

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 187.

Insertionsgebühr.
Für die 6 mal gepaltene Beilage 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restamt 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Rensburg: Th. Lange; in Danzig: A. Leittant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dänaburg: C. Jofes; in Fellin: G. Schumann; in Frauenburg: Ringait-Wehlich; in Goldingen: Ferd. Wehlich'sche Buchhandl.; in Gosenpott: Wilh. Altberg, Buchhandlung; in Kanda: Emil Stein, Schreib-Handl.; in Lemsaal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Wehlich'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., J. Alunan; in Ostau: E. Schabert, Pokrowa, L. u. C. Nepl & Co.; in Odesa: Annoncen-Exp. „Veritas“; in Pernau: C. Treuschel; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Derold“, L. u. C. Nepl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Raisen: J. Konciewicz; in Tulum: Wally Kreptenberg, Droguenhandlung; in Walk: R. Rudloff; in Wenden: A. Plamsh; in Werra: B. v. Saffron; in Wina: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trepp. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 26

Montag, den 2. (15.) April

1907

FRANZ JOSEF Bitterwasser

Ministerjüchtung.

Man schreibt uns aus Berlin:
Leute die das Gras wachsen hören, berichten aus Paris, die Tage des Ministers Clemenceau seien gesäht. Wir glauben das nicht, denn Clemenceau ist es, unter dessen Verantwortung die merkwürdige „friedliche Durchbringung“ Marokkos begangen hat und diese Aktion befestigt seine Stellung, „denn noch immer ist Frankreich für das Wahnbild der Gloire empfänglich. Wenn in den Montagnini-Papieren behauptet wird, daß Clemenceau käuflich sei, so kann diese Behauptung schon deshalb nicht wirken, weil sie — man mag sie glauben oder nicht — zu den allen Kamellen gehört. Der Vorwurf der Käuflichkeit wirkt überhaupt in Paris nicht mehr stark, weil im Grunde jeder überzeugt ist, daß die Politik nur eine question des gros sous sei, daß es in ihr nur um die Groschen gehe und daß jeder Politiker sich gewinnen lasse, wenn man nur den Preis hoch genug bemesse. Es ist also nicht wahrscheinlich, daß der alte Ministerstürzer bald gestürzt werden wird. Aber schon heute sieht man sich nach einem Nachfolger um und dabei tritt eine gewisse Verlegenheit zutage, so groß auch die Zahl der Kandidaten ist. Diese eigenartige Situation legt uns einige Betrachtungen über Ministerjüchtung in Deutschland nahe. Einer der kommenden Männer, deren es in Berlin bekanntlich nicht wenige giebt, sprach sich kürzlich Ihrem Mitarbeiter gegenüber folgendermaßen über dieses Thema aus:

„In Fontanes Briefen an seine Familie ist einmal die humoristisch erste Aeußerung eines Geheimrats zitiert, der unsere Affessoren lobt und von ihnen rühmt, wir hätten da die Garnitur für mindestens fünfjährigen Ministerwechsel. Es ist nun nicht daran zu zweifeln, daß Deutschland eine solche Fülle von Intelligenzen besitzt, daß wir wirklich nicht in Verlegenheit kommen können. Man könnte aber vielleicht etwas rationaler vorgehen. So wurde vor kurzem Abides entdeckt. Abides ist 63 Jahre, ebenso alt wie Miquel, als er ins Ministerium berufen wurde. Sie sind seit geraumer Zeit so freundlich, mich für den kommenden Mann zu erklären, nun gut. Aber ich bin ja noch lange nicht 63 Jahre und es ist augenscheinlich notwendig, daß ich erst völlig verrottelt



und senil bin, ehe ich für diese Ehre reif werde. Ist es nun notwendig, daß alle Duffler das Patriarchenalter erreichen, ehe sie ministrabel werden? Glaubt man dem wirklich, daß Männer, die sich dem siebzigsten Lebensjahr nähern, noch die Kraft besitzen, um reformatorisch zu wirken? Das sind doch nur Ausnahmefälle. Die durchschnittliche Leistungsfähigkeit ist mit dem 65sten Lebensjahr erschöpft. Diejenigen, die auf der Beamtenstala emporgestiegen sind, kommen ja früher an die Spitze. Für die anderen aber, die aus dem profanum volgus herangezogen werden, sollte man das Verjüngungssystem festhalten, das mit Dernburgs Berufung eingesetzt hat.

Es geht ferner nicht mehr an, daß heute einem Manne, der erklärt, zur Uebernahme dieses Ressorts sei er in keiner Hinsicht befähigt, einfach erwidert wird: „Ich befehle.“ In dieser Beziehung sind arge Mißgriffe vorgekommen. Ich erinnere nur an Bressard oder an Studt und Delbrück. Der rechte Mann soll auf den rechten Platz gestellt werden und das könnte leicht geschehen, wenn die Ministerjüchtung systematischer betrieben würde. Bekanntlich wählt sich der Kaiser seine Männer. Er hat eine Liste, auf der diejenigen notiert sind, die ihm brauchbar erscheinen und bisweilen sagt er wohl, wie Philipp der Zweite: „Die Schlacht bei St. Quentin ist längst verwirkt, ich warf ihn zu den Toten!“ Nun handelt es sich für den kommenden Mann darum, sich dem Kaiser in empfehlende Erinnerung zu bringen. Für seine Gegner handelt es sich darum, ihn aus dem Gedächtnis des Kaisers zu verwischen. Bisweilen verschwört sich die gesammte

Umgebung gegen einen einzigen unbequemen Eindringling und sein Name fällt niemals in Gegenwart der Majestät, jeder Begegnung wird sorgfältig vorgebeugt. Jahrelang tritt er ins Dunkel zurück; plötzlich, durch einen Zufall — er sitzt vielleicht an einem Abend, wo der Kaiser unerwartet das Opernhaus besucht, in der gegenüberliegenden Loge und hat das Glück, bemerkt zu werden — fällt das Auge des allerhöchsten Herrn auf ihn. Der Eindruck haftet und er wird beim nächsten Ministerwechsel berufen. Vielleicht geist er schon lange nicht mehr nach solchen Ehren und steht dem ererbigen Ressort völlig fremd gegenüber. Gleichviel, die Wahl zwischen einem Ministerposten und der Ungnade des Herrschers ist nur allzu leicht. Der neue Mann fühlt sich dann in seinem Ministerium zunächst so unheimlich wie ein Kind in dunkler Stube. Ein paar Jahre vergehen, ehe er sich überhaupt eingearbeitet hat, und wenn er dann das Gebiet beherrscht, ist er ein müder Greis. Ein weit schauender Monarch sollte den Männern seiner Wahl die Frage stellen, für welches Ressort sie sich besonders geeignet glauben und sollte ihnen, natürlich ganz unverbindlich, sagen: „Es ist möglich, daß ich Sie in einigen Jahren mit diesem oder jenem Ministerium betraue.“ Kurz, eine rationelle Ministerjüchtung, Verjüngung des Menschennaterials und planmäßige Auslese scheint mir sehr am Platze.“
Eduard Goldbed.

Sieben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig
Welchen Wert hat für uns die deutsche Muttersprache?

Gedanken über das Danken.

Zwei Vorträge aus dem Gebiete der Volkspädagogik von Dr. W. Wielentstein, Pastor emer. Preis 60 Kop., mit Postzustellung 64 Kop. Verlag von Jank & Poliewsky, Riga, Kaufstr. 3.

Sachalin.

(Schluß.)

Der Anblick, der sich uns in Alexandrowsk bot, ist das gerade Gegenstück von dem in Wauka. Schon die Landungsbrücke macht gleich einen unangenehmen Eindruck, denn der Kopf und die Sübseite ist ganz vom Sturme zerissen und es ist noch keine Gelegenheit gefunden, sie wieder herzustellen. Die Straßen, die früher von Arrestanten belebt waren, sind so gut wie ausgestorben; ein großer Teil der Häuser ist ohne Fenster und Türen, die Öffnungen einfach mit Brettern zugeschlagen. An verschiedenen Stellen finden sich große, noch unaufergeräumte Brandstätten, obgleich die Brände, wie man mir versicherte, bereits vor Jahr und Tag stattgefunden haben. Die Straßen der Stadt waren im aller schlechtesten Zustande, auf den hölzernen Trottoirs riskiert man jeden Augenblick, die Beine zu brechen; liegt doch selbst der Gouverneur mit gebrochenem Fuße, eine Folge des Zustandes des Trottoirs in der Hauptstraße, und er war bereits der vierte Verunglückte. Sobald es anfängt zu dunkeln, sind die Straßen geradezu wie tot, dazu ohne die geringste Beleuchtung. Die Bewohner verammeln sofort ihre Fenster und Türen; denn die Sicherheit auf Russisch-Sachalin ist die allererbärmlichste. Im japanischen Wauka kommandiert ein einziger Gendarm fast dreitausend Einwohner, und man kann dort ruhig bei offenen Fenstern und Türen schlafen. Auf ganz Russisch-Sachalin gibt es im ganzen kaum zweitausendfünfhundert Bewohner und für diese wird geradezu ein Heer von Beamten gehalten. Es ist kaum zu glauben, aber buchstäblich wahr; es gibt einen Militärgouverneur, seinen Gehilfen, den Zivilgouverneur, zwei Kreischefs und je einen Gehilfen und je eine Polizeiverwaltung, die aus drei Oberbeamten und den nötigen Schreibern besteht. Den Kreischefs stehen außerdem in Alexandrowsk ein, in Nylowsk zwei

Gott wird oft von vielen als Zeuge angerufen: sie wissen, daß er keine Aussage macht. Otto Weiß.

Pädagogische Ferienkurse in Reval.

Wir erhalten aus Reval folgende Mitteilung:
Die pädagogischen Ferienkurse erfreuen sich in Westeuropa einer immer wachsenden Beliebtheit und sind in manchen Städten zu einer fähigen, lebhaft besuchten Institution geworden. Jena, Greifswald, Marburg, Heidelberg, Genf, Lausanne, Grenoble bilden solche Zentren, von denen Strahlen in manche ferne einsame Schulstube geleuchtet und dort neue Schaffensfreudigkeit entzündet haben.

Wohl heißt es sonst: geben ist selbiger denn nehmen, — aber dem Lehrer, der das ganze Schuljahr hindurch sein Wissen und Können ausgeben muß, ist es ein Genuß sondergleichen, auch einmal der empfangende Teil zu sein, sich unter der Leitung erfahrener Berufsgenossen wissenschaftlich, methodisch und praktisch weiter ausbilden zu können. Wer regelmäßig aus diesem Borne schöpft, verfallt beim Unterricht nicht so leicht der Herrschaft der Schablone und Routine, die die Lehrkunst zum Lehrhandwerk herabdrücken; in seinen Stunden wird stets ein frisch pulsierendes Leben herrschen, ihm selbst zur Freude, der ihm anvertrauten Rinderschar zum Segen.

Neben dem unmittelbaren Nutzen, den die Lehrkurse und die sich daran schließenden Diskussionen gewähren, bietet auch der private Gedankenaustausch der Zuhörer untereinander einen fesselnden Reiz. Hier schlingen sich oft enge Bande um die Vertreter desselben Faches, und es werden Freundschaften geschlossen, die auch nach erfolgter Trennung durch regen brieflichen Verkehr über Jahre hinaus lebendig bleiben. — Stets ist auch dafür Sorge getragen, daß die abgespannten Schulmeisterinnen zu ihrem Rechte gelangen. Ein Wochentag ist gemeinsamen Ausflügen und heiterer

Gefelligkeit gewidmet. „Steh auf am frühen Morgen — und laß dahinter die Sorgen“ heißt es da. Die Mahnung wird gern befolgt; frisch und froh geht's hinaus in die freie Natur. Wechselgesang und -rede würzen das einfache Mahl im Freien. Müde, aber hochbefriedigt, durch eine Fülle schöner Eindrücke bereichert, kehrt man Abends heim.

Alle, die die Erinnerung an solche Ferienkurse in dankbarem Gedächtnis bewahren, werden es gewiß mit Freude begrüßen, daß der Estländische Deutsche Schulverein für diesen Sommer ein ähnliches Unternehmen bei uns zu Lande plant. In der alten, ehrwürdigen Hanfsackstadt Reval sollen von Mitte Juni bis Mitte Juli Ferienkurse veranstaltet werden, deren Hauptaufgabe die Einführung in Methodik und Praxis des Elementarunterrichts bildet. Gerade jetzt, wo nicht nur in den Baltischen Provinzen, sondern überall im weiten Russischen Reich neue deutsche Schulen in großer Zahl eröffnet werden, erschließt sich den deutschen Lehrern und Lehrerinnen ein weites, fruchtbares Feld der Tätigkeit. Viele, die zur Mitarbeit an diesem schönen Werke berufen sind, besitzen wohl das von der Obrigkeit verlangte Diplom, aber nicht die nötige Erfahrung; andere haben viele Jahre lang an russischen Schulen gewirkt, vielleicht abgesehen vom Verkehr mit deutschen Fachgenossen, und dadurch den Anschluß an die deutsche pädagogische Wissenschaft verloren. Sie alle, Lehrer und Lehrerinnen, werden gewiß freudig die Gelegenheit benutzen, sich unter der Leitung erprobter Lehrkräfte mit dem jetzigen Stande deutscher Pädagogik bekannt zu machen und sich in einigen Unterrichtsstunden in die Praxis des Unterrichts einführen zu lassen. Wohl ist die Zeit nur kurz bemessen, doch der gute Wille vermag viel: ihm gelingt es auch, gebotene Anregung so zu verwerten, daß sie zum Wegweiser im Labyrinth der methodischen Werke wird und dadurch — wenn auch nur

unvollkommenen — Ersatz für die systematische Seminarbildung bietet.

Der Hauptzweck der Kurse ist, wie gesagt, die Einführung in den Elementarunterricht, weil dafür im jetzigen Zeitpunkt das größte Bedürfnis vorliegt; außerdem aber soll auch für Belehrung und Anregung in anderer Richtung ausgiebig gesorgt sein, vor allem durch Vorträge über pädagogische Psychologie, über die bildende Kunst im 19. Jahrhundert und über die deutsche Dichtung der Gegenwart. Ferner ist ein praktischer Lehrgang im Zeichnen und Modellieren geplant, um den Lehrenden die jetzt unerlässlichen Fertigkeiten im Formen und Skizzieren zu vermitteln, unerlässlich, da die Ausbildung der Sinne, Selbsttätigkeit und Kunst in Schule und Leben das Lösungswort der modernen Pädagogik ist.

Durch seine schöne Lage und sein gesundes Klima ist gerade Reval ein ganz besonders geeigneter Ort zur Veranstaltung von Sommerkursen. Das in einer Viertelstunde mit der Pferdebahn erreichbare Katharinaltal ist ein vielbesuchter und geschätzter Badeort. Den Besuchern der Kurse ist also die Möglichkeit geboten, zugleich Seebäder und stärkende Strandluft zu genießen. Die vielen landschaftlich schönen Punkte in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt (Brigittenkloster, Kosch, Fischer, Strandhof, Fall u. a.) bieten schöne Ziele für Ausflüge, sogar eine gemeinsame Lustfahrt nach Helsingfors, das mit dem Dampfer in circa vier Stunden erreichbar ist, wird geplant. Auch die Stadt Reval selbst mit ihren historischen interessantesten Bauten und Kunstdenkmälern wird unter kundiger Führung gemiß gern besucht werden.

Visher sind folgende Lehrkräfte für die Kurse und Vorträge gewonnen worden:

1. Mag. Karl Girgensohn (Dozent an der Dorpater Universität und am Dorpater Lehrerseminar): a) Pädagogische Psychologie. b) Religion.
2. Marie Kolbe (vom Dorpater Lehrerinnen-Seminar): Der erste Unterricht im Deutschen und in der Arithmetik (vornehmlich den Kursus des 1. Schuljahres umfassend).

3. Mary v. Haken (von der Schule für deutsche Reichsangehörige in Riga): Deutsch als Muttersprache.
4. Magda Buschmann (vom Mädchen-Gymnasium Lohwitsky-Scalon in Petersburg): Deutsch als Fremdsprache.
5. Johann Nyb (von der Reformierten Kirchenschule in Petersburg): Geographie.
6. Harry Koch (von der Ritters- und Domschule in Reval): Naturkunde.
7. Ella Friß (von der Schule für deutsche Reichsangehörige in Riga): Arithmetik.
8. Charlotte Hoepfener (Reval): Zeichnen und Modellieren.
9. Eusa Walter (Riga): Vorträge über die bildende Kunst im 19. Jahrhundert.
- 10) Direktor Alexander Eggers: Vorträge über die deutsche Dichtung der Gegenwart.

Die Lehrkräfte für Russisch, Französisch und Heimatkunde sind noch nicht bestimmt.

Die Ferienkurse erstrecken sich über 4 Wochen vom 18. Juni bis 14. Juli 1907. Jedem Fach sind 5 Stunden wöchentlich, also im ganzen 20 Stunden zuerteilt; der Sonnabend wird für Exkursionen und andere gemeinsame Veranstaltungen frei gehalten. Die Teilnehmer an den Kursen haben eine Einschreibgebühr von 5 Rbl. und für jeden Kursus oder Zyklus von Vorträgen ein Honorar von 5 Rbl. zu entrichten. Anmeldungen mit genauer Angabe der zu belegenden Kurse oder Vorträge sind möglichst bald, spätestens aber bis zum 15. Mai an die „Geschäftsstelle des Estländischen Deutschen Schulvereins“ (Reval, Schloßplatz Nr. 4) mit dem Vermerk „Ferienkurse“ zu richten.

Die Geschäftsstelle übernimmt auch die Vermittlung von geeigneten Pensionen; die Gesamtkosten für den Aufenthalt während eines Monats, werden je nach den Ansprüchen 35—50 Rbl. betragen.

„Villa Wasa“, am Stintsee bei Riga.

Sanatorium für Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten. Elegante Einrichtung, versehen mit vielen Balkons und Veranden für Luftkurbedürftige. Nähere Auskunft selbstst. oder telephonisch. Telefon Nr. 1806.

Bezirksbeamte zur Seite, jeder mit einer ganzen Anzahl Polizeifolianten; den Kreischef von Alexandrowski außerdem ein Polizeikommissar mit einer ganzen Herde Polizeiergeanten und seit dem 1. Januar 1907 noch einen Gefängnisinspektor. Dem Zivilgouverneur untersteht noch eine Kanzlei, die sich aus acht Oberbeamten und den nötigen Schreibern zusammensetzt. Hierzu kommt schließlich noch ein Staatsanwaltsgehilfe und ein Untersuchungsrichter, und da Sachalin sich noch im Kriegszustand befindet, besteht noch für alle schweren Fälle ein Kriegsgericht. Der Militärgouverneur entscheidet selbst über Leben und Tod der Verurteilten, und was allemal sind Raub, Mord und Brandstiftung an der Tagesordnung. Dieser ganze Verwaltungsstaat — nicht gerechnet Militär, die technischen Beamten, Post und Telegraph und Landwasse — kostet nur die Kleinigkeit von rund 150 Tausend Rubel im Jahr, wozu noch die verschiedenen Währungsangelegenheiten kommen.

Voran auf der Insel aber gründlich geparkt wird, das ist die Gesundheitspflege; denn es gibt, wie bemerkt, für die ganzen, weitverzweigt wohnenden zweitausendfünfhundert Bewohner von Sachalin nur einen Arzt, dem drei gewöhnliche Feldschere zur Seite stehen. Es gibt keine Apotheke, d. h. es gibt wohl eine Apotheke, nur ist in derselben keine Medizin zu haben. Freilich, wozu auch? Seit Jahren wurden ja schon keine Medikamente mehr verschrieben und man beschränkt sich mit dem, was die Japaner zurückgelassen haben, soweit es nicht von den Sachalinern geflohen worden ist. Der einzige Arzt hat geradezu eine Niesenarbeit, denn es grassieren Diptheritis und Typhus, besonders im Innern, wo die Bewohner zumeist von aller Hilfe abgeschnitten sind.

Frägt man aber, zu welchem Zwecke denn eigentlich das ganze übrige Beamtenheer da ist und was die Herren tun, so erhält man die Antwort: Oh, die sind sogar der Ansicht, daß sie sich geradezu überarbeiten. Im allgemeinen aber ist ihre einzige Beschäftigung die, den Zwanzigsten des Monats nicht zu verpassen, d. h. den Jahrlag.

Außerdem aber werden die Herren auch noch zu verschiedenen mehr oder weniger vorteilhaften Kommissionen vermandt. So z. B. besteht ein Ausschuss, der den Schaden festzustellen hat, den die „milden Japaner“ durch die Einnahme von Nord-Sachalin verursacht haben. Präsident dieser Kommission ist der Regierungslandmesser, sein Gehilfe ist der Kreisrichter, beides Herren, die den russischen Tschinownik für das höchste Wesen und den Alkohol für die einzig zu würdige Erfindung der Welt halten, dabei natürlich jedwede Arbeit, selbst die geringste, als weit unter ihrer Würde ansehen.

Die übrigen Mitglieder dieser Kommission sind würdige Seitenstücke zu ihnen, und so kommt es denn, daß Leute, die während des Krieges ohne einen Groschen in der Tasche nach Sachalin gekommen sind und während der Okkupation sich fünf und mehr Häuser erworben haben, sowie andere, die ihre großen Vermögen einfach durch beständigen Diebstahl zusammengebracht und dieses noch vor Ankunft der Japaner auf dem Festlande sicher angelegt hatten, jetzt ungeheure Schadenersatzforderungen stellen, die natürlich anerkannt werden, während der kleine Mann, der zumeist zum Bettler geworden ist, nichts erhält. Wundern kann sich hierüber nur der Fremde, jeder andere weiß, daß der russische Tschinownik den Staat für die Einrichtung hält, die nach allen Richtungen hin geschöpft werden muß; das ist eben der echte russische Patriotismus. Und solche Leute sollen nun aus russisch-Sachalin eine Goldgrube für den Staat machen!

Als vor Jahresfrist der neue Gouverneur auf Sachalin eintraf, da hatte man Hoffnung, daß auch für den russischen Teil von Sachalin die Morgenröte einer besseren Zeit anbrechen würde; ging ihm doch der Ruf eines streng rechtlichen und unparteiischen Mannes voraus. Dazu wußte man, daß er es zur Bedingung gemacht hatte, nicht gezwungen zu werden, einen der früheren Beamten wieder auf der Insel anzustellen; sein Wille und sein Wunsch war und ist, Nord-Sachalin, frei und ungehindert für jedermann, der Zutritt zu eröffnen. Aber was wollte man in St. Petersburg mit der Sachaliner Gesellschaft anfangen? In Rußland wollte niemand einen Sachaliner Beamten anstellen; dazu gab sich der Zivilgouverneur die ersonnenste Mühe, alle seine Schützlinge und langjährigen Mitarbeiter hübsch beizumanteln zu behalten, und so kam denn bald einer nach dem andern glücklich wieder auf Sachalin an, bis „er“ endlich sagen konnte: „Und sieh, es fehlt kein einziger Haupt.“ Wohl fanden die Herren Sachalin sehr, sehr verändert; denn der neue Gouverneur hatte so verschiedene ihrer recht einträglichen Privilegien arg be- oder ganz abgeschnitten. Aber der Rasal ist einzig, und zumal nun auch noch ihre Beschüger selbst wieder auf Sachalin angelangt sind, hoffen sie, daß bald ihre gute alte Zeit wieder anbrechen wird. Hoffentlich irren sie sich. Inzwischen sieht der Gouverneur aber — es klingt komisch, besonders wenn man weiß, daß ein Gouverneur sonst in Rußland allmächtig ist — ganz allein auf sich selbst angewiesen da. Seine einzige Hoffnung ist, daß man endlich in St. Petersburg zur Vernunft kommen oder daß die nächste Duma den ganzen Sachaliner Konflikt streichen und die Insel der Industrie eröffnen wird. Nur dadurch kann Sachalin zu dem werden, was es längst sein müßte und im Besitze anderer Staaten auch längst wäre: eine Goldgrube für Rußland; denn die Kohlen- und Naphthalinlager Nord-Sachalins sind geradezu unerschöpflich reich.

Nordische Bank.

Voll eingezahltes Aktienkapital Rbl. 25,000,000.

Zentrale in St. Petersburg.

Filialen in St. Petersburg; an der Kaiserlich-nikolajewischen Börse und am Viehmarkt.
Filialen: Watu, Bjelgorod, Worissoglesk, Buturlinowka, Charkow, Jekremow, Jekaterinburg, Jelez, Gomel, Kasan, Kosiow, Libau, Ljwow, Minsk, Moskau, Nowoschertsk, Orel, Petrowsk (Dagestan), Riga, Rostow a./Don, Rybinsk, Stary Oskol, Twer und Woroneß.

Temporäre Niederlassungen: Rishin-Nowgorod Messe und Irbit-Messe.

Bilanz per 31. Januar 1907.

Aktiva.		Passiva.	
Kassa und Bank-Guthaben	Rbl. 4,708,454 50	Aktienkapital	Rbl. 25,000,000 —
Diskontierte Wechsel und andere Werte	43,987,180 04	Reservekapital	960,177 —
Wechsel auf das Ausland, ausl. Münze u.		Extra-Reserve	178,850 40
Zollkaupons	350,542 25	Einzulagen und laufende Rechnung	46,377,926 83
Vorschuße	37,218,461 38		406,282 43
Der Bank gehörige Wertpapiere	2,038,522 77	Rechnung	138,676 85
Korrespondenzen	17,439,836 29	Spezial-Rechnung bei der Reichsbank	32,674,773 83
Rechnung der Zentrale mit den Filialen	33,356,251 31	Korrespondenzen	35,193,438 97
Unkosten	2,162,817 65	Rechnung der Filialen mit der Zentrale	
Immobilien	1,754,789 03	Einzuliegende Anweisungen und acceptierte	
Einrichtungs-Kosten	343,901 63	Tratten	613,474 16
Transitorische Summen	3,763,937 49	Eingekommene Zinsen und Kommission	5,526,983 41
		Zu zahlende Dividende	20,105 —
Total	Rbl. 147,119,186 28	Transitorische Summen	1,792,840 75
		Beamten-Spars- u. Unterhaltungs-Kasse	242,611 83
		Total	Rbl. 147,119,186 28
		Wohlfühl in Kommission	Rbl. 16,478,511 96

Inland.

Riga, den 2. April.

Reichsduma.

Die Dumakommission bezüglich der Reform der lokalen Gerichte, hat für diese das Prinzip der Wahlen angenommen; der Meinung der Kommission schloß sich auch der Gehilfe des Justizministers, Gajman, der der Sitzung beiwohnte, an. — Das Ministerium des Innern hat der Duma eine Vorlage wegen Anweisung von 22,500,000 R. zugehen lassen, um die durch die Mißernie von 1906 hervorgerufene Verpflegungskampagne abzuschließen. Ferner hat das Ministerium eine Uebersicht über die Maßnahmen der Regierung im Kampfe mit den Folgen der Mißernie vorgelegt und erludt, angeichts der Dringlichkeit der Angelegenheit, die Vorlage baldmöglichst einer Durchsicht zu unterziehen.

Die Reichsduma-Kommission für Verpflegungsangelegenheiten beschloß, das Ministerium des Innern zu bitten, die Durchlässigkeit der Eisenbahnen, die das Pflanzliche Gouvernement betreffen, zu erhöhen. Ferner beschloß die Kommission, die Abwendung der Fragebogen, bis zur endgültigen Entscheidung der Frage der Ordnung der Verhandlungen durch das Präsidium aufzuschieben, und in bezug auf das Revisionswesen die Mißernie-gouvernements unter die Kommissionsglieder zu verteilen.

Den Deputierten Meginski und Fedorow, die am 30. März beim Stadthauptmann erschienen, um unter anderem wegen Freilassung eines arretierten Arbeiters Fürbitte zu tun, wurde, wie der Herald meldet, vom Stadthauptmann bedeutet, er könne sie nicht anhören, da nach dem Gesetze Deputierte nicht das Recht haben, sich an ihn direkt zu wenden.

Diese Auffassung erscheint uns denn doch nicht haltbar zu sein, da dadurch die Deputierten zu Menschen 2. Kategorie herabgedrückt würden. Ist es doch sonst jedermann unbenommen, sich an den Empfangstagen bei den Beamten zu melden, und jetzt soll es gerade ausgerechnet den Volksvertretern nicht gestattet sein, dieses zu tun.

Für den Empfang von Eintrittskarten für die Sitzungen der Reichsduma hat die Anordnungs-kommission, der Pet. Ztg. zufolge, nachstehende Bestimmungen erlassen: 1) In jedem Sonnabend werden um 11 Uhr vormittags Anmeldungen auf vier Sitzungen entgegengenommen, wobei jedesmal nicht mehr als 20 Karten für jede Sitzung verteilt werden. Am Sonnabend nach der Anmeldung gelangen die Eintrittskarten an die betreffenden Personen zur Ausgabe. 2) Die Verteilung der Eintrittskarten erfolgt durch das Los, wobei die ersten 500 Personen, die sich gemeldet haben, Berücksichtigung finden. 3) Auf das Verlangen des Chefs der Polizei des Kaiserlichen Palais ist bei der Verabfolgung der Eintrittskarten der Paß vorzuweisen. 4) Empfehlungen finden bei den Anmeldungen keine Berücksichtigung. 5) Schriftliche Anmeldungen werden unberücksichtigt gelassen.

In Sachen der Gewissensfreiheit

hat das Departement für christliche Angelegenheiten ausländischer Konfessionen des Ministeriums des Innern ein weiteres Gesetzesprojekt ausgearbeitet, das, der Pet. Ztg. zufolge, nachstehende zwei Fragen behandelt: 1) Die Erlaubnis zum Abhalten von Gottesdiensten für nicht-orthodoxe Religionen und Sekten und 2) den Modus des Baues, der Einrichtung, Restitution und Remonte von Bethäusern nichtorthodoxer Religionen und Sekten.

Das Projekt ist von einer ausführlichen Motivierung begleitet. Es ordnet die Gottesdienste prinzipiell dem Versammlungsgesetz vom 4. März 1906 unter. Die in den Motiven dargelegten Erwägungen fassen das Gesetzesprojekt in nachstehender Form zusammen:

1) Als private häusliche Gebetsversammlungen gelten Versammlungen, die in Privatwohnungen oder Bethäusern stattfinden und denen eine be-

grenzte Zahl von Personen, die dem Veranstalter der Versammlung bekannt sind, beiwohnen. Derartige Versammlungen dürfen, wenn die Teilnehmer einer genehmigten Gemeinschaft angehören, ohne vorherige Anmeldung und ohne zuvorige Erlaubnis der Obrigkeit veranstaltet werden.

2) Alle anderen religiösen Versammlungen, auch wenn sie in Privathäusern stattfinden, haben den Charakter öffentlicher Versammlungen.

3) Religiöse Versammlungen in speziell hierfür bestimmten Räumlichkeiten können ohne vorherige Anmeldung und ohne Erlaubnis der Obrigkeit abgehalten werden. Alle übrigen öffentlichen religiösen Versammlungen, sowie private häusliche Versammlungen, bei denen der Veranstalter derselben und die Teilnehmer nicht zu einem gesetzlich erlaubten Bekenntnis gehören, unterliegen den Bestimmungen des Gesetzes vom 4. März 1906 Art. II, Art. 1, 2, 5, 6, 8, 9 — 15 und 18 — 21.

4) Die Veranstaltung öffentlicher religiöser Versammlungen in nicht speziell hierfür bestimmten Räumlichkeiten, sowie in einer gewissen Entfernung vom Aufenthaltsort Seiner Majestät des Kaisers und vom Ort der Sitzungen des Reichsrats und der Reichsduma werden nur mit Genehmigung des örtlichen Polizeichefs gestattet.

5) Die Veranstaltung religiöser Prozessionen wird allen vom Gesetz anerkannten Bekenntnissen gestattet, jedoch unter der Bedingung, daß in den Städten die Polizei vorher über die Veranstaltung der Prozessionen in Kenntnis gesetzt wird. In den nicht weislichen Gouvernements, in Kurland, im Gouvernement Juklin und in einigen Kreisen des Gouvernements Komsha und Suwalki (die von Unierten bewohnt sind), ist eine beabsichtigte Prozession auch auf dem Lande der Polizei vorher anzuzeigen.

6) Glockengeläute und andere Arten der Aufforderung zu religiösen Versammlungen und das unbehinderte Tragen der Amtstracht wird den Geistlichen (einer staatlich anerkannten Konfession) nach den Bestimmungen ihrer Glaubenslehre überall gestattet.

7) Wer schuldig ist, religiöse Prozessionen veranstaltet, durch Glockengeläute die Gläubigen zu religiösen Versammlungen aufgefördert und geistliche Amtstrachten getragen zu haben, ohne vorher die Erlaubnis der Obrigkeit eingeholt zu haben, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Rbl. belegt — in den Fällen, wo das Gesetz die vorherige Einholung der Erlaubnis vorschreibt.

Nordland. Nunmehr hat, der Nordl. Ztg. zufolge, gleichwie das Ländliche Konsistorium auch das Generalkonsistorium die Wahl des Pastors Schiele zum Prediger in Odenpäh bestätigt.

Desel. Eine Bittschrift. Wie im Postimees zu lesen, sollen nach der Ruß 25 östliche Bauern an den Reichsdumaabgeordneten R. Paris folgende Bittschrift abgeben: „Zu Desel gibt es viele Krongüter, deren Pächter nicht alles Land zu bebauen vermögen und deren früher bebaut gebliebene Felder jetzt mit Wacholder und Gras bedeckt sind. In unserem Gebiete sind zwei Krongüter: Alla mit über 343 Dess. und Summaba mit über 804 Dess. Diese Güter sind vom Newalschen Bürger J. Runge arrendiert, der selbst nicht auf Desel wohnt und die Güter mit seinem Zwisch betreten hat. Für das erste Gut zahlt er eine Arrende von 498 Rbl. 50 Kop. und für das zweite Gut 412 Rbl. im Jahr. Im Ganzen sind in seiner Hand über 1148 Dess. Land, wofür er 908 Rbl. 50 Kop. im Jahr an Arrende zahlt, d. h. nur 80 Kop. pro Dessjatine. Gätten wir das Land, so könnte die Arrende eine viel größere Arrende erhalten. Darum bitten wir Sie, in der Reichsduma dafür einzutreten, daß die Krongüter parzelliert und an uns verkauft würden.“

Libau. Marine-Kriegsgericht. Die Lib. Ztg. berichtet: Unter dem Vorhitz des Oberstleutnants Jurwonsky fand am 26. März eine Sitzung des temporären Marine-Kriegsgerichts statt. Angeklagt war der Leutnant Anjew, der am 18. März v. J. als Kommandeur des Torpedoboots Nr. 19 das Unterseeboot „Beluga“ auf seiner Übungsfahrt nach Paulshafen begleitete. Als dem Lt. Anjew von Bord der „Beluga“ ge-

melde wurde, daß das Unterseeboot des finnischen Welters wegen nach Winbau gehen wollte, erklärte er anfangs, daß er nicht im Stande sei, mitzugehen, folgte aber schließlich doch. Der Sturm nahm darauf zu und da die Besatzung bis auf 4 Mann krank wurde und der Dampf ausging, signalisierte Anjew, daß er nach Paulshafen zurückgehen müsse, konnte aber nicht einlaufen und beschloß vor Anfer zu gehen. Aber der Anfer hielt nicht, das Fahrzeug wurde ans Ufer getrieben und erhielt am Abend des 18. März bei Sackenhäusen ein Leck. Die dortige Rettungsstation erbot sich, die Mannschaft zu landen, aber Anjew lehnte dies ab. Als am Morgen des 19. das Leck größer wurde und das Torpedoboot sich auf die Seite legte, sah sich Anjew genötigt, die Mannschaft doch zu landen, worauf er an den Chef des Kriegshafens telegraphisch berichtete. Am 23. März wurde durch Kapitän Grünberg festgestellt, daß sich das große Tau um die Schrauben des Torpedoboots Nr. 19 gewickelt und dadurch die Havarie verursacht hatte. Ueber die Bergung des Torpedoboots haben wir f. Zt. ausführlich berichtet. Die Anklage beschuldigt den Leutnant Anjew, daß er, beim Auslaufen ins offene Meer, nicht die Vorsicht beobachtet hatte, das große Tau sicher zu befestigen, daß dadurch das selbe vom Sturm über Bord geworfen wurde und so durch Verwicklung in den Schrauben die Maschinen untauglich gemacht wurden, was zur Katastrophe führte, daß er ferner anstatt mit dem Wellengang nach Winbau zu gehen, nach Paulshafen zurückgegangen sei, abgesehen um ein Einlaufen bei dem starken SW-Wind nicht zu denken war, daß ferner Anjew nicht sofort seinem Vorgesetzten über die erfolgte Havarie berichtet hatte. Das Kriegsgericht erkennt Anjew schuldig, daß durch seine Unachtsamkeit das Torpedoboot Nr. 19 havariert sei und verurteilt ihn zum Arrest auf 8 Tagen auf der Hauptwache.

Grobin. Die Mulsu Laiki hat in ihrer Nr. 69 einen Rapport des jüngeren Kreisrathesgehilfen von Schröders an den Kreisrath des Grobin-Gefenpöthischen Kreises veröffentlicht, der sowohl grammatikalisch wie inhaltlich in einem so ungläublichen Russisch abgefaßt war, daß jedem unparteiischen Leser sofort Zweifel an der Authentizität dieses Schriftstückes aufstiegen mußten. Diese Veröffentlichung hatte den edlen Zweck, nachzuweisen, wie mangelhaft die deutschen Polizeibeamten für den Dienst vorbereitet sind. Dieser Rapport ist auch in der Moskauer Zeitung Samowprawljenje und nach dieser Quelle in der Balfs abgedruckt worden. Jetzt veröffentlicht die Mulsu L. eine Zuschrift des Grobin-Gefenpöthischen Kreisrathes, in welcher dieser erklärt, daß der in obenerwähntem Rapport geschilderte Fall sich in seinem Kreise garnicht zugetragen hat und sein jüngerer Gehilfe von Schröders als Zögling einer russischen Schule in Moskau das Russische vollkommen beherrscht. Die angeführte Untersuchung habe ergeben, daß die mit diesem Rapport bedruckten Blättchen aus Nahe, um den jüngeren Kreisrathes-Gehilfen von Schröders zu schaden, verbreitet worden sind.

Reval. Am 30. März gelangte im hiesigen Bezirksgericht der Prozeß gegen die Schulerinnen des Estländischen Hebammen-Instituts, A. M. und J. N., zur Verhandlung. Sie waren angeklagt, in der Nacht auf den 8. Dezember v. J., als sie in der genannten Anstalt die Nachbejour inne hatten, 8 Säuglingen, um sie in Schlaf zu bringen, einen aus Mohnsamen bereiteten Tee heimlich eingegeben zu haben. Die Anwendung dieses höchst gefährlichen Schlafmittels hatte zur Folge, daß das 7 Tage alte Kind einer Wöchnerin trotz aller Bemühungen des Anstaltsarztes schon am nächsten Tage verstarb, während es dem betreffenden Arzte gelang, 7 Kinder, die bereits Vergiftungssymptome aufwiesen, zu retten. Laut Anstaltsreglement ist es den Schülerrinnen streng verboten, irgend eine Arznei den Kindern einzugeben. Beide Angeklagten behaupten, daß sie von der schädlichen Wirkung des Mohnsaufgusses nicht gewußt haben. Die Angeklagte M. sagte aus, daß ihr eine ältere Hebamme erzählt hätte, daß man ohne Folgen bei unruhigen Kindern dieses Mittel anwenden könne. Sie habe für 5 Kop. in einer Apotheke Mohnsamen gekauft und einen Tee bereitet, welchen sie nachher ihrer Kollegin A. einhändigte. Diese sagte aus, daß sie den betreffenden Kindern zwei Teelöffel voll eingegeben habe. Der Stadtrath gab sein Gutachten ab, daß der Wohnort unter dem Volke ein bekanntes Schlafmittel sei und oft von Wärterinnen angewandt würde, jedoch widerrät die medizinische Wissenschaft dieses Mittel, welches Morphinum und Papaverin enthält, Kindern zu geben. Die Verteidigung lag in den Händen der vereidigten Rechtsanwältin Limberg und Stillmark. Das Bezirksgericht verurteilte die A. M. zu 10, die J. N. zu 5 Tagen Polizeiarrest und Kirchenbuße. (Rev. Ztg.)

Petersburg. Budgetkuriosa. Am 29. März fand unter dem Vorhitz des Prof. Studeikin eine Sitzung der Budgetkommission des Verbandes vom 17. Oktober statt. Beraten wurde das Budget des Departements für direkte Steuern. Es wurde dabei folgendes festgestellt: Ende der siebziger Jahre wurde für die Immobilien in Petersburgs Vorstädten eine 1/2000-Steuer zum Unterhalt der vorstädtischen Polizei eingeführt. Später wurden die Vorstädte mit der Stadt vereint, und 1886 wurde die vorstädtische Polizei abgeschafft. Seitdem wird die Steuer ruhig weiter, man weiß nicht wofür, eingezogen.

Reform der Rangtabelle. Darüber erfährt die Gafeta vom Geschäftsführer des Komitees für den Zivildienst B. B. Juschkow, daß im Projekt vorge schlagen wird, die Ränge eines Kollegen-Rais, Sekretärs, Messors und Registrators aufzuheben und die übrigen Ränge nicht mehr für Anciennität, sondern für Verdienste zu verleihen.

(Fortsetzung auf Seite 5.)



Am 1/14. April a. c. verschied plötzlich in Charlottenburg bei Berlin unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Schwester, meine liebe Tochter

Frau Olga Gziesch, geb. Puls.

Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Angehörigen.

Hilfsverein der Handlungs-Kommiss in Riga.
Dienstag, den 3. April 1907, 8 Uhr abends, im Lokale
des Kaufmännischen Vereins:

Ordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:

- Beitragung des Rechenschaftsberichts pro 1906/7.
 - Beitragung des Budgets pro 1907/8.
 - Wahlen.
 - Antrag des Vorstandes auf Erneuerung eines Ehrenmitgliedes.
 - Diverse Anträge des Vorstandes.
- Da die zu Dienstag, den 27. März a. c., anberaumte gewöhnliche Generalversammlung wegen Mangel an Theilnehmung nicht zu Stande kam, ist diese zweite Generalversammlung lt. § 46 der Statuten unter allen Umständen beschlussfähig, unabhängig von der Zahl der anwesenden Mitglieder.

Der Vorstand.

Die Actionäre

der Stettin-Rigaer Dampfschiffs-Gesellschaft

werden ersucht, die Dividende pro 1906 an unserer Casse, zwischen 10—4 Uhr gef. empfangen zu wollen.

Helmsing & Grimm.

Erstes Musik-Institut in Riga

(Wallstr. 2),

gegründet 1864 von Emil Siegert, Inhaber der Kaiserl. russischen goldenen Medaille.

Montag, den 2. April 1907: Beginn des neuen Lehrkurses.

Anmeldungen werden zu jeder Zeit entgegen genommen. Sprechst. tägl. von 3—5 Uhr.

Die Direktion.

Technischer Verein.

Dienstag, den 3. April 1907,
abends 8 Uhr:

Sitzung

Ing. Techn. C. Klein: Ueber das Bedürfnis höherer Sauberkeit im Kleinbetrieb von Nahrungsmitteln.
Gäste, von Mitgliedern eingeführt, haben zur Sitzung Zutritt.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 5. April 1907.

Diskutierabend

Anfang 8 Uhr.

Tagesordnung: Fragenbeantwortung, Berichterstattung der Kommission: Centnersteuer, Friesendorff, Kunst, Anbau und Schulze.

Die Diskutierabend-Kommission.
Broschensammlung des Vereins gegen den Bettel.
Telephon 2084.

Dienstag, den 3. April: Kirchen- und Schulstreife.

Mittwoch, den 4. April: Revale, Kavalieren, Bäder, Charlotten, Hilfs, Ritter, Schulen, Matthäi u. Wolmarische Straße.

Donnerstag, den 5. April: Ritterau, Korfstadt, Thorsberg, Hagensberg u. Sassenhof.

Freitag, den 6. April: Jakobstraße, Ritterhaus, Arsenal, gr. u. kl. Schloß, Anglikanische Straße, Schloßplatz, Ritter- und Bremerstraße.

Rigaer Jagdklub.

Mittwoch, den 4. April c.:

Klubabend.

H. H. Bruns: Spleßen, Knoten u. Fischerei, Prüfung der Probeblätter D.W.T.: Progres. Ordner: J. Berg-

Fabrik Rigaer Spielwaren empfiehlt

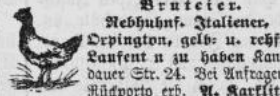


Kinderstühle,
umstellbar als Tisch und Stuhl.
Kinderschlafwagen,
Mailpost als Sitz- u. Schlafwagen.
Kinder-Velocipede,
auf Eisen- und Gummi-Rädern.
Schultische,
verstellbar für jedes Alter.

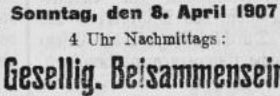
Vierecke & Leutke.



**Rigowo- und
Fahnenhafer**
verkauft die Gutsverwaltung von
Rudgen per Station Wenta, Libau-
Rommer Eisenbahn. Ruffer in Riga,
Arsenalstraße 3, Quartier 2.



**Brutier.
Nebhuhn, Zaitener,
Dyngton, gelb- u. weiß,
Laufst- u. zu haben Rander-
dauer Str. 24. Bei Aufträgen
Rüpperts erb. H. Kartf.**



**Rigaer
Liedertafel.**
Sonntag, den 8. April 1907
4 Uhr Nachmittags:
**Gesellig. Beisammensein
mit Damen
zum Kaffe**
im Saale des Schützenvereins.
NB. Wegen der notwendigen An-
ordnungen wird um frühzeitige
Meldung b. Herrn Chr. Schwartz
(Jacobsstrasse, Kontor von
Edgar Lyra) werktäglich bis
3 Uhr Nachm. gebeten.
Der Vorstand.

Riga—Stockholm

Donnerstag, den 5. April c.,
expedieren wir den Dampfer
„Uman“
von Riga nach Stockholm.
Güteranmeldungen nehmen entgegen
P. Bornholdt & Co.,
Palaisstr. 9. Tel. 493.

Grabdenkmäler in Granit u.
Marmor.
Garantie! Mässige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen.
Steinhauerei
B. Hurewitz,
Riga,
Friedensstr. 31.
Tel. 1979.

**Stall des Rindländischen
Tierschutz-Vereins**
Rendler Str. Nr. 45. Tel. 3637.
Annahme der Tiere jederzeit.
Ambulante Behandlung durch den An-
fallsarzt täglich von 12—1 Uhr.
Krankenempfang von nun an in
meiner Privatwohnung Schulenstr. 11,
von 11—1 u. 5—6 Uhr.
Dr. med. Otto Klemm.

**Dr. Brinkmann, Dompletz
No. 3,
Haut-, Geschlechts- u. Blasen-
leiden.** Von 9—1 und 5—8 Uhr.
Venerische, Haut- und Geschlechts-
Krankh. v. 9—1/2 u. v. 5—8 1/2 U. ab.
Dr. N. Blankenstein,
gr. Pferdstrasse No 17.

Zahn-Klinik **R. S. TAGE**
Eingang Pauluccistr. 12
RIGA **Marien- u. Pauluccistr. 12**
Empfang von 9 vorm. bis Sabds. Zahn-
entfernen u. a. w. schmerzlos. Künstl.
Zähne n. neuest. Methode. Consult. 30 K.

A. Ehrbeck, Dentiste,
Kaufstrasse 18.
Sprechst. v. 10—12 u. 2—4 Uhr.

Umzug.
Unser Geschäftsbüro befindet sich
jetzt Bremerstraße Nr. 11, am Dün-
markt, Ausgang vom Dompletz.
Wilschuranstalt
für Kindermilch und Asfyre.
Telephon 1218.

Riga—Lübeck
Das Dampfschiff
Deutschland
Capt. Ahrens.
Sonnabend, den 7. April.
Helmsing & Grimm.

Riga—Stettin.
Das Dampfschiff
„Sedina“
Capt. Moller.
Sonnabend, den 7. April,
präcise 12 Uhr mittags.
Helmsing & Grimm.



WARNUNG!!
Es ist nur nötig, dass eine gute Waare auf dem
Markte erscheint,
Es ist nur nötig, dass dieselbe sich der Gunst des
Publikums erfreut,
Es ist nur nötig, dass dieselbe einen grossen Absatz
findet, und sofort werden auch
NACHAHMUNGEN
IN DEN HANDEL
GEBRACHT
Im Jahre 1828 erhielt der Begründer
der Firma Van Houten durch Königliches
Holländisches Dekret das Privilegium als Er-
finder des **CACAO in PULVERFORM!**
Der grosse Erfolg, den diese Erfindung hatte,
nied viele Nachahmungen hervor, doch ist es
ALLGEMEIN ANERKANNT (ein Vergleich
überzeugt sofort), dass nicht eine derselben
sich mit dem Produkte des Erfinders, mit
VAN HOUTEN'S REINEM CACAO vergleichen
kann, weder mit seiner Leichtlöslichkeit noch
mit seinem ausgezeichneten Geschmack!
Jetzt werden in Russland auch Nachahmungen unserer in der
ganzen Welt so günstig bekannten
VAN HOUTEN'S REINER CACAO verkauft.
Die Konsumenten werden durch Fälschungen unserer E-
kette getäuscht, die Nachahmer bedienen sich einer Packung,
die der unsrigen ähnlich sieht, es sind ungefähr gleiche Blech-
büchsen, und die Etikets u. a. w. haben ähnliche Farbe
und Druck. Man bedient sich zuweilen sogar eines ähnlich
klingenden Namens; so wird versucht, einen Cacao unter
dem Namen Van Houtens (A. van Houtens & Cie), anstatt
unseres echten Van Houten's Reiner Cacao (C. J. van Houten
& Zoon) dem Publikum zu verkaufen, darauf rechnen, dass
der Konsument den Unterschied nicht bemerken wird.
Im Interesse des Publikums wird daher gebeten, beim
Einkauf des echten Van Houten's Cacao genau auf unsere
nebenstehend abgedruckte Etikette zu achten und alle Nach-
ahmungen zurückzuweisen.
C. J. VAN HOUTEN & ZOON
WEESP (Holland).



Unsere seit dem Jahre 1852 bestehende
Weinhandlung
haben wir vom 1. April ab in die
Weberstr. 5
verlegt.
Krafft & Jenckel
Telephon Nr. 438.

Verkauft ab 1. April kleine
Kuchen
wieder
à 3 Kop. Stück.
Josef Radwill
Riga, Alexanderstrasse Nr. 1.
Telephon 2829.

Im Saale des Gewerbevereins.
Mittwoch, den 4. April,
8 1/2 Uhr abends:
CONCERT
G. Sirota,
(Tenor) aus Warschau,
I. A. Halevy
(Bariton) aus Bukarest
und des **Chors**
Gelwan-Wainunsky.
Concertflügel
d. Hofpianosfabrik Carl Rönisch
aus dem Depot P. Neldner, Riga.
Billete à 3.10—80 Kop. tägl.
von 10 Uhr morg. bis 8 Uhr abd
an der Kasse.

Birkus Gebr. Truzzi
im Birkus Salamonsky,
Pauluccistrasse.
Montag, den 2. April 1907,
8 Uhr abends:
Große Clow-Borstellung.
Viele neue interessante Nummern
des Birkus-Repertoires.
Benefiz
für die populären Clowns
Brasso u. Fritz
Unter anderem:
Das Geschenk aus Paris,
neues humorist. Entree des Benefizianten
Brasso und Fritz.
Der Moskauer Automat,
großes emulantes Entree der Benefizianten
Brasso und Fritz.
Große komische Pantomime, ausgef.
von den Artisten der Truppe und dem
Corps de Ballet.
Morgen, Dienstag, den 3. April c.:
Große Borstellung.
Direktionsdirektor Enrico M. Truzzi.

Schwarzhäupter-Saal
Dienstag, den 3. April 1907,
abends 8 Uhr:
CONCERT
der Violinvirtuosin Miss
Kathleen Parlow
unter Mitwirkung des Pianisten
Herrn Edgar Smolian.
Programm:
1) Wieniawski . . . Concert D-moll.
(Miss Parlow).
2) Beethoven-Seiss 3 Deutsche Tänze.
(Herr Smolian).
3) Händel Sonate E-dur.
(Miss Parlow und Herr Smolian).
4) a. Beethoven . . . Romanze G-dur.
b. Tor-Aulin . . . Impromptu.
(Miss Parlow).
5) Liszt . . . La Vallée d'Obermann.
(Herr Smolian).
6) a. Tschaikowski Melodie.
b. Bazzini . . . La ronde des Lutins.
(Miss Parlow).
Concertflügel: **Julius Blüthner,**
aus dem Depot von P. Neldner.
Karten v. R. 310 bis 1.10.
P. Neldner.

Neu verfertigte amerik. Modelle.
**Flügel u.
Pianos**
C. M. Schröder,
feinstes russisches Fabrikat der
Gegenwart.
gegr. 1818.
Hoflieferant:
Seiner Majestät des Kaisers.
Ihrer Majestät der Kaiserin.
Seiner Majestät des Kaisers
von Oesterreich-Ungarn.
Die neuen amerik. Modelle von
C. M. Schröder werden von
ersten Künstler der Gegenwart,
wie: **Joseph Hofmann, Godowsky,**
Grünfeld, Pugno, Sophie Menter,
Safonow, Emil Sauer etc. bevorzugt.
Allein-Vertreter:
W. C. Kiessling,
Riga,
gr. Jacobstr. 3, neben d. Börse.
Telephon 2715.

Stadt-Theater.
Montag, den 2. April 1907,
7 1/2 Uhr. Große Preise. Die lustige
Witwe. Operette in 3 Akten von
Franz Lehár.
Dienstag, den 3. April 1907,
7 1/2 Uhr. Kleine Preise. Abom. B. 45.
5. Borstellung im 2. Zyklus der
Shafelpearsen Königsdramen. König
Heinrich VI. Zweiter Teil. Geschichtl.
Schauspiel in 5 Aufzügen von W.
Shafelpear.
Mittwoch, den 4. April 1907,
7 1/2 Uhr. Große Preise. Abom. A 44.
Rüchlerblut. Operette in 3 Akten von
Edmund Cysler.

Rig. II. Stadt-Theater.
Russische Oper unter Leitung von
B. S. Schein.
Montag, den 2. April: Keine
Vorstellung wegen verfallener Proben
für die Oper „Schneewittchen“.
Dienstag, den 3. April, zum 1.
Mal in Riga: „Schneewittchen“ (Ene-
guarotische), Oper in 4 Akten mit Prolog
von Rimski-Korsakow.
Volksküche, Riefingstraße.
Dienstag, den 3. April: Graupen-
suppe, Kotelettes mit Kartoffelpuree,
Schwarzbeerenuppe mit Äpfeln, Kaffee,
Tea, Milch.

Petersburg. Uebertritt zur lutherischen Kirche. Wie der Pet. Lit. erfährt, sollen in letzter Zeit zahlreiche Uebertritte Orthodoxer zur lutherischen Kirche stattgefunden haben.

Ein Meeting von Köchinnen und Stubenmädchen hat, wie die Blätter berichten, dieser Tage in Petersburg stattgefunden. Nach längerem Debatten fasste die Versammlung den Beschluss, von der Herrschaft zu verlangen: 1) Erhöhung des Gehalts für Köchinnen auf 15 Rbl. und für Stubenmädchen auf 11 Rbl. monatlich; 2) Einräumung eines besonderen Zimmers; 3) Gage für 14 Tage voraus für den Fall der Entlassung und Gemährung des Wohnrechts für drei Tage nach der Entlassung; 4) Befreiung von der Verpflichtung, zerbrochenes Geschirr zu ersetzen; 5) jede Woche einen einseitigen Urlaub, und 6) hässliche Behandlung.

Umschlagreifen der Prostitution unter Kindern. Wie die Blätter nach amtlichen Daten mitteilen, hat die Prostitution unter Kindern in letzter Zeit im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit um nicht weniger als 50 Prozent im Vergleich zu früheren Jahren zugenommen.

Petersburg. Der Priester Niodor ist vom Heiligen Synod von der Anschuldbigung, durch seine Artikel zu Blutergüssen aufgereizt zu haben, freigesprochen worden. Wie bekannt, hatte er dem Volk in einem Zeitungsartikel angeraten, den Verurtheilten unter feierlichem Zeremonial an einen Galgen aufzuhängen.

Gegen den Waffenraub. Da es häufig vorkommt, dass aus den Eisenbahnzügen Revolver und Gewehre abhanden kommen, d. h. wahrscheinlich zu revolutionären Zwecken gestohlen werden, hat, wie der Her. berichtet, der Hauptstab besondere Reglements zur Verhütung solcher Diebstähle ausgearbeitet.

Petersburg. Ein Wunder. Die Russ. schreibt: „In den Wodomoiti Gradonatschajstima vom 2. März wird die Heilung eines erblindeten Dr. Alexander Gerassimowitsch Alexandrow aus Laurien, eines Spezialisten für Nervenkrankheiten, durch Gebete des Protobierie Joann Sergijew erzählt. In der offiziellen Liste der Heiler Russlands pro 1906 und 1907 existiert aber kein Dr. A. G. Alexandrow!“

Petersburg. Die Pet. Tel. Ag. dementiert die durch die Presse gegangene Meldung von einem angeblich dieser Tage bei Jaroslaw Selo versuchten Mord auf den Eisenbahnzug der Großfürsten Nikolai und Peter Nikolajewitsch.

Petersburg. Der Pariser Korrespondent der Russ. Slowo hat wegen des Konflikts zwischen Duma und Premier in der Frage der Experten ein Gespräch mit einem bedeutenden Bankier gehabt: — Erlauben Sie — erklärte der Bankier — Kozlow hat doch selbst anerkannt, dass zur Durchsicht des Budgets Erfahrung und Wissen nötig ist, jetzt aber, so sich die Budgetkommission mit dem Budget bekanntmachen und sich dazu mit Wissen und Erfahrung ausrichten will, hört sie die Regierung daran. Alle europäischen Völker sind aber im höchsten Grade daran interessiert, dass über das russische Budget endlich volles Licht ausgegossen wird, und die europäische öffentliche Meinung verhält sich zur Arbeit der Duma mit vollem Vertrauen.“

Petersburg. Der Adelskongress nahm u. a. folgende Resolution an: „Der Staat ist juristisch verantwortlich für die Verletzung des Eigentumsrechtes und ist verpflichtet, alle Geschädigten zu entschädigen.“ Ferner nahm der Kongress mit großer Majorität den ersten Punkt des Statuts der Kongresse an, die zum Zweck haben, den Adel in ein Ganzes zu verschmelzen.

Flucht aus Sibirien. Wie der Tow. meldet, ist es dem Gehilfen des Präses des Arbeiterverbandes Bronfien (Drofski), der zusammen mit Noffar — Christalew nach Sibirien verbannt war, gelungen, aus Sibirien zu entfliehen. Er hält sich augenblicklich in Paris auf.

Petersburg. Was die administrativen Geldstrafen anbelangt. Wie die Pet. Gaz. erfährt, hat im Jahre 1906 der Stadthauptmann General v. d. Lawitz während seiner Amtsführung nicht weniger als in 47.000 Fällen Uebertretungen obligatorischer Vorschriften festgestellt und von den Schuldschulden im Gesamtbetrage von 45.000 Rbl. beigetrieben! Zu bedauern ist, dass das Boulevardblatt nicht die Quelle angibt, aus der es seine interessante Nachricht geschöpft hat.

Auf dem bevorstehenden Kongress der Direktoren und Direktoren der Petersburger Hochschulen wird, wie die Now. Wr. erfährt, auch die Frage beraten werden, ob sich die Autonomie auch auf die Internate und Konvikte der Studenten erstreckt. Viele Direktoren wären gegen die Ausdehnung der Autonomie auf die Internate und Konvikte, weil die Professorenkonvikte und Vorstände der Hochschulen keinerlei polizeiliche Funktionen übernehmen könnten und ohne Aufsicht Konflikte zwischen den Studenten und der Polizei unausbleiblich wären.

Petersburg. E. W. Frisch 7. Am 31. März, um 3 Uhr nachts verstarb der Präsident des Reichsrats Staatssekretär Senator Wirtl. Geheimrat Eduard Wassiljewitsch Frisch. — Er ist im Jahre 1833 in Riga geboren. Nach Beendigung seiner Bildung in der Kaiserlichen Rechtsschule trat er, wie wir in der Pet. Ztg. lesen, im Jahre 1853 an die Kanzlei des vierten

Abonnementseinladung.

Der Verlag der „Rigaschen Rundschau“ erucht diejenigen Abonnenten, deren Abonnement am 31. März abgelaufen ist, das Abonnement baldmöglichst zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt.

Jeder Abonnent hat ein Inseraten-Guthaben und zwar 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement.

Jeder Abonnent erhält gratis ein Mal im Monat die illustrierte Beilage, nach modernem Muster mit Portrait-Galerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes.

Die Rigasche Rundschau wird täglich mit den Abends von Riga ausgehenden Postzügen an die auswärtigen Abonnenten versandt.

Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angegebenen Stellen. — Abonnementpreise am Kopf der Zeitung.

Departements des Dirigierenden Senats als jüngerer Sekretärsgehilfe. Im Jahre 1866 wurde E. W. Frisch Gehilfe des Oberprokureurs am Kriminal-Kassations-Departement des Senats. Im J. 1876 erfolgte seine Ernennung zum Gehilfen des Justizministers. Einer ganzen Reihe von Kommissionen, die sich mit Revisionen von Gesetzbestimmungen befasste, hat der Verstorbene präsidirt; so war er im Jahre 1878 Präsident der Kommission der Gelege über Staatsverbrechen. Im Jahre 1879 war E. W. Frisch Mitglied des Komitees für Gefängniswesen, worauf er im Jahre 1881 mit der Leitung der Redaktionskommission des Komitees zur Ausarbeitung des neuen Kriminal-Gesetzbuches betraut wurde. Im selben Jahre wurde er zum Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des Projekts der Reorganisation der Gouvernements- und Kreisverwaltungen und im nächsten Jahre zum Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des Projekts des Zivilgesetzbuchs ernannt. Im Jahre 1883 erfolgte seine Ernennung zum Reichsratsmitglied und Oberdirigierenden der Kodifikationsabteilung des Reichsrats. Er hat an den Arbeiten der besonderen Kommission zur Aufhebung der Kommission zur Entgegennahme von Petitionen auf den Allerhöchsten Namen teilgenommen. Im Jahre 1887 wurde er zum Staatssekretär E. M. Majestät des Kaisers ernannt. Im Jahre 1891 war E. W. Frisch Mitglied der besonderen Konferenz zur Kodifizierung der Grundgesetze des Großfürstentums Finnland, worauf er im Jahre 1895 als Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des Wechselgesetzes ernannt wurde. Im Jahre 1897 wurde er Präsident des Departements für Zivil- und Kirchenfachen des Reichsrats und späterhin Präsident des Gesetzesdepartements. Im Jahre 1903 wurde er hoher Auszeichnung durch Verleihung des Andreas-Ordens gemürdigt, worauf er im nächsten Jahre mit dem Posten eines Mitglieds des besonderen Komitees für Angelegenheiten des fernem Ostens betraut wurde. Nach der Reorganisation des Reichsrats wurde der Verstorbene zum Vizepräsidenten und im Jahre 1906 zum Präsidenten des Reichsrats Allerhöchst ernannt. Die Beerdigung des Reichsratspräsidenten Frisch wird am Dienstag, den 3. April, 10 1/2 Uhr vormittags, von der evangelisch-lutherischen St. Petri-Kirche aus stattfinden.

Petersburg. Hochschulausrichten. Aus Kasan wird gemeldet: Die labetische Fraktion, sowie die parteilose Gruppe der Studenten des Veterinär-Instituts lehnten eine Beteiligung an den Wahlen für den sich bildenden Koalitionsrat ab.

Nur die linken Gruppen beteiligten sich an den Wahlen. — Aus Kiew wird gemeldet: Im geistlichen Seminar entstanden wieder große Unordnungen, infolge großer Unzufriedenheit mit der Inspektion, die fast der Hälfte der Zöglinge schlechtere Nummern für die Aufführung gestiftet hatte. Das Seminar ist geschlossen und die Seminaristen sind aufgefordert worden, binnen 2 Tagen das Gebäude zu räumen.

Der in Petersburg tagende allgemeine Adelskongress beschloß gestern, die Aufmerksamkeit der Regierung auf die anormalen Zustände der russischen Lehranstalten zu lenken, Zustände, die die Hochschulen in Revolutionshorde verwandelt und den völligen Niedergang der Mittelschule hervorgerufen haben.

Von 223 Frauen und Mädchen, die sich der Prüfung am Medizinischen Institute für Frauen unterzogen haben, haben 221 das Arzt-Diplom erhalten; unter ihnen befinden sich 8, die bereits Doktor-Diplome ausländischer Universitäten besitzen.

Helsingfors. Als und Jungfrauen. Bei der Befehung einiger Aemter im Verwaltungsrat der finnischen Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit „Suomi“, kam es auf der Jahresversammlung am letzten Mittwoch in Helsingfors zu einem gewaltigen Kräfteessen zwischen den Suometariern (Altfinnomanen) und den Jungfinnen, wobei die letzteren aus dem Kampfe als Sieger hervorgingen. Die genannte Versammlung

war so zahlreich besucht, (von über 1000 Personen) daß die Behörde anfangs die Auflösung derselben aus baulichen Sicherheitsrücksichten in Erwägung zog, da der in Anspruch genommene Saal des Sozialthauses eigentlich 800 Personen faßt.

— Graf E. F. Berg hat sein im Gow. Nyland belegendes Gut Moissa der Landgemeinde Elmä für einen Preis von 1,800,000 Mk. zwecks Parzellierung verkauft.

— Da der Fischfang auf dem an der finnisch-schwedischen Grenze stießenden Torneavik einen bedenklichen Rückgang zeigt, hat der Senat beschlossen, Schritte zu tun, um mit den Autoritäten in Schweden zu einer dahingehenden Verständigung zu gelangen, daß auf dem genannten Fluße eine mehrjährige Fischzeit eingeführt wird. (Rev. Ztg.)

Die Streikbewegung scheint sich auszubreiten. In Wiborg sind außer den bei Bauten beschäftigten Arbeitern neuerdings auch die Schneibergejellen in den Ausstand getreten.

Warschau. Der Unterhalt der unruhig bestehenden, weil geschlossenen Universität, die vermuthlich noch ein Jahr geschlossen bleibt, kostet jährlich etwa 1 Million Rbl.

Moskau. Auf Anordnung des Moskauer Generalgouverneurs ist tatsächlich das weitere Erscheinen des Blattes Wessche eingestellt worden. Der Sekretär dieses ultrareaktionären Blattes, Dlowennikow, ist für die Dauer des Zustandes des außerordentlichen Schuges aus Moskau ausgewiesen worden und hat zur Regelung seiner Angelegenheiten nur eine zweitägige Frist erhalten.

Die Ausweisung Dlowennikows sieht, wie verlaniet, im Zusammenhang mit den Erscheinungen, die bei der in Sachen der Ermordung Jollos eingeleiteten Untersuchung zu Tage getreten sind.

Poltawa. Ein Diebstahl. Die Petersb. Tel. Ag. meldet: In der Nähe der Station Leichschinowa der Charkow-Nikolajewer Bahn sind 1000 Eisenbahnwagen im Werte von 1000 Rbl. verschwunden. In der Nähe des Ortes befindet sich ein Schutzposten zur Bewachung einer Brücke; das Verschwinden der durch Bolzen und Balken befestigten Schwellen ist daher völlig räthelhaft. — Allerdings höchst räthelhaft.

Poltawa. Ein Todesurteil der Russischen Volksverbände. Dem Charkower Blatt Utro wird aus Poltawa berichtet, daß der Redakteur der sibirischen Zeitung Koltanitschikina folgendes Schreiben durch die Stadtpost erhalten hat: „Tod den Juden! Tod ihren Mietlingen, den Juden! Das heilige Russland erhebt sich und wird mittelbslos alle Spitzhörer der Revolution fortjagen. Es ist Zeit, eine Ende zu machen!“ — Hierauf ist ein 7 verzeichnet, worauf es weiter heißt: „Die Kamorra des aktiven Kampfes gegen die Juden und ihre Mietlinge, die Revolutionäre, verkündet, daß kraft dem Beschluß des Verbandes, die jüdischen Mietlinge und Handlanger der Vertilgung unterliegen. Als erste werden zu schmachvollem Tod die Hauptführer und Inspiratoren der jüdischen Revolution verurteilt, die Juden (xnporo-ropaxas): Wladimir Korolenko, Dmitri Jaroschewitsch, Georgi Starizki und Michail Sosnowski. Das Todesurteil wird sofort von der Kampfbrüder des Verbandes vollstreckt werden, falls diese Schurken und Judas im Laufe von fünf Tagen nach Empfang dieses Todesurteils sich nicht aus dem von ihnen gemarterten heiligen Russland fortpacken. Die Ueberfiedelung in eine andere Stadt Russlands wird die Vollstreckung des Urtheils des allmächtigen und liberal anwendenden Verbandes nicht aufhalten. — Diese Ankündigung wird einem von ihnen zugefandt und gilt damit auch als den übrigen — einen Tag nach der Abendung — bekanntgegeben. — Unbarmherziger Tod allen Juden und Revolutionären. Das heilige Russland steht auf! Hurra! Hurra! — Mit uns ist Gott! Unterwerft euch, ihr Völkerverächter!“ — Den 24. März 1907. — Die Kamorra 138.“

Diese blindwütige Ankündigung ist auf einem Bogen Papier mit sauberen deutlichen Drucklettern gedruckt.

Wladiwostok. Mißbräuche. Die Gerichte von großen Mißbräuchen in Wladiwostok während des letzten Krieges bestrafen sich, nach der Russ immer mehr und mehr. Durch einen der letzten Befehle im Marinereport wurden dem Gericht übergeben der ehemalige ältere Gehilfe des Kommandeurs des Wladiwostoker Hafens, ein Beamter zu besonderen Aufträgen und ein Kontorist. Demnach soll dasselbe Schicksal einen der Admirale, der in Wladiwostok befehligt hatte, ereichen.

Preßstimmen.

Der Kampf und die Arbeit. Unter obiger Ueberschrift schreibt die Latwija unter anderem: Der Krieg und die Revolution sind im politischen Leben dasselbe, was ein Sturm in der Natur, der zwar verwührend über die Erde hinwegweht, aber auch die Luft reinigt. Von einer Revolution kann nur da die Rede sein, wo sie mit elementarer Gewalt alle Bevölkerungslaffen hinreißt, sie zu einem Empfinden vereint und einem hohen Ziele entgegenführt. Zu diesem Sinne können wir von einer russischen Revolution des Jahres 1904/5 sprechen, als die Intelligenz, die niederen Staatsbeamten und das Proletariat sich zu einer Bewegung vereinten. Diese Revolution endete mit dem Manifest vom 17. Oktober. Alles, was nachdem geschah und noch geschieht, verdient nicht den Namen einer Revolution. Wenn die bolschische Revolution im Herbst 1905 mit einem Sturm verglichen wird, so war das ein Sturm im Wasser-

glase. Diese „Revolution“ wurde nicht vom ganzen Volke, sondern von den Repräsentanten einer Gruppe — den Sozialdemokraten — künstlich geschaffen. Als die „Revolution“ bei uns niedergebriert war, beklammten sich die Sozialdemokraten noch nicht für besiegte. An Stelle der Revolution erfanden sie den „Partisanenkampf“. Jetzt ist der Glaube an die Browningmänner geschwunden. Ein Teil des Volkes nahm die von unseren Maximalisten angebotenen Tropfen in dem guten Glauben an, es sei eine richtige Volksmedizin; jetzt werden diese Tropfen ausgespien. Ein gesunder Organismus verträgt nicht Giftstoffe. Die Rolle des Volksdoktors, der starke Medizin verschreibt, wollen die heldischere der Mjshin Kasik und Balss fortsetzen, die selbst darüber nicht im Klaren sind, ob sie Progressisten, Demokraten oder Sozialdemokraten sind. Nachdem sie einen Sozialdemokraten in die Reichsduma entsandt hatten, verkündeten sie stolz, daß sie glänzend siegt haben, denn zur Duma zog ein wirklicher Kampfgeneral. Die zweite Reichsduma ist zwar eine Oppositions-, aber keine Kampfduma. Die Meetingsreiner in ihr bestimmen nicht ihren Charakter. Die Opposition kann nur dann auf einen Erfolg rechnen, wenn sie arbeitsfähig ist und das Kräfteverhältnis zu verbessern imstande ist. Mit der zweiten Duma hat eine Arbeitsepoche begonnen. Es liegt durchaus kein Grund vor anzunehmen, daß die Revolution wieder aufs Neue aufkommen könnte. Eine Revolution, die auf dem Fleck stehen bleibt, ist dem Erscheinen nahe. Die Notwendigkeit entsprechender Reformen ist sowohl vom Volk, als auch von der Regierung anerkannt.

Ueber den Umfang und die Mitte l zur Realisierung der Reformen werden sich die beiden Faktoren voraussichtlich nicht so leicht einigen können. Russland wird aber auf dem Wege friedlicher Entwicklung unentwegt fortfahren.

Die Kampforganisationen unserer Heimat werden nicht vom Schauplatz verschwinden, sondern sich den Verhältnissen anpassen und sich in öffentliche politische Parteien verwandeln, gleich den Sozialdemokraten in Deutschland und Frankreich. In der Kampferiode verbergen diese Organisationen ihre eigentlichen Ziele und die Namen ihrer Führer. In der Öffentlichkeit werden die Sozialdemokraten ihren Nimbus einbüßen. Die Zahl der Mitkäufer wird zusammenkrumpfen. Anstatt des Brownings werden die Sozialdemokraten den Papierregen mit der Devise schwingen: „Gegen das Kapital.“

Der Ruf: „Zur Arbeit!“, der in verschiedenen Variationen von den Zentrumsrednern in der Duma geäußert wird, hat bei uns leider noch nicht die gebührende Würdigung gefunden. Die rabiaten Parteien und ihre Presseorgane bemühen sich noch immer, in der Gesellschaft den Kampfesgeist zu erregen. Dieses Bestreben der Radikalen und Browning-Männer ist leicht verständlich, denn ihre materielle und politische Existenz ist eng mit der „permanenten“ Revolution verknüpft; doch auch die Gesellschaft ist schuld daran, weil sie sich von politischen Geschäftsmachern und Phantasten betören läßt. Ein lehrreiches Beispiel in dieser Hinsicht bieten die letzten Dumawahlen in Riga.

Die Männer der Tat für die begonnene Arbeitsepoche werden wir nicht in den Reihen des „roten Sotnie“ finden, die das Schredgespenst der „Schwarzen Sotnie“ erfunden hat. Diese Männer der „roten Sotnie“ verstehen zwar die kritischen Leute zu wahrnehmigen revolutionären Taten aufzuwecken, sind aber nicht imstande, das Volk im ethischen Kulturkampfe zu befreien. Ungeachtet des Schreies der Browning-Presse wird das Volk sein Vertrauen den Männern der positiven Arbeit zuwenden. — An die Arbeit müssen alle diejenigen treten, denen das Volkswohl nicht ein Aushängeschild, sondern eine Herzenssache ist.

Es wäre zu wünschen, daß diese manhaften Worte der Latwija weithin im Volke Gehör fänden.

Die Slowo führt aus, daß der Duma-Deputierte Purischlewitsch das hohe Ziel misachtet habe, zur Beruhigung der Gemüter beizutragen.

„Nachdem Herr Purischlewitsch das Wort zu einem streng begrenzten Gegenstande erhalten hatte, mußte er wissen, daß sein unerwartetes Hervortreten mit einem Vorschnel, der gleichzeitig war mit dem Antrage, den seine Partei eingebracht und vor zwei Tagen wieder zeitweilig von der Tagesordnung abgesetzt hatte, einen unangenehmen, sagen wir mehr, einen betrieblenden Zwischenfall hervorrufen mußte, der besonders im Hinblick darauf traurig ist, daß er mit einem Akt der höchsten Gerechtigkeit verknüpft war: der Ehrung des Andenkens Ermordeter. Wenn er dies mußte, vorausschick und trotzdem darauf ausging, einen Sturm hervorzurufen, so kann seine Beurteilung eines solchen Schrittes stark genug sein. Wenn er aber handelte, ohne sich von den Folgen Rechenschaft zu geben, wenn er nicht begriff, daß er vor allem dem Werke der Beruhigung schadet, für das er seinen Worten nach selber sorgt, so kann man nur bedauern, daß der Deputierte Purischlewitsch so unvorbereitet auf der hohen Pflicht ist, welche seine Wähler ihm auferlegt haben.“

Der Abg. Kusmin-Karawajew erklärt in einer Zuschrift an die Russ zur Vorbeugung von Mißverständnissen, daß er nicht gegen, sondern für die Anwendung des Art. 38 des Dumareglements auf den Abg. Purischlewitsch gestimmt hätte. Nicht weniger als die übrigen Abgeordneten, schreibt Kusmin-Karawajew, war ich darüber empört, daß der Abgeordnete Purischlewitsch gegen die Tagesordnung verstieß und sich grobe unzulässige Ausfälle gegen den Dumapäsidenten zuschulden kommen ließ. Herr Kusmin-Karawajew schließt: „Ich bin tatsächlich aufgefunden, doch nicht beim Ballotement der Frage über die Entsierung Purischlewitschs, sondern früher schon, als unter dem allgemeinen Lärm von irgend jemand der Antrag ge-

fielt wurde, das Andenken an die Ermordeten, von denen Kurischewitsch sprach, durch Erheben von den Sigen zu ehren. Diese Pflicht den Unglücklichen zu verweigern, liegt meiner Meinung nach kein Grund vor.

Ausland.

Riga, den 2. (15.) April.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm und seine französischen Gäste.

Aus Anlaß des in Berlin stattgehabten Gastspiels der Monte Carlo-Oper hatte Kaiser Wilhelm die dabei anwesenden französischen Komponisten Massenet, Saint Saëns und Leroy mit dem Direktor der Monte Carlo-Oper am Freitag zum Frühstück eingeladen. Der Kaiser war, wie man dem B. T. erzählt, in bester Stimmung und verwickelte seine Gäste, als nach dem Essen der Kaffee serviert wurde, in ein angeregtes künstlerisches Gespräch. Von neuem, wie schon so oft, gab der Kaiser dabei seiner Vorliebe für die klassische Musik Ausdruck, während sein Urteil über die moderne Musik bedeutend abfällig lautete.

Ueber den Eindruck der Aeußerungen des Kaisers auf seine französischen Gäste während der bis 4 Uhr Nachmittags im Arbeitszimmer des Monarchen geführten Unterhaltung bringt der Rigaro-Korrespondent folgende Einzelheiten: Der Kaiser rühmte die interessantesten künstlerischen Persönlichkeiten der hervorragenden Solisten. Als die an ein gutes Opernwerk zu stellenden, von einigen zeitgenössischen Meistern im wesentlichen erfüllten Anforderungen wurden glückliche Inspiration, klare Entwidlung, einfache Themen und sinnfällige Charakteristik bezeichnet. Von den komplizierten Ausdrucksmitteln der Dekadenten dürfe die Musik keinen Gewinn erwarten. Zwischen den Herrbildern, welche den Franzosen unserer Tage als Idealbild hinstellen, und dem gesunden Mittelweg der Nation sei wohl zu unterscheiden. Die Zukunft gehöre dem ernst veranlagten, nicht leblich seiner Neigung untertänigen Franzosen von dem in Waldeck-Roussieu verkörperten Typus. Die Antwort des Kaisers an Botschafter Cambon, in diesem Sinne verstanden, sei mehr als ein Höflichkeitssatz gewesen. Der Kaiser glaube an Frankreichs glückliche Zukunft. Selbstverständlich gestalte ein echt nationales Empfinden nicht, daß diese Sympathie für Frankreich irgendwie deutsche Interessen beeinträchtigen könnte. Der Korrespondent, welchem diese Anschauungen des Kaisers nicht erst seit gestern bekannt seien, glaubt, man dürfe aus den Eindrücken der französischen Gäste auf die Möglichkeit einer beiden Ländern nützlichen entente courtoise schließen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat, was große Ueberraschung erregt, das Mandat des Abg. Freiherrn von Richthofen für ungültig erklärt. Diese Erklärung ist mit einer aus Sozialdemokratie und Zentrum bestehenden Mehrheit erfolgt, und zwar auf Grund eines angeblichen Telegramms des Reichskanzlers an den Redakteur Toppel in Schweidnitz. Der Lok.-Anz. erzählt hierzu, daß Fürst Bülow nicht an Herrn Toppel telegraphiert, sondern ihm eine briefliche Antwort erteilt habe, die also beginnt: „In meinem Briefe an den Generalleutnant Liebert habe ich deutlich ausgesprochen, worauf es in dem gegenwärtigen Wahlkampf ankommt und habe unter den zu bekämpfenden Gegnern die Sozialdemokratie in erster Linie genannt.“ Soweit kennt die Kommission den Wortlaut des Schreibens; der Kanzler fügte aber noch ausdrücklich hinzu, daß er es grundsätzlich ablehnen müsse, auf die Wahlbewegung in einzelnen Wahlkreisen Einfluß zu nehmen. Dieser Schlusssatz ist der Kommission ausnehmend nicht bekannt gewesen, so daß anzunehmen ist, daß das Klement zu einem andern Urteil über die Gültigkeit dieser Wahl kommen werde.

Der Gegenbesuch der englischen Journalisten. Nach dem vorjährigen Besuch deutscher Redakteure und Zeitungsverleger in England ist eine Gegeneinladung englischer Journalisten nach Deutschland geplant, wofür die Vorarbeiten in die Hände eines Vorbereitungsausschusses gelegt sind. An über 100 hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Deutschland sind bereits die Einladungen für den Beitritt zum Empfangsausschuß ergangen. Gleichzeitig ist die erste offizielle Einladung nach England geschickt worden, die der Fürst von Saxe-Coburg, Herzog von Sachsen-Coburg, Herr Franz v. Mendelssohn und Herr Friedrich Derenburg im Auftrag des repräsentativen Komitees unterzeichneten. Der Aufenthalt der englischen Journalisten in Deutschland soll nicht mehr wie zwölf Tage umfassen, da Erfindungen ergeben haben, daß die vielbeschäftigten Mitglieder der englischen Presse nicht auf längere Zeit hinaus zusammengehalten werden können.

Ueber eine furchtbare Hungersnot in Ostafrika.

berichtet die Köln. Volksztg. nach einem Briefe des Pastors Trofmann in Ungoni. Die dortige Bevölkerung lebt nach den Angaben des Blattes von Gräsern, bitteren Wurzeln, Raupenneiern und

kleinem Getreie. Die Kindersterblichkeit ist sehr groß. Die Leute sind völlig abgemagert. Ganze Dörfer am Nyassa wandern aus.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau teilt hierzu mit: Besonders leiden die Landstrichen Ungoni, Ssongea und Mahenge, wo im vorigen Jahre der Aufstand am heftigsten war und die Eingeborenen die Felder nicht bestellt hatten. Das Gouvernment hatte den Nahrungsmangel vorausgesehen und vor geraumer Zeit Vorkehrungen getroffen, daß Mahenge von den Stationen Iringa und Morogoro aus mit Lebensmitteln versehen werden kann. Ferner ordnete der Gouverneur an, daß die in den Küstengebieten beschäftigten sogenannten Staatsarbeiter unter Aufsicht der Strafzeit mit Lasten von Lebensmitteln reich versehen in die Heimat geschickt werden sollen; Ssongea kann nur auf dem Wege von dem Nyassa-See, nötigenfalls aus Mozambique (Britisch Zentral-Afrika) und dem deutschen Bezirk Langenburg aus versorgt werden. Der Gouverneur hat bereits den gesamten verfügbaren Notstandsfonds benützt, um die Not der am meisten betroffenen Plätze durch Heranziehung von Nahrungsmitteln aus den Ländern am Nyassa-See zu lindern. Bei dem Mangel an Eisenbahnen ist damit zu rechnen, daß die mit Aufbietung aller Mittel getroffenen Maßregeln nicht überall zureichen; jedenfalls tut die Regierung alles zur Milderung der Lage.

Verschiedene Nachrichten.

Im Reichstage erklärte vorgestern der Staatssekretär Graf Posadowsky, daß in bezug auf das Ziel, den Umfang und das Tempo der sozialpolitischen Gesetzgebung zwischen dem Reichskanzler und ihm nicht die kleinste Meinungsverschiedenheit bestehe, denn es sei naturgemäß, daß in einem föderalistischen, wie es das Deutsche Reich ist, eine Versögerung der Gesetzgebung eintreten muß, weil jede einzelne Regierung die Gesetzesvorlage darauf prüfen muß, ob sie dem Bedürfnis des Landes entspricht. Wenn die im Anschluß an das von ihm vor einigen Tagen entwickelte Programm zu machenden Vorarbeiten erst in Form von Gesetzen vor den Reichstag gelangt sein werden, werde man erkennen, daß der Bundesrat und die Einzelregierungen ihre Schuldigkeit getan haben.

Aus Berlin wird von vorgestern gemeldet: Die Untersuchung gegen den Eisenbahnarbeiter Bunsche ergab, daß tatsächlich eine Verbrechenhandlung „Schwarze Masse“ existiert, deren Haupt Bunsche war. Nach den Aussagen des Hausdieners Richter, der selbst zum Eintritt in die Bande durch Bunsche gezwungen wurde und auch selbst an einem Einbruch teilnahm, ist festgestellt worden, daß die Bande vier Abteilungen: einfacher Diebstahl, schwerer Einbruch, Erpressung und Raub umfaßt. Richter gelang es, sich Bunsche durch die Flucht zu entziehen. Als er dann von dem Anschlag gegen Lieberman las, ging er freiwillig zur Kriminalpolizei, um Auskunft über den Täter zu geben.

In einer von 4000 Schauerleuten besuchten Versammlung sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Hedfischer zu Gunsten einer Beilegung des Konfliktes. Nach mehrstündiger Debatte wurde eine Resolution angenommen, in der die ablehnende Antwort des Fabrikbetriebsvereins bedauert, das Versprechen der Arbeitgeber, die übermäßige lange Arbeitszeit zu verkürzen, begrüßt und die Organisationsleitung beauftragt wird, noch einmal den Versuch zu machen, mit den Unternehmern in Verhandlung zu treten, da eine Verständigung nicht ausgeschlossen scheint. Das Ergebnis soll in einer späteren Versammlung bekanntgegeben werden.

Das Reichsgericht in Leipzig hat die Beschwerde der Sozialdemokratin Rosa Luxemburg über das Urteil des Weimarer Gerichts, das sie für Aufforderung zu einem Genetzkrieg zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt hatte, ohne Folge belassen; es motiviert dies damit, daß eine Propaganda für gewalttätige Akte unzulässig sei.

Frankreich.

Der Bäckerstreik.

Aus Paris wird vom Freitag gemeldet: Die ausländischen Bäckergehilfen hielten heute wieder eine Versammlung ab und faßten einen Beschlufantrag, in dem sie erklärten, daß sie im Bewußtsein ihrer Kraft die Arbeit erst wieder aufnehmen werden, wenn ihre Forderungen erfüllt sind. Sieben Journalisten, die der Versammlung beiwohnten, wurden zum Verlassen des Lokals unter dem Vorwande gezwungen, daß die Zeitungen der Auslandsbewegung unfreundlich gegenüberständen. Die Zahl der ausländischen Bäcker in Paris und seinen Vororten wird amtlicherseits auf 680 geschätzt. Während des ganzen Vormittags durchzogen Patrouillen der republikanischen Garde die verschiedenen Stadtteile.

Eine Meldung aus Paris von vorgestern besagt: Gegen 2000 Bäcker versammelten sich gestern zu einem Meeting bei der Arbeiterbörse und beschloßen, mit der Majorität aller Stimmen gegen eine, den Generalkrieg zu proklamieren. Die Streikenden sandten Delegierte in alle Distrikte Frankreichs, um diejenigen Arbeiter, die sich dem Auslande noch nicht angeschlossen haben, hierzu

zu bewegen. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen. Die Präfektur hält den Versuch, einen Generalkrieg zu inszenieren, für endgültig mißglückt, ungeachtet der Versicherung der Vertreter der Arbeiterorganisation, daß die Zahl der Streikenden wachsen werde.

Weiter wird aus Paris von vorgestern gemeldet: Die Zahl der streikenden Bäcker nimmt ab; 38 Ausländer sind verhaftet worden.

Aus Toulon wird von vorgestern gemeldet: Auf der gestrigen Versammlung der Bäcker wurde beschlossen, heute um die Mittagszeit den Streik zu proklamieren.

Dänemark.

Bewaffnete deutsche Marinesoldaten

von einer deutschen Flottenabteilung sollten, nach einem Telegramm des Pariser Mitarbeiters der Londoner Times, auf Skagen gelandet sein. In Anlaß dieser Meldung ist, wie aus Kopenhagen mitgeteilt wird, Nikaus Bureau von zuständiger Seite ermächtigt, folgendes mitzuteilen: Auf eine Anfrage des Geschwaders, ob die Landung gestattet sei, wurde von der Ortsbehörde zustimmend geantwortet, jedoch hinzugefügt, bewaffnete Personen dürften nicht gelandet werden, namentlich nicht bewaffnete Patrouillen. Diese Weisung wurde genau innegehalten. Während des Aufenthaltes von etwa 100 Mann, der 6 Stunden dauerte, sah man einzelne, im ganzen wahrscheinlich 12 besonders uniformierte, aber unbewaffnete Mannschaften, welche zu vieren sich unter den übrigen Leuten bewegten und sich Betrunkenen oder Verspäteten annahmen.

Großbritannien.

Ueber Lord Cromers Rücktritt

von seinem bedeutungsvollen Posten in Ägypten wird aus London geschrieben: Niemand ist unerschrocken, wird wohl nie und da überhaupt; in dessen gibt es Personen, die mit ihrem Amte so eng verbunden sind, daß es schwer wird, sie hinwegzudenken. Lord Cromer gehört zu ihnen. Er verkörperte in sich die englische Politik in Ägypten. Unter dem bezeichnenden Titel eines Generalkonsuls und diplomatischen Agenten verorg er eine Macht, wie sie größer kaum der Botschafter von Indien in seiner Person vereinigt. Lord Cromer war der eigentliche Herrscher des alten Nillandes, einer der ältesten Stätten menschlicher Kultur. Mit 42 Jahren trat er 1883 sein Amt an, um es jetzt als ein alter Mann von 66 Jahren „aus Gesundheitsrücksichten“ niederzulegen. Und man muß es dem Lord Cromer, der aus dem Bankhause der Barings hervorgegangen ist, nachsagen, daß in der tauendjährigen Geschichte des Pharaonenlandes keine Periode gewesen ist, die auch nur annähernd einen so schnellen Aufschwung, einen gleichen Wohlstand, ein Ausblühen dieses an Fruchtbarkeit so unergieblichen Landes gesehen hat, wie das letzte Vierteljahrhundert. In blutigen Kämpfen hat in dieser Zeit nicht gefehlt, aber unaufhaltsam drang der englische Einfluß vor, und mit ihm erwachte Ägypten aus seinem Dornröschenschlaf. Die ausgelegene Bevölkerung lebte unter einem milden Regiment auf, nach der Beilegung des Bodenwuchers wurde eine geregelte Bebauung des Landes eingeführt, durch künstliche Bewässerung, besonders durch das gewaltige Stauwerk von Assuan, wurden viele Tausende von hektaren Landes der Wüste entzissen und urbar gemacht, neue Handelsgewächse, besonders die Baumwolle, wurden eingeführt, die Volksbildung wurde tatkräftig in die Hand genommen und die Finanzen blühten auf. Es war in erster Reihe englisches Kapital, das als fruchtbarer Regen über Ägypten niederbrag, was diese neue Blüte hervorgerufen hat; aber nicht minder war es Lord Cromer, der in weiser Politik die gebundene Kraft Ägyptens befreite.

Weiter wird aus London gemeldet: Der Rücktritt Lord Cromers wurde unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Ägypten als eine Katastrophe empfunden werden, wenn in der von ihm empfohlenen Persönlichkeit, Sir Eldon Gorst, nicht ein Nachfolger gefunden wäre, der, obwohl erst 46 Jahre alt, doch bereits eine 21jähr. ägyptische Erfahrung besitzt. Gorst ist drei Jahre nach Cromer nach Ägypten gekommen und während seines dortigen Aufenthaltes hat er sämtliche ägyptischen Departements kennen gelernt. So war er vor allem Unterstaatssekretär in dem wichtigen Finanz-Departement, dann Ratgeber der ägyptischen Regierung in dem nicht minder wichtigen Ministerium des Innern.

Graf Posadowsky und Lord Rosebery.

Aus London wird von vorgestern gemeldet: In einem Schreiben an die Times wendet sich Lord Rosebery gegen die Ausführung des deutschen Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky in der Reichstagsitzung vom 11. April, in der Graf v. Posadowsky gesagt hatte, in England wolle man Invalidentationen für die Arbeiter einführen und mit Staatsmitteln kleine Bauern ansiedeln, und da trete ein Führer der englischen Liberalen auf, der früher Ministerpräsident gewesen sei, und werfe der Regierung vor, daß sie hierdurch eine Revolution und Umsturz herbeiführe. Lord Rosebery schreibt, Staatssekretär Graf v. Posadowsky sei augenscheinlich nicht gut unterrichtet gewesen, da

die Rede, auf die Staatssekretär Graf von Posadowsky bezug nehme, in keiner Weise seiner Behauptung entspreche. Rosebery fügt hinzu, er wünsche nur den Irrtum, zu dem Graf Posadowsky verleitet sei, zu berichtigen, da eine unzutreffende Darstellung, die von einer so hervorragenden Autorität ausgehe, nicht ohne Erwähnung bleiben dürfe.

Amerika.

Die Einweihung des Carnegie-Instituts in Pittsburg.

dieser großartigen Einrichtung für Wissenschaft und Kunst, begann am letzten Freitag. Von drei Großmächten waren Deputationen erschienen. Bei der Feier ergriß, nach der Begrüßungsrede des Bürgermeisters, Carnegie selbst das Wort. Nach Verlesung eines mit Handclaffen aufgenommenen Briefes, worin Roosevelt das Bedauern über seine Abwesenheit ausdrückt und dem Gründer des Instituts Lob zollt, übergab Carnegie in fast einstündiger Rede das Institut der Stadt Pittsburg. Am Schluß der Rede sprach er den drei Großmächten seinen Dank für die Entsendung der Vertreter aus. Der Ruffus bezüglich Deutschlands lautete:

„Ich möchte speziell des Interesses gedenken, das durch Entsendung eines Generals und eines Ministers jener bedeutsame Monarch, der deutsche Kaiser, bekundet. Mögen seine Vertreter ihm den Dank aller am Institut Interessierten übermitteln. Wir wünschen ihm lange Dauer seiner gelegneten Regierung, die Frieden und Wohlstand für sein Volk seitigte. Hoch sei ihm immerdar angerechnet, daß seine Hände rein von Blut, vergossen bei einem Kriege, geblieben. Gernern wir uns auch Deutschlands im Gedank an die Tatsache, daß es in Charlottenburg eine Technische Hochschule hat, welche das Vorbild für die unseren ist, und an die Tatsache, daß Deutschland auch auf dem Gebiet der Industrie unser Lehrer war.“

Darauf erwiderte der frühere Handelsminister v. Müller. Er sprach über die Bedeutung des Carnegie-Institutes, flocht hie und da Komplimente für den „Eisenmeister“ ein und brachte die Glückwünsche des deutschen Kaisers zum Ausdruck. Bei den Feierlichkeiten versuchte ein Mann namens Friedrich Stagel mit einem offenen Messer an Carnegie heranzukommen. Stagel, den man für einen Anarchisten oder für einen Zerrfinnigen hält, wurde verhaftet.

Soziales.

Pastor Hermann Josephi †.

Folgender Nachruf wird dem heimgegangenen Seelsorger im Rig. Tgbl. von berufener Seite gewidmet:

Wieder ist einer der Senioren der Rigischen Geistlichkeit dahingegangen. Der frühere langjährige Pastor an der Jesus-Kirche, Hermann Josephi, ist am 30. März entschlafen. Am 14. Februar 1834 zu Riga geboren, hat der Verlorbene 1854—58 in Dorpat Theologie studiert, ist einige Jahre Hauslehrer und dann von 1862—88, anfangs als Adjunkt, darnach als Ordinarius Pastor zu Friedrichstadt gewesen. Im März 1888 wurde er, durch den Rigischen Rat zum Pastor an der Jesus-Kirche berufen, in sein neues Amt eingeführt, das er bis vor wenig Monaten bekleidet hat. Am 1. September 1906 trat er in die Emerituz, scheinbar rüstig genug, um noch auf einen längeren stillen Lebensabend hoffen zu dürfen. Nun ist er unerwartet rasch, nach kurzem Leiden, seinem Vorgänger im Amte, Pastor Müffel, auch im Tode gefolgt.

Es war eine überaus schwierige Aufgabe, vor die sich Josephi gestellt sah, als er das Amt in der alten Vaterstadt antrat, in der schon sein Vater und Großvater als Pastoren gewirkt hatten. Die Gemeinde, deren Bedienung er übernahm, damals noch die größte Personalgemeinde Rigas, war sprachlich gemischt. Die Zahl der deutschen Gemeindeglieder ging hoch in die Tausende, die der lettischen war noch bedeutend größer. Innermühselige, angepannteste Arbeit tat not, um auch nur den dringendsten Bedürfnissen dieser Kirchengemeinde gerecht zu werden. Josephi hat die schwere Last auf sich genommen und hat sie, ohne viel Besens davon zu machen, getragen. Mochte er ihren Druck mit zunehmendem Alter auch spüren, so war es doch bemühendenswert, welche Fülle von Arbeit er bis zuletzt bewältigen konnte. Noch mit mehr als 70 Jahren hat er oft den ganzen Tag vom frühen Morgen bis in den Abend hinein fast ohne jede Pause amtiert, und erst verhältnismäßig spät hat er sich entschlossen, die Arbeit mit einem Adjunkten zu teilen. Im Verkehr mit der Gemeinde war ihm eine wohlwollende, ruhige Freundlichkeit eigen, die ihn vielen lieb und wert gemacht hat. Wer ihm näher trat, erfuhr, daß hinter seiner stillen Art vielerlei lebendiges Interesse verborgen lag, und lernte seinen klaren Verstand und seine liebenswürdige Gemütslichkeit schätzen. Soweit es nicht vom Amte gefordert wurde, ist er wenig an die Öffentlichkeit getreten und meilen Kreise unserer Stadt ist er fremd geblieben; das lag so wohl in seiner Natur begründet, als auch in der starken amtlichen Belastung, die er getragen hat. In den beiden Gemeinden aber, denen seine Lebens-

Durchaus gute Papyros VICTORIA 10 St. 6 Kp. Gesellschaft Bogdanow & Co. Vertretung und Niederlage für Riga und Umgebung bei A. Jaunsem, Riga, Suworowstr. 21.

arbeit gegolten hat, wird dankbares Gedenken ihm bewahrt bleiben. Requiescat in pace!

P. S. P.

Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung.

Das unterzeichnete Komitee teilt hierdurch mit, daß es beabsichtigt, den Rahmen der Ausstellung zu erweitern und zwar durch größere Berücksichtigung der für uns so überaus wichtigen Volkshygiene. Daher richtet es nochmals die Bitte an das große Publikum, unser gemeinsames Unternehmen möglichst zu unterstützen und Beiträge in unserer Sammelstelle bei Herrn A. Kroepfch, vis-a-vis der Börse und bei Herrn Gustav Schwarz und K., Marktstraße Nr. 11, einzahlen zu wollen. Außerdem werden nunmehr unsere Komiteemitglieder mit der Sammlung kleiner Beiträge beginnen.

Das Ausstellungskomitee.

Wandervorträge des Deutschen Vereins in Livland.

In Wall und Wolmar wird Dr. Ernst Seraphim am 4. und 5. April für die Mitglieder des Deutschen Vereins einen Vortrag über den „Deutschen Orden in Livland“ halten. Die Vorträge finden in der Muffe, resp. dem Gemeindeverein der betreffenden Stadt um 7 Uhr abends statt. Das Nähere wird am Ort selbst durch die Ortsvorstände bekannt gegeben.

Ergänzendes zur blutigen Schieberei und Neuterei im Zentralgefängnis. Weitere Einzelheiten über die bereits Sonnabend gemeldeten aufregenden Vorgänge im Zentralgefängnis, bringt ein Augenzeuge in der Balt. Tag. Es heißt dort, allerdings in manchem abweichend von dem von offizieller Seite zugestellten Bericht: Das Gebäude, in dem die politischen Gefangenen in Haft gehalten werden, — nebenbei bemerkt tragen die Untersuchungsgefangenen auch in Gefängnisse ihre eigenen Kleider, — diente früher als Frauenabteilung. Zurzeit werden allein in der unteren Etage, die aus mehreren allgemeinen Zellen und einem langen, quer durchlaufenden Korridor besteht, 122 Gefangene in Haft gehalten. In den beiden entgegengesetzten Enden des enorm langen Korridors befinden sich die Abtritte, von denen der eine für die Arrestanten, der andere für die militärische Wache bestimmt ist, an letzterem Ende steht ein Wachtposten unter Gewehr.

Als der dejourierende Aufseher am Morgen des 31. März aus einer der Zellen etwa 2—4 Arrestanten zur Befriedigung ihrer natürlichen Bedürfnisse und um sich zu waschen, herausgelassen hatte, umringen sie ihn plötzlich, warfen ihm irgend etwas um den Hals und begannen ihn zu droffeln und auf den Kopf zu schlagen, bis er das Bewußtsein verlor. Darauf entrißten sie ihm seinen Revolver und die Schlüssel und beiften sich auch alle übrigen Zellen der unteren Etage zu öffnen, so daß alle 122 Arrestanten auf den Korridor gelangten. Der am anderen Ende des Korridors stehende Posten hatte zuerst der weiten Entfernung wegen nicht bemerkt, daß es sich um die Ausführung einer planmäßigen Verschwörung handelte, und angenommen, daß die Arrestanten, wie stets, unter Lärm und Geschrei sich dorthin begeben würden, wohin ihr Bedürfnis sie trieb; jetzt jedoch rief er zu den Wachen. Unterdessen war es den Gefangenen aber schon gelungen, vier von 10 Soldatengewehren in ihre Gewalt zu bekommen. Die Wache dieses Teiles des Gefängnisses, die mehr als 400 Gefangene zu beaufsichtigen hat, besteht nämlich, alle Etagen zusammengerechnet, und die gerade auf Posten stehenden Soldaten ausgenommen, aus 10 Unteroffizieren. Hier trat nun ein glücklicher Zufall ein, — die Arrestanten, die sich mit den Gewehren der Soldaten bemächtig hatten, mußten nicht, daß die Gewehrerschläßer alle gesichert waren und verstanden mit dieser Sicherung nicht umzugehen. Infolgedessen entspann sich ein Handgemenge, bei dem beide Parteien ihre Zuflucht zum Bajonett nahmen. Vier Soldaten wurden verwundet, — einer von ihnen erhielt fünf schwere Wunden an der Brust, dazu kam noch, daß den Arrestanten auch der dem Aufseher abgenommene Revolver zur Verfügung stand, so daß sie auch mehrere Schüsse abgeben konnten. Einem der Arrestanten gelang es, das auf ihn gerichtete Bajonett eines Soldaten durch einen gewandten Ruck an sich zu reißen und er begann nun mit ihm dem Unteroffizier der Wache Schläge auf den Kopf beizubringen.

Erst einer auf den Alarm hin herbeigeeilten Rotte des Isborischen Regiments gelang es den Aufruhr zu dämpfen. Dabei erwieb es sich, daß 7 Arrestanten getötet und 12, darunter 5 schwer, verwundet worden waren. Die übrigen stürzten in panikartiger Flucht zurück in ihre Zellen wo darauf eine Durchsuchung vorgenommen wurde. Was die verwundeten Arrestanten anbelangt, vermutet man, daß viele von ihnen von den Aufsehern durch Revolvergeschüsse verwundet worden sind. Das Weitere wird natürlich die Untersuchung aufklären, die oben mitgeteilten Daten stammen aus erster Quelle, da sie am Orte selbst gegen 10 Uhr morgens gesammelt wurden.

Was den Grund für diese Rebellion anbelangt, so kann über ihn nicht der leiseste Zweifel bestehen. Die Arrestanten beabsichtigten nach einem bestimmt vorgezeichneten Plan selbst um den Preis mehrerer Opfer ihrerseits die militärische Bedeckung zu überwältigen, um so womöglich allen 400 Gefangenen die Freiheit wiederzugewinnen.

Auch ein Kuriosum hat sich hierbei zugegetragen: mit dem Ruf: „eine Bombe!“ warfen die Arrestanten einen kugelförmigen Gegenstand in das Wächzimmer, der sich in der Folge als eine aus weichen Brot zusammengeformete und später getrocknete Kugel erwies. Dieser an sich unbedeutende Vorfall beweist aber doch, daß die Rebellion nach einem vorher entworfenen Plane in Szene gesetzt

werden sollte. Die vermeintliche Bombe sollte dazu dienen, die Soldaten der Wache einzuschüchtern.

Im Riß. West. lesen wir noch folgende ergänzende Einzelheiten. Der Aufseher Solowoff ließ zwei Arrestanten aus einer Zelle zum Waschen heraus. Als sie in die Zelle zurückkehrten, warfen sie dem Aufseher ein Handbuch über den Kopf, zerrten ihn in die Zelle, nahmen ihm den Revolver und den Schlüssel ab und würgten und schlugen ihn, bis er das Bewußtsein verlor. Der am Ende des Korridors dejourierende Soldat hatte den Vorgang nicht sehen können, weil die Tür der betr. Zelle sich in einer Nische befindet. Nachdem die Arrestanten Solowoffi unglücklich gemacht hatten, liefen sie in den Korridor hinaus, entrißten dem Soldaten das Gewehr und zerbrachen es. Andere Arrestanten öffneten die übrigen Zellen und forderten die hier befindlichen ca. 120 Häftlinge auf, herauszukommen. Es folgten aber nicht alle. Eine andere Partei stürzte in das Dejourzimmer, wo sich 8 Soldaten befanden, warf sich auf die Gewehre und ergriß 4 von diesen. Da sie aber nicht mit dem Versuch umzugehen verstanden, konnten sie nicht aus den Gewehren schießen, sondern bloß mit dem Bajonett vorgehen. Schüsse wurden nur aus dem geraubten Revolver abgegeben. Außerdem drohten sie mit einer angeblichen „Bombe“, die sie sich aus Brot gefertigt hatten, — ein Beweis, daß dieser Ausbruchversuch von langer Hand vorbereitet war. Beim Zusammenstoß im Dejourzimmer wurde der freiwillige des Malajarslawischen Regiments Tschud mit dem Bajonett lebensgefährlich verwundet, 3 Gemeine leicht. Schließlich gelang es den Soldaten, die Arrestanten aus dem Dejourzimmer hinauszudrängen. Diese warfen sich darauf zu der Ausgangstür, wo ihnen indes die Aufseher und eine alarmierte Kompanie des Isborischen Regiments entgegentraten. Hier gingen die Arrestanten gleichfalls mit dem Bajonett vor, zugleich aus dem Revolver schießend. Bei diesem zweiten Zusammenstoß wurde ein Soldat durch 5 Bajonettstiche schwer, 4 andere leicht verwundet.

Da diese Arrestanten Untersuchungsgefangene sind, waren sie in ihrer eigenen und nicht in Arrestantenkleidung, so daß sie, wenn ihnen der Ueberumpelungsversuch gelungen wäre, leicht hätten entkommen können.

Rigaer Detektivpolizei. Die Pet. Ztg. teilt in bestimmter Form mit, daß der Gehilfe des Chefs der St. Petersburger Sektion der politischen Polizei, Rittmeister Kommissarow, zum Chef der Detektivpolizei in Riga ernannt worden und schon hierher abgereist ist.

Politische Prozesse. Wie wir erfahren trifft Anfang Mai in Riga eine Session der Petersburger Gerichtspalate ein zur Verhandlung einer Reihe von politischen Prozessen. Die Verhandlungen der Zeugen hat bereits begonnen.

Kriegsgericht. Heute beginnen im temporären Rigaschen Kriegsgerichte die Verhandlungen gegen 23 Revolutionäre aus dem Friedrichstädter Gebiet. Die Anklage gegen sie lautet auf Organisation einer sozialdemokratischen Partei in Friedrichstadt, Bewaffnung der Mitglieder dieser Partei und Aufreizung zum bewaffneten Aufstand gegen die Staatsgewalt.

Mißglückter Raubüberfall. Sonnabend Abend gegen 10 Uhr, als die Händlerin Marie Modrit vom Alexandermarkt nach Hause ging, wurde sie in der Ritterstraße bei dem Hause Nr. 77 von mehreren Kerlen überfallen, die ihr eine lederne Tasche mit ungefähr 500 Rbl. von den Schultern rissen und fortleiteten. Sie wurden aber von dem Hausknecht und einigen Passanten verfolgt, wobei sie den ersten mit der Tasche schlugen, so daß das Metallgeld ausgestreut wurde. In der Meinung, daß in der Tasche kein Geld mehr geblieben ist, warfen sie dieselbe mit ungefähr 300 Rbl. an Papiergeld auf die Straße und eilten fort.

Hierzu berichtet unser 1-Berichterstatter ergänzend: Als die freien Straßenräuber sich beim Hause Nr. 83 in der Ritterstraße von ihren Verfolgern gestellt haben, schlugen sie einem Verfolger, welcher mit einem Stode ihnen den Weg verlegte, mit der gefüllten Geldtasche so stark über den Kopf, daß er ganz betäubt bestand, worauf sie weiter flüchteten und beim Hause Nr. 93 über den Zaun des Hauses das Weite suchten. Bei der weiteren Verfolgung ist es jedoch den einen zu verhaften gelungen, während nach dem andern noch Nachforschungen angestellt werden.

Mord. Sonnabend, den 31. März, etwa um 9 Uhr abends, drangen drei junge, mit Mausepistolen bewaffnete maskierte Männer in die Kolonialwarenhandlung von Behring (ummeit der Fabrik Glover) und forderten die Herausgabe der Kasse. In der Bude waren zurzeit anwesend die Schwägerin des Besitzers und sein Schwiegervater, der 64 Jahre alte Peter Meest. Die Schwägerin zeigte den Räubern die Kasse, in welcher sich jedoch nur einiges Kleingeld befand. Damit unzufrieden, forderten die Banditen jedoch den gesamten Tageserlös. Unterdessen hatte der alte Peter Meest um Hilfe zu rufen begonnen, worauf die Räuber auf den alten Mann zu schießen begannen. Er wurde von mehreren Schüssen tödlich getroffen und verschied bald darauf. Die Raubgefahren flüchteten sofort, ohne etwas mitgenommen zu haben. An ihre Verfolgung machten sich bald eine Abteilung Kosaken und Landwächter und es gelang ihnen nach längerer Verfolgung, alle drei festzunehmen. Die Personalien der Arrestierten wurden festgesetzt. Von ihnen waren zwei am Tage vorher aus dem Gefängnis, wo sie wegen Raubverdacht saßen, vom Untersuchungsrichter wegen mangelnder Beweise entlassen worden. Die drei gefangenen Räuber sind zurzeit im Zentralgefängnis interniert worden.

Solange die mitunter viehische Rohheit, mit der die Hundebesitzer ihr Geschäft betreiben, sich nur gegen die bedauernswerten Vierfüßler richtet und dabei formell die gesetzlichen Grenzen nicht

überschritten werden, mag es Sache der besserstehenden Hundebesitzer bzw. der Tierchutzvereine bleiben, darüber einzuschreiten, wenn aber solch ein Kerl von einem Hundefänger, unter völliger Nichtachtung der obrigkeitlichen Vorschriften, wohl in der Hoffnung, sich ein Lösegeld zu erwirken, einen Hund, der vorchriftsmäßig an der Leine geführt wird, mit dem Fangees überfällt und sich dabei Hausfriedensbruch und sogar Tötlichkeiten wider die Begleiterin des Tieres zuschulden kommen läßt, so ist an der öffentlichen Rügung einer derartigen bodenlosen Frechheit der gesamte große Kreis von Hundebesitzern interessiert und die Sache gehört in die Zeitung. Heute früh, um 1/2 9 war ein zum Hause Nikolajstr. 23 gehöriges Stubenmädchen im Begriff mit einer kleinen Lederschuhbinde, die sie an der Leine führte, in den Vorweg des Hauses zu treten, als plötzlich hinterrücks ein Fangees über das Tier gemorfen wurde. Das Mädchen besaß die Geistesgegenwart, das Tier an der Leine unter dem Neg hervor und vollends in den Vorweg zu zerren, wohin ihr indessen der Hundefänger folgte, indem er bemüht war, ihr den Hund zu entreißen. Das entschlossene Mädchen warf sich über den Hund und mit ihrem Körper deckend, worauf der freche Kerl sie zu stoßen und zu schlagen begann. Erst das Hinzukommen, das von der Portiersfrau vermittelt einer Gruppe alarmierten Publikums, machte der widerwärtigen Szene ein Ende. Uebrigens soll auch die Portiersfrau von dem Kerl geschlagen worden sein, der schließlich auf die Stadtpolizei gebracht wurde. Der Besitzer des Hundes wird die Bestrafung des brutalen Frechlings in jeder, durch das Gesetz ermöglichten Weise betreiben.

Freilassung. Der vor einigen Tagen verhaftete Polytechniker A. Afanassjew, der, wie es heißt, ausgewiesen werden sollte, wurde, nach dem Riß. Westn., auf Befehl des Generalgouverneurs aus der Haft entlassen.

Ein zoologischer Garten in Riga. Der Rigaer Korrespondent der Pet. Ztg. schreibt: Einer jeden Großstadt gereicht ein zoologischer Garten zur Zierde und mancher auch zum Nutzen (er braucht ja nicht stets so mager ausgestattet zu sein wie der Petersburger Zoologische Garten). Schon lange trägt man sich daher bei uns in Riga mit dem Gedanken, hier einen zoologischen Garten zu begründen. Eine der Hauptschwierigkeiten hat die Platzfrage, da die in Aussicht genommenen Plätze, der Schüppengärten oder die Wiese bei Thorenberg, doch nicht für diesen Zweck recht geeignet waren. Auch die Finanzierung erwies sich nicht als ganz leicht. Neuerdings hat aber nun dieses Projekt, wie ich erfahre, eine mehr greifbare Gestalt gewonnen. Eine Gruppe erster Naturfreunde und Naturforscher sowie auch einige Kapitalisten planen im reizend gelegenen Willenwiel und Sportzentrum, dem Kaiserwald bei Riga, einen richtigen zoologischen Garten zu begründen. Die Idee ist nur warm zu begrüßen; der geplante Ort ist ein beliebter Ausflugsort für die Riganer, und es könnte ein lebhaftes Interesse und ein reger Besuch mit Recht vorausgesetzt werden. Da das Unternehmen wahrscheinlich in der ersten Zeit sich noch in bescheidenen Grenzen bewegen wird, wäre es vielleicht ganz angebracht, erst den Anfang zu machen mit den Tieren unserer engen Heimat — es gibt da so manche schöne Spezies — und erst allmählich sich auf ein weiteres Gebiet zu begeben. Ein hübsches Beispiel eines solchen kleinen Rabinettstücks heimatlischer Zoologie bietet bekanntlich der Tiergarten auf der Insel Högholmen bei Helsingfors. Klein, aber vollständig und geschmackvoll!

Von der Düna. Bei einem Wasserstande von 1 1/2 Fuß über Normal trat heute früh auf der ganzen Breite des Stromes ein stärkerer Eisgang ein, bis ungefähr 9 Uhr dauernd, später trieb das Eis nur am linken Ufer; dabei den Dampferverkehr zur Mitauer Vorstadt unterbrechend.

Auch in diesem Jahre ist das Eis der Düna überall bei meist hohem Wasserstande ausgegangen. Heute Morgen 6 Uhr wies der Thermometer — 2 1/2 Grad N. auf.

Der nächste Missionseabend findet am Mittwoch, den 4. April, um 1/2 8 Uhr in der Stadtkösterchule statt. Frau Pastor Schrenk wird einen Vortrag über die Mission an der Goldküste halten.

25jähriges Jubiläum. Der Rigaer Börsenkomitee hat an der von ihm eingerichteten und unterhaltenen Navigationschule seit dem Jahre 1879 eine Abteilung zur Ausbildung von Kesselheizern und Maschinisten ins Leben gerufen. In derselben werden junge, in der Maschinpraxis stehende Leute nicht nur für den Schiffsmaschinendienst, sondern auch für die Bedienung von Landdampfmaschinen in vortrefflicher Weise vorgebildet. — Der Unterricht findet in den Abendstunden im Wintersemester statt. Ende März oder Anfang April wird vor einer vom Börsenkomitee ernannten Delegation eine Abgangsprüfung abgelegt. Die jährliche Frequenz dieser Schule ist gegenwärtig auf über 130 Mann gestiegen.

Seit 25 Jahren wird nun der Unterricht in den Abendstunden von dem früheren Maschinemeister der Mitauer Eisenbahn, Herrn Jugenieur A. Kahlhaase, unter voller Hingabe an seine überaus schwierige Aufgabe — man denke nur an die oft sehr lächerliche Vorbildung der Schüler — in der aufopferndsten Weise, aber auch, wie hier hervorgehoben werden muß, mit hervorragendem Erfolge erteilt.

Gerade jetzt finden vom 2. bis 5. April wiederum die Schlußklausuren statt, mit denen Herr A. Kahlhaase seine ein viertel Jahrhundert in Treue verbrachte Tätigkeit in Rückblick auf seinen Gesundheitszustand leider abzuschließen gedenkt.

In voller Anerkennung seiner erfolgreichen und überaus nützlichen Tätigkeit wird dem verdienten, kenntnisreichen Lehrer der Dank seiner Schüler sowie derjenigen Meeder und Industriellen folgen,

welche die so ausgezeichnet vorgebildeten Kesselheizer und Maschinisten mit großem Nutzen verwenden konnten.

Prof. E. F. Fuhl, Delegierter der Prüfungskommission seit Beginn der Schule. Verein der Reichsdeutschen Am 29. April wird im Hagensberger Sommertheater eine große Vereinsdoppelporstellung stattfinden, verbunden mit Konzert und Gartenfest.

Lichtbilder-Vortragszyklus. — Die nächsten Vorträge werden die „Wunder des Himmels“ und „Nansen's Polarregion“ behandeln und am Sonntag, den 8. April resp. Sonntag, den 15. April in der Aula der Börsen-Kommerzschule stattfinden. Den Verkauf der Karten hat die Buchhandlung des Herrn Emil Maurach, Scheunenstraße 9, auch für diese Vorträge in fremdbüchlicher Weise übernommen, außerdem findet eine Kartenabgabe in der Börsen-Kommerzschule selbst statt. Die Preise der Karten sind 40 Kop. für Erwachsene, 20 Kop. für Schüler, reservierter Sitz 1 Rbl. — (Schüler die Hälfte.)

Konzert. Wir wollen nicht unterlassen, auf das übermorgen, Mittwoch, den 4. April, im Gemeindeverein stattfindende Konzert des berühmten Marschauer Kantors G. Sirotta, des Musikreferenten Borisovs J. A. Galeev, unter Mitwirkung des hiesigen Synagogenchors, unter Leitung von Herrn Selwan Wainunsky hinzuweisen. Das Programm bietet sehr interessante und schöne Nummern, wie haben unter anderem hervor die Arie aus der Handjuchen „Schöpfung“, gesungen von Herrn G. Sirotta, den Mozartschen Psalm 128, gesungen von Herrn J. A. Galeev, den händelschen Chor „Huschowajim m'saprim“, gesungen vom hiesigen Synagogenchor und andere.

Stadttheater. Herr Franz Schuler, welcher zu seinem Abschiedsbenefiz am Freitag, den 6. d. M. Zellers Operette „Der Vogelhändler“ gewählt hat, wird an seinem Ehrenabend die Titelrolle selbst singen; die übrigen Hauptrollen liegen in Händen der Damen Dora Großbauer, Hedwig Schroeder, Marie Fender, sowie der Herren Curt Busch, Hans Fender, Jely Siegemann, Rud. Neumann und Heinrich Resoldi. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Fritz Koreny Schuch, die szenische Regie Herr Heinrich Resoldi. Außerdem haben sich Fräulein Maria Ulrich, Herr Fritz Remond und Albert Hermann in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, im II. Akt einige hervorragende Gesangsnummern einzulegen. Dienstag — Abonnement B 45 — fest der Königsbramen-Zufuss bei kleinen Preisen fort mit „König Heinrich VI.“ zweiter Teil. Mittwoch — Abonnement A 44 — wird Enslers neueste Operette „Künstlerblut“ wieder zur Aufführung gelangen. Donnerstag — Abonnement A 45 — wird Fr. Wiesner nach überstandener Krankheit wieder in der „Walfüre“ singen.

Der Schiller-Vortrag mit Lichtbildern gehtern Abend im Saale der Kommerzschule war recht gut besucht und erfreute sich reichem Beifalls des zum großen Teil aus unserer Jugend bestehenden Publikums. In anbetrach des guten Zweckes wäre auch den noch folgenden Vorträgen ein reges Interesse zu wünschen.

Rechenschaftsablegung des Blindenkuratoriums. Soeben ist uns vom Bevollmächtigten des unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Kuratoriums der Fürzorge für die Blinden (Abteilung Livland) ein Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben dieser Abteilung des Kuratoriums pro 1906 zugegangen. Hiernach belaufen sich die Einnahmen, die sich aus Mitgliedsbeiträgen, Sammlungen in den Kirchen und in den Sammelbüchern zusammensetzen, auf insgesamt 615 Rbl. 95 Kop. Was die Ausgaben anbelangt, so wurden 11 namentlich benannten Personen Zuwendungen im Gesamtbetrag von 135 Rbl. 07 Kop. gemacht. Dem Rigaschen Blindeninstitut sind 130 Rbl. 85 Kop. zugewiesen worden, während in die Hauptkasse des Kuratoriums 350 Rbl. 03 Kop. per Posttransferi übergeführt wurden. Ergibt in Summa der Ausgaben gleichfalls 615 Rbl. 95 Kop.

Rigaer Kaufmännischer Verein. Am Mittwoch, den 4. April, liest Herr W. Kieckhoff das Drama des Grafen Kesslerling, Benignus Erlebnis. Da dieses Stück unseres berühmten Landmannes an unseren Bühnen noch nicht aufgeführt wurde, wird es vielen Mitgliedern besonders lieb sein, es hier vorlesen zu hören. Gäste gern willkommen.

Die Rigaer Liedertafel veranstaltet am Sonntag, den 8. April, um 4 Uhr nachmittags, im Saale des Schützenvereins ein geselliges Beisammensein mit Damen zum Kaffee. Wegen der notwendigen Anordnungen wird um frühzeitige Meldung gebeten.

Bestätigung eines Vereins. Das Ministerium hat die 3. Rigasche gegenseitige Feuerversicherungs-Gesellschaft, gegründet vom Verein der leitenden Hausbesitzer, bestätigt. Bekanntlich ist Herr Friedr. Weinberg, Herausgeber und Redakteur der Rigas Anzei, Präses des erwähnten Hausbesitzer-Vereins.

24 Stunden-Zeit auf den Eisenbahn-Fahrplänen. Auf Anordnung des Verkehrsministeriums soll vom 18. April ab, d. h. in den Sommer-Monaten der Bahnen, auf einigen Bahnstationen im Bereich der Abfahrt und Ankunft der Züge die Zeit nach der 24 Stunden-Berechnung angegeben werden, d. h. die Stunden nach 12 Uhr mittags sollen fortlaufend mit 13 (1 Uhr nachm.), 14 (2 Uhr) etc. bezeichnet werden. Auf den Zifferblättern der Bahnhofsuhren soll die Zeit von 1 Uhr nachts bis 12 Uhr mittags mit römischen Ziffern, die Zeit von 1 Uhr nachm. bis Mitternacht mit arabischen Ziffern angegeben sein. Diese neue Einrichtung soll vorläufig auf den Bahnen des Moskauer Knotenpunkts eingeführt werden.

Riß Antleen Parlow wird in ihrem morgigen Konzerte die ihr von Professor Auer empfohlene „Berceuse livonienne“ von G. V. Mantuffe

nach Nr. 4 b. spielen. Wir werden diese interessante Bearbeitung unseres einheimischen Wiegensliedes (aus der Mantufferschen Sammlung Mittelländischer Volkslieder) morgen also zum ersten Male zu hören bekommen. — Miß Parlow ließ sich gestern in einer Privatgesellschaft hören und gab einige Proben ihrer großen Kunst. Die sympathische junge Violinvirtuosin fand bei den kunstverständigen Hörern ganz außerordentlichen Beifall.

Schach. Der Schachweltkampf um die Meisterschaft der Welt zwischen Lasker und Marshall hat, wie nach seinem ganzen Verlaufe nicht anders zu erwarten war, mit einer entscheidenden Niederlage Marshalls geendet. Lasker gewann die fünfzehnte Partie und damit den Match mit 8 zu 0 bei sieben Remis. Um die Größe der Laskerschen Leistung zu würdigen, muß man bedenken, daß sein Gegner ein Meister ist, der bereits zweimal in großen internationalen Turnieren in glänzender Weise den ersten Preis davongetragen hat. Gegen Lasker konnte er von fünfzehn Partien auch nicht eine einzige gewinnen.

Galoschenerport über Riga. Im vorigen Jahre sind über Riga 43,033 Kub neue und 70,426 Kub alte Galoschen exportiert worden. Die alten Galoschen werden von ausländischen Gummiwarenfabrikanten angekauft, um als Material neu verarbeitet zu werden.

Hagensberger Sommertheater. Der Orchester-Verein „Harmonie“, der in den Vorder- und in sämtlichen Gartenräumen des Hagensberger Parkes am 5. Mai sein „Großes Frühjahrsfest“ veranstaltet, hat mit der neuen Direktion des Sommertheaters für diesen Abend auch eine „Große Festvorstellung“ vereinbart, in der die Gesangsposse „Nirris-Prigis oder die lustigen Sangesbrüder“ zur Aufführung gelangen wird und im Anschluß daran ein neues Berliner Cabaret, a la Klimperkasten, in dem außer Emil Richard zirka 20 Mitglieder mitwirken werden.

Hagensberger Parl. Die gestrige „Humoristische Abend-Unterhaltung“ Emil Richards war sehr gut besucht und sämtliche Vorträge des Künstlers fanden reichen Beifall, der zum Schluß der Soirée nicht ruhen wollte. Richard gab wieder viele Perlen „Humoristischer Dichtungen“ frei aus dem Gedächtnis zum Besten, von denen sich das ergreifende zeitgemäße Dramolet „Eisgang stimmungsvoll abhob, Morgen, Dienstag findet die zweite und letzte Soirée statt. Der Beginn ist auf 2 1/4 Uhr angesetzt.

In Sachen der Auktioerei an der Theaterkasse erhalten wir von einer Dame eine Zuschrift, in der sie an das Theater-Komitee die dringende Bitte richtet, dafür zu sorgen, daß beim Vorverkauf für das zu erwartende Gastspiel der berühmten Pariser Primadonna Madame Aino Aste, nicht wieder die größte Zahl der Billette in die Hände von 3—4 Expreßen, die schon von 5 oder 6 Uhr morgens an der Eingangstür warten, gelangen.

Die an sich begründete Bitte ist aber durch eine Kundgebung des Theater-Komitees in Anlaß des Franz Schuler'schen Abschiedsbenefiz, das nämlich nicht mehr als 4 Billette an jede Einzelperson ausgereicht werden sollen (cf. unsere Freitagsummer) bereits erledigt. Dieses zur gest. Kenntnisnahme der geschätzten Einsenderin.

Die Verlosung des Kunstvereins findet, wie schon bekannt gemacht wurde, am Sonntag, den 8. April, 3 Uhr nachmittags, im großen Ausstellungssaal des Kunstvereins im Museum öffentlich statt, d. h. unter den gewöhnlichen Eintrittsbedingungen für Mitglieder des Kunstvereins gratis, für Nichtmitglieder gegen ein Eintrittsgeld von 30 Kop. Der Eingang befindet sich gegenüber der Komerschule. Von Montag ab wird die Gewinnliste an der Kasse des Kunstvereins ausgehängt sein. Es sind noch Loose zu haben.

Lotterien des „Roten Kreuzes“. Wir machen das Publikum, speziell die Geschäftsinhaber Rigas, darauf aufmerksam, daß Sonntag, am 8. April, Lotterien zum Besten des „Roten Kreuzes“ im Saale der St. Johannis-Gilde stattfinden, deren Erfolg den hiesigen Institutionen des „Roten Kreuzes“ (Nihil der Schwestern und dessen chirurgisches Krankenhaus) zugute kommen, und richten daher an das Publikum und die Geschäftsinhaber die Bitte, dieses wohlthätige Unternehmen durch freundliche Zuwendung von Lotteriegewinnen zu unterstützen. Solche Darbringungen werden mit herzlichem Dank von der Präsidentin des Komitees, Baronin Pilar von Pilchau (Nitterhaus), im Nihil der Schwestern (Gertrudstraße Nr. 5), und vom 6. April in der St. Johannis-Gilde entgegengenommen.

Die Ausstellung der Gewinne, unter denen sich wertvolle Silber- und andere Gegenstände befinden, sowie Unterhaltungen für Kinder, Tombola etc., findet am Sonnabend, den 7. April, und Sonntag, den 8. April, statt. Eine Militärkapelle spielt Sonnabend, von 4—9 Uhr abends, und Sonntag, von 4—7 Uhr abends. Entree für Erwachsene 10 Kop., Kinder frei. Lose à 35 Kop. oder 3 Stück für einen Rbl. Die Verlosung erfolgt Sonntag, den 8. April, abends.

Kollision. Heute um die Mittagszeit stieß bei der Stifitsausfahrt der Lastwagen Nr. 3644 so hart mit einem Waggon der elektrischen Straßenbahn (Nr. 118) zusammen, daß eine Fenster Scheibe des letzteren dabei zerbrochen wurde.

Konzeptionserteilung. Der Livländische Gouverneur hat dem Bauern Peter Keiran gestattet, in Riga an der Säulenstraße Nr. 84 eine Buchhandlung zu eröffnen.

Gemäß dem vom Livländischen Gouverneur bestätigten Protokoll der Bauabteilung der Livländischen Gouvernementsregierung vom 19. März 1907 Nr. 1639 ist dem Grundbesitzer Brunski gestattet worden, auf dem Grundstück an der Hoffenhoffischen Straße Nr. 2, auf welchem früher die Fabrik der Firma Felsler und Duberg existiert hat, eine Sägemühle zu eröffnen.

Aus Wolterraa gelangten nachstehende Telegramme an die Börse:

Dichter Eisgang auf der ganzen Breite der Düna. Wasserhöhe bei der Stadt 1 Fuß 6 Zoll über Normal, in Wolterraa 1 Fuß 3 Zoll unter Normal. Die See ist eisfrei. Fluor NW-Wind, Nachts 2 Grad, jetzt 0 Grad Kälte.

Infolge dichten Eisganges auf der Düna muß der Schiffsverkehr daselbst einweisen unterbrochen werden.

Aus Domestras trafen folgende Meldungen ein: 2. April, 7 Uhr 4 Min. morgens: „Erika“ und „Atlas“ hoch nordwärts zwischen Packeis forciierend, ein Dampfer unter Osthorizont herfordierend sichtbar. „Jermat“ zur Afsitzung abgedampft.

— 7 Uhr 8 Min. morg. Frischer NW-Wind. Barometer am 1. April, 8 Uhr abends 758,44; am 2. April, 7 Uhr morgens 761,75. Thermometer 1,6 Grad R. Kälte. Himmel wolkenlos. Gestern Nachmittag Schnee und Hagel.

— 7 Uhr 14 Min. morg. Heute im Meerbusen und westwärts soweit sichtbar überall südwärts treibendes Packeis mit einzelnen Scherreen und Wasserflächen.

— 8 Uhr 17 Min. morg. „Erika“ hat unter Zerkel offenes Wasser erreicht, abdampft westwärts. „Atlas“ passiert jenseits Niffische südostwärts. „Jermat“ affiziert unter Osthorizont einen Dampfer hierher.

— 9 Uhr 39 Min. morg. Mäßiger Nordost-Wind. „Atlas“ sieht Ostseite Leuchtturms im Eise. Hier Ostseite Niffes Passage wiederum schwer, nur mit „Jermats“ Hilfe möglich. Merxeriff berichtet: Meer dort eisfrei, mäßiger NW-Wind. Michaels Turm berichtet: Schollenisse treibt strichweise westwärts, mäßiger NW-Wind.

Brandshaden. Heute, 10 1/2 Uhr vormittags, war im Hause von Knechts Erben, am Tobleben-Boulevard Nr. 10, im Keller, aus unbekannter Ursache eine hölzerne Scheibwand in Brand geraten. Der sofort erschienenen Feuerwehr gelang es, das Feuer mit der Handspitze in kurzer Zeit zu unterdrücken, so daß nur ein geringfügiger Schaden zu verzeichnen ist. Versichert ist das Immobilien bei der Zweiten Rigaer gegen. Versicherungs-Gesellschaft.

Probenziehung des Vereins gegen den Bettel. Die Bewohner der Kirchen- und Schulstraße werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Probenziehung morgen die genannten Straßen befehen wird, um von den dort wohnhaften Hausständen, die sich dazu bereit erklärt haben, die Proben zum Besten des Vereins gegen den Bettel abzugeben.

Quittung. Für die Hungerleidenden in den Notstandsgebieten im Innern des Reiches empfangen: Von R. R. 1 Rbl. Zusammen mit dem Früheren 361 Rbl. Weitere Gaben, welche durch Vermittelung des Evangelischen Hilfsvereins an vertrauenswürdig Personen im Notstandsgebiet weiter befördert werden, empfangt die Expedition der Riga'schen Rundschau.

Table with 2 columns: Event and Attendance. Includes entries for Stadttheater am Abend (Heinrich VI.) 563 Personen, and various church events for 1. April.

Kalendernotiz. Dienstag, den 8. April. — **Herbstaad.** — Sonnen-Aufgang 5 Uhr 16 Min., Untergang 7 Uhr 20 Min., Tageslänge 14 Stunden 13 Minuten.

Wetternotiz. vom 2. (15.) April 9 Uhr Morgens + 0 Gr. R. Barometer 764 mm. Wind: R. Heiter. 1/2 Uhr Nachm. + 2 Gr. R. Barometer 763 mm. Wind: R. Heiter.

Totenliste. Anna Lange, 20 J., 27./III., Duchowfska. Emil Kurth, im 42. J., 25./III., Riga. Gisela v. Korff, 1 J., Altswidan. Friedrich Drexlner, 29./III., Petersburg. Arved Brude, 7 1/2 J., Reval. Julie v. Dehn, verw. Baronin Roskull, geb. Hachman, im 67. J., 12./IV. Eduard Opik, 31./III., Petersburg.

Gottesdienste. **Vokationsgottesdienste:** (Die mit einem * versehenen sind mit Kommunion verbunden.) **Sakrament:** Mittwoch, den 4. April 6 Uhr abends deutsch. D. P. Singelohn. — 1/2 Uhr abends estnisch. P. G. Zerow. **Petri-K.** Mittwoch, den 4. April, 7 Uhr abends: D. P. Roelshau. — Freitag, den 6. April, 7 Uhr abends: D. P. Sellmann. **Dom-K.** Freitag, den 30. März, 7 Uhr abends: D. P. Keller. — Dienstag, den 3. April, 6 Uhr abends: P. Eckardt. — Freitag, den 6. April, 7 Uhr abends: P. Stephann. **Johannis-K.** Mittwoch, den 4. April, 7 Uhr abends: D. Pastor Berny. — Freitag, den 6. April 7 Uhr abends: D. P. Meyren. **Neue St. Gertrud-K.** Mittwoch, den 4. April, 9 1/2 Uhr abends: lettisch. P. Walter. **Jesus-K.** Dienstag, den 3. April, 7 Uhr abends: deutsch. R. G. Cleemann. — Donnerstag, den 5. April, 6 Uhr abends: lettisch. P. Schwarz. **Martins-K.** Mittwoch, den 4. April, 6 Uhr abends: deutsch. P. Erdmann. — Donnerstag, den 5. April, 6 Uhr lettisch. P. Erdmann. **Trinitatis-K.** Dienstag, den 3. April, 1/2 Uhr abends: lettisch. P. P. Zreu. **Pauls-K.** Mittwoch, den 4. April, 1/2 Uhr nachm.: deutsch. — Donnerstag, den 5. April, 1/2 Uhr nachmittags: lettisch. Pastor G. Zreu. **Luther-K.** Mittwoch, den 4. April, 7 Uhr abends: lettisch. P. Scheuermann. **In der Woche:** **Neue St. Gertrud-K.** Mittwoch, den 4. April, 1/2 Uhr abends: lettischer Kinder Gottesdienst. Pastor Heinsberg. **Jesus-Kirche:** Mittwoch den 4. April, 4 Uhr nachmittags: lettischer Kinder Gottesdienst. P. Schwarz. **Trinitatis-Kirche:** Mittwoch, den 4. April,

1/2 Uhr nachmittags, lettischer Kinder Gottesdienst und Donnerstag, den 5. April, 1/2 Uhr nachmittags, deutscher Kinder Gottesdienst. P. P. Zreu. **Trinitatis-Kirche:** Freitag, den 6. April, 2 Uhr nachmittags: Prüfung der Konfirmanden. P. P. Zreu. **Luther-Kirche:** Mittwoch, den 4. April, 3 Uhr nachmittags, lettischer und Donnerstag, den 5. April, 3 Uhr nachmittags, deutscher Kinder Gottesdienst. Pastor Scheuermann.

Vermischtes.

Ein langer Streif. Vor 2 1/2 Jahren streifen in Yorkshire 1800 Bergleute der Kohlengrube von Hamsworth. Dieser Streif ist immer noch nicht beigelegt worden. Die Grube liegt still und 800 Bergleute erhalten seit 2 1/2 Jahren von dem Gewerksverein der Bergleute von Yorkshire Streifelder. In Cardiff traf eine Deputation der streifenden Bergleute ein, der von dem Gewerksverein der Bergleute von Sidwales eine Unterstützung zugesichert wurde. Der Bergarbeiter Abraham, ein bekannter Trademissionist und Mitglied des Unterhauses, wurde aufgefordert, zu erkunden, welche Schritte zur Beilegung dieses langwierigen Streikes getan werden seien.

Getraut und einführig. Ein Pariser Gericht ist mit einer Klage befaßt worden, die eine russische Millionärin, Frau Brozki gegen den Rabbiner Salomon Cohn angefertigt hat, den sie beschuldigt, heimlich und in ungesetzlicher Form ihre Tochter Marguerite mit dem Baron Dmitri de Gunschbourg verheiratet zu haben. Vor einigen Wochen trafen Frau Brozki und ihre Tochter Marguerite in Paris ein, wo sie in einem eleganten Hotel an der Place Vendome abstiegen. Die Damen machten dort die Bekanntschaft eines ihrer Landsleute, des Barons Dmitri de Gunschbourg. Der junge Mann machte dem sehr schönen Fräulein Brozki eifrig den Hof. Fräulein Brozki fand ersichtlich an ihm Gefallen und als Frau Brozki allein nach Neapel abgereist war, ließen ihre Tochter und der Baron in aller Eile den Rabbiner Salomon Cohn in das Hotel rufen, der sie dort traute. Nach der Trauungszeremonie besaßen sie ein Automobil und fuhren nach einem unbekanntem Bestimmungsort davon. Als Frau Brozki aus Neapel zurückgekehrt war, geriet sie in eine heftige Erregung. Sie reichte gegen den Rabbiner eine Klage ein und beschuldigte ihn, gegen den Art. 199 des Strafgesetzbuches verstoßen und die Zeremonie ohne vorhergegangene Ziviltrauung vorgenommen zu haben.

Die Menge der Analphabeten ist in Spanien geradezu ungeheuerlich. In der letzten Zeit ist in hiesigen Zeitungen darauf hingedeutet worden, daß diesem Uebelstande gäh und energisch abgeholfen werden müsse. Jetzt wird dem Berliner Tagebl. aus Südspanien Folgendes geschrieben:

In Spanien können von der Gesamtbevölkerung etwa nur 35 Prozent lesen und schreiben, etwa 2,5 Prozent nur lesen, alle anderen sind Analphabeten. Unter den Rekruten befanden sich in den neuzugigen Jahren zirka 60 Prozent Analphabeten. Ganz bestimmte Zahlen gibt es leider dafür nicht, und was man darüber vorfindet, beruht mehr oder weniger auf Schätzung. Wer gewungen ist, in Südspanien (Andalusien) zu leben, muß diese Verhältnisse im Haushalte und im Geschäft am eigenen Leibe spüren. Männliche oder weibliche Diensthöfen, die lesen oder schreiben können, gibt es überhaupt nicht. Nicht einmal die Uhr können sie ablesen. Noch schlimmer liegen die Verhältnisse bei der Post. Unglaublich aber wahr: die Post hat Briefträger, die nicht lesen können. Wie das gemacht wird? Sehr einfach. Der Mann kommt mit einem Stoß Briefe, und jeder sucht sich heraus, was ihm gehört... oder nicht gehört. Briefe, deren Bestellung Schwierigkeiten macht, gehören zu denjenigen, die ihn nie erreichen. Folgendes mag zum Beweise dienen, daß die spanischen Briefträger Analphabeten sein müssen. Von der Gesamtbevölkerung Spaniens können 65 Prozent nicht lesen und nicht schreiben. Bleiben 35 Prozent. Hiervon können vielleicht 10 Prozent etwas lesen und schreiben. Bleiben 25 Prozent, die es sicher können, und diese zählen dann zur Geistesaristokratie, werden mindestens Minister mit hohem Gehalt, mit hoher Pension und mit monatlicher Rindigung, werden aber ganz sicher nicht Briefträger ohne feste Besoldung vom Staat. In Spanien bezieht nämlich der Briefträger sein Einkommen von den Briefempfängern. Je nach der Menge Briefe, die jemand erhält, muß er seinen Briefträger entlohnen; man gibt 2 bis 15 Peseten monatlich für die Auslandspost. Für jeden in Spanien aufgegebenen Brief muß der Empfänger dem Briefträger 5 Cts. extra geben. Als Regel gilt: Wer seinen Briefträger am pärtlichsten behandelt und am meisten zahlt, bekommt die meisten Briefe, oder vielmehr, er bekommt seine Briefe am sichersten zugestellt.

Handel, Verkehr und Industrie. **Aus dem Petersburger Finanzleben.** **hs.** Unser Petersburger Handelskorrespondent schreibt uns: Der Sturz der Hartmann Aktien, den wir in einem früheren Berichte vorausgesagt haben, ist das traurige Ereignis des Tages. Schon seit langem waren ernste Börsenkrisen der Ansicht, daß die Pariser Coursiers das Papier viel zu hoch bewerteten. Aber die Petersburger Spekulation lief der Pariser nach. Sehr zu ihrem Verhängnis, wie sich jetzt herausstellt. Bestimmten behaupteten bereits, gehört zu haben, die Gesellschaft werde nur 12 Rubel Dividende (1905: 20.50; 1904: 20.—; 1903: 12.— Rbl.) wie vor drei Jahren, zahlen. Da das Geschäftsjahr erst mit dem 1. Juli abschließt, so erscheint eine solche Prophezeiung ziemlich haltlos. Auch scheint der bisherige Geschäftsgang der Fabrik zu der Annahme zu berechtigen, daß die Dividende höher, als 12 Rbl. ausfallen dürfte. **Der Direktor der Lena-Goldindustrie-Gesellschaft, Baron Gümburg, ist nach London gereist, um hier eine Kapitalerhöhung des an Betriebsmitteln schwachen Unternehmens mit englischer Hilfe zustande zu bringen. Das Grundkapital soll um 10 Millionen Rbl. erhöht werden durch Emission von Vorzugsaktien à 1 Pf. Sterl. Die Nachricht, die an der hiesigen Börse zirkulierte, ist mit Vorsicht aufzunehmen, da die bisherigen Mißerfolge des Unternehmens ein so intensives Interesse englischer Großkapitalisten wenig glaublich erscheinen lassen.**

Die Zeitschrift für Gartenbau hat in ihrer Nr. 3 folgenden Inhalt: Wie erzielen wir neue Obst- und Blumenarten? Von Dr. med. G. Hermann, Stadtmag. in Bernau: Einiges über Spalierobst. Mit drei Abbildungen. Von F. Binkler: Günstige Wirkung vermehrter Bodenkultur im Obstbau. Von Carl Pfeiffer, Oppenheim a. Rhein: Unsere schönsten Sommerhäuser für den Garten. Von F. Binkler: Kleinere Mitteilungen: Die weisse livländische Butterbirne. Von J. Adm. Reval; Der Rabarber. Von F. Binkler; Fragen und Antworten; Angelegen.

Land- und Forstwirtschaft. **Erfindung eines Bohrers, der künftig in keiner Waldwirtschaft, noch auch in Landwirtschaften fehlen dürfte.** Der Dd. Ztg. wird aus Schitomir geschrieben: Bis vor ca. 12 Jahren wurde in dem einst so walddreichen Wolhynien die Erneuerung von Waldflächen nur auf natürliche Weise erzielt, indem man auf den abgehauenen Flächen von Nadelwäldern Samenstämme stehen ließ, und die Laubwälder sich durch Samen

und Anwuchs von den Wurzeln erneuerten. Nachdem aber der Holzbedarf so rapide gestiegen war, mußte die Walderneuerung, um der Nachfrage für die Zukunft zu genügen, intensiver betrieben werden. Zu diesem Zwecke werden Waldflächen besät und dann mit 3—5-jährigen Stämmchen jährlich hunderte von Dessiatinen bepflanzt. Zur Anpflanzung aber müssen Löcher gegraben werden, was sehr zeitraubend und kostspielig ist. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, kam der Kronoberförster Herr Nikolai Rosanow auf den Gedanken, einen speziellen Bohrer herzustellen, mit dem man die Löcher zur Bepflanzung von Waldflächen fertig stellen könnte. Nach vielen Versuchen ist dies Herrn Rosanow vortrefflich gelungen. Bei Herstellung dieses Bohrers war dem Erfinder der Schmiedemeister und Kolonist der Kolonie Veresowka, umweit Schitomir, A. Zellek sehr behilflich. Der Bohrer bohrt nicht nur auf eine beliebige Tiefe, sondern wirkt auch beim Bohren zugleich die Erde heraus und schneidet damentliche Wurzeln durch. Ein Arbeiter kann an einem Tage leicht 800 Löcher ausbohren. Der Bohrer wird bis jetzt in drei Größen hergestellt. Nachdem die hiesige Gouvernementsverwaltung für Landwirtschaft und Landeinrichtung sich von dem großen Nutzen dieses Bohrers überzeugt hatte, empfahl sie denselben allen Förstereien in Wolhynien. Letztere arbeiteten mit diesem Bohrer im verfloßenen Herbst mit sehr großem Erfolg. Auch dürfte der Bohrer für Anpflanzung von Hopfen, Wein, Sträuchern und sogar Obstbäumen zu verwenden sein, da er Löcher in jedem Boden bohrt. Für Deutschland hat Herr Rosanow schon ein Patent erhalten und ist auch schon in Oesterreich, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rumänien und Bulgarien darum eingekommen. Eine Firma in Berlin, die sich mit Ausübung von Erfindungen beschäftigt, bietet Herrn Oberförster Rosanow 50,000 Mark für Abtretung des Privilegiums einer konkurrenzfreien Herstellung des beschriebenen Erdbohrers.

Marktberichte.

Butterbericht mitgeteilt von der Gesellschaft von Landwirten, „Selbsthilfe“, Riga, 31. März. Die faule Stimmung, die den Markt in voriger Woche befeuerte, ist auch in dieser Woche nicht gewichen, trotzdem aber haben sich die Preise nicht weiter ermäßigt. Wir notieren: für Exportbutter: I. Klasse . . . 35—38 Kop. pro Pfund. II. „ . . . 32—34 „ „ „ III. „ . . . 28—31 „ „ „ Netto loco Riga. Pariser Butter (pasturisierter) . . . 35—40 „ „ „ Prima Schmanbutter . . . 33—40 „ „ „ Fischbutter . . . 32—36 „ „ „ Milchbutter . . . 25—30 „ „ „ *) in Pfundhälften gepreßt.

Kopenhagener Butterbericht von Heymann u. Ko.

Kopenhagen, 11. April (20. März). Das Komitee der Kopenhagener Großhändler-Gesellschaft notiert für dänische Butter I. Klasse 90 Kronen pro 50 Kilogramm hier geliefert Nettopreis. Der für baltische Guts- und Pächterbutter bezahlte höchste Preis war 85 Kronen pro 50 Kilogramm gleich 36 Kop. pro Pfund russ. franko hier geliefert. Der Markt war diese Woche matt. Die verschiedenen baltischen Marken, die wir zuletzt empfingen, erreichten 80 bis 85 Kronen, so daß wir von 78 bis 83 Kronen Netto hier geliefert abrechnen können. NB. Andere russische (hauptsächlich sibirische) Butter erreichte 68 bis 75 Kronen. Zufuhr in dieser Woche: Aus Windau 3420 Fässer Butter, aus Liban 8 Fässer Butter, aus Hangö 283 Fässer Butter. NB. 122 russische Pfund gleich 100 dänische Pfund, 100 russ. S. Rbl. gleich zirka 192 dän. Kr.

Handel, Verkehr und Industrie.

Aus dem Petersburger Finanzleben. **hs.** Unser Petersburger Handelskorrespondent schreibt uns: Der Sturz der Hartmann Aktien, den wir in einem früheren Berichte vorausgesagt haben, ist das traurige Ereignis des Tages. Schon seit langem waren ernste Börsenkrisen der Ansicht, daß die Pariser Coursiers das Papier viel zu hoch bewerteten. Aber die Petersburger Spekulation lief der Pariser nach. Sehr zu ihrem Verhängnis, wie sich jetzt herausstellt. Bestimmten behaupteten bereits, gehört zu haben, die Gesellschaft werde nur 12 Rubel Dividende (1905: 20.50; 1904: 20.—; 1903: 12.— Rbl.) wie vor drei Jahren, zahlen. Da das Geschäftsjahr erst mit dem 1. Juli abschließt, so erscheint eine solche Prophezeiung ziemlich haltlos. Auch scheint der bisherige Geschäftsgang der Fabrik zu der Annahme zu berechtigen, daß die Dividende höher, als 12 Rbl. ausfallen dürfte. **Der Direktor der Lena-Goldindustrie-Gesellschaft, Baron Gümburg, ist nach London gereist, um hier eine Kapitalerhöhung des an Betriebsmitteln schwachen Unternehmens mit englischer Hilfe zustande zu bringen. Das Grundkapital soll um 10 Millionen Rbl. erhöht werden durch Emission von Vorzugsaktien à 1 Pf. Sterl. Die Nachricht, die an der hiesigen Börse zirkulierte, ist mit Vorsicht aufzunehmen, da die bisherigen Mißerfolge des Unternehmens ein so intensives Interesse englischer Großkapitalisten wenig glaublich erscheinen lassen.**

dirigiert und dann von dort per Bahn nach dem Bestimmungsort abgefertigt. Aber diese verurteilt unübliche Ausgaben und Zeitverlust, scheint den Absendern jedoch in manchen Fällen dennoch vorteilhafter als direkte Verladung nach St. Petersburg, dessen Hafen so eng ist, daß lange nicht alle einlaufenden Schiffe dort Platz finden können. Es heißt nun also, abwarten. Jeder Tag kostet den Dampfern aber 200—300 Rbl., was natürlich den Preis der Waren verteuert, so daß die durch die mangelhaften Hafeneinrichtungen verursachten Mehrkosten allendlich vom Konsumenten zu tragen sind. Erstens ist also der St. Petersburger Hafen viel zu eng und zweitens nicht tief genug. Trotz der verschiedentlich verausgabten Millionen für Vertiefung des Seefanals ist die Tiefe desselben lange nicht genügend, und lange nicht alle Dampfer und besonders nicht solche, wie sie in letzter Zeit von den Ausländern gebaut werden, können den Kanal passieren. Nicht selten sind auch die Fälle, wo die Dampfer in Kronstadt gelöscht und die Waren per Barke nach St. Petersburg gebracht werden müssen. Dabei sinken jedoch alljährlich unterwegs von Kronstadt mehrere Barken und Tausende von Rubeln gehen dabei verloren. Die vielen Havarien haben es sogar zugegeben, daß die Versicherungsgesellschaften sich weigern, die Versicherung von Barken und deren Ladung anzunehmen. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß St. Petersburg kein genügend großes Trockendock besitzt, wo die Schiffe ausgebessert werden könnten, die auf dem Wege nach St. Petersburg Beschädigungen davongetragen haben. Diese Schiffe müssen nach Kronstadt ins Dock der Krone gebracht, oder wenn sie dort keine Aufnahme finden, nach Helsingfors dirigiert werden. Der Mangel an genügendem Lager, räumen, besonders für schnellverderbliche Waren, wird von den Kaufleuten von jeher beklagt, dabei ist man bis jetzt aber noch nicht über die Erörterungen darüber hinausgekommen, was für Räumlichkeiten und wie sie anzulegen sind. Die primitive Art und Weise der Entloftung der Schiffe, die teure Arbeit und die vielen Unglücksfälle sind Erscheinungen, die den ausländischen Schiffen abstoßend sind. Bei uns hat man sich aber daran gewöhnt, betrachtet diese Erscheinungen allerdings als ein Uebel, aber als ein unvermeidliches. Zu alledem kommt dann noch die mangelhafte innere Ordnung im Hafen hinzu und ferner die mangelhafte Organisation unserer Hafenerwaltung. So lange die Frage der Reorganisation des Hafens auch schon auf der Tagesordnung steht, geschieht doch so gut wie nichts und die bald beginnende Navigation wird mit denselben Mängeln zu rechnen haben, die bisher die Arbeit in unserem Hafen erschwert haben.

— Errichtung eines Clearing-house bei dem Rigaer Kontor der Reichsbank. Im Hinblick auf die im Jahre 1906 herrschende große Unsicherheit selbst in den belebtesten Straßen des Stadtzentrums und auf die vielen stattgehabten Ueberfälle auf Kassenboten u. hat die Börsen-Komitee, wie es in seinem Jahresbericht heißt, auf Antrag der hiesigen Banken und Handelshäuser, beschloß, die Errichtung einer Zentral-Verrechnungsstelle bei dem hiesigen Kontor der Reichsbank zu erstreben, wie solche bereits in St. Petersburg, Moskau, Kiew, Warschau und Charkow bestehen.

Zur Erörterung der Frage wurde auf einer Verammlung des Verwaltungsausschusses des Börsen-Komitees und der Vertreter der hiesigen Banken eine aus 4 Personen bestehende Kommission eingesetzt.

Da der Börsen-Komitee über keinerlei Material verfügte, das ihm als Grundlage und Richtschnur dienen konnte, ersuchte er seinen St. Petersburger Vertreter, sich eingehend darüber zu orientieren, wie und auf welcher Grundlage in St. Petersburg die Institution des Clearing-house organisiert ist, worauf sein erwählter Vertreter ihm sowohl die Regeln der Abrechnungs-Abteilung bei dem St. Petersburger Kontor der Reichsbank als auch die allgemeine Vereinbarung der an der Abrechnungs-Abteilung beteiligten und andere Daten übermittelte, welche der Börsen-Komitee seiner Delegation für das Bau- und Wechselgeschäft zur Ausarbeitung einer Vorlage übergab. Die letztere hatte nun am 5. Oktober beantragt, von der Errichtung eines Clearing-house in Riga Abstand zu nehmen, da ihrer Ansicht nach, die vorausichtlich großen Kosten eines solchen kaum dem zu erwartenden Nutzen entsprechen dürften.

Nachdem in dieser Angelegenheit noch weiteres Material sowie Auskünfte über die Kosten der Unterhaltung des Clearing-house in St. Petersburg, Moskau und anderen Städten gesammelt worden und diese Frage auf den kombinierten Sitzungen des Börsen-Komitees und der von seinem Ausschusse eingesetzten Kommission am 28. Oktober und 17. November eingehend besprochen worden war, wurde einstimmig beschlossen, in Riga bei der Abteilung der Reichsbank ein Clearing-house zu errichten und die Ausarbeitung eines Statuts für dasselbe sowie die sonstigen Vorbereitungen, namentlich die Abmachungen mit der Reichsbank einer besonderen Kommission zu übertragen, der auch das vorhandene Material übergeben werden sollte. Zu Gliedern der Kommission wurden gewählt die Herren: Direktor der Rigaer Kommerzbank F. Carus (resp. G. Bucher), Direktor der Rigaer Filiale der Nordischen Bank C. Bienemann, Geschäftsführer der H. Rigaer Gesellschaft gegenwärtigen Kreditors J. Koch und der Rigasche Geschäftsführer der Aktiengesellschaft „Gerhard u. Gen.“ Joh. Henkel.

— Von der Petersburger Fondsbörse am 31. März berichtet die Red. Hr.: Die Börse eröffnete unter dem dominierenden Eindruck der Rechts-Debatte in Paris, welche am Schluß der russischen Werte mäßig, in flauer Haltung, die bisher einer freundlichen Auffassung der Situation Platz machte, besonders als sich herausstellte, daß das Angebot des Eisenmaterials für die Refabrikation der Wafrage nicht ausreicht. Die Spekulation, die Anfangs keine besondere Beachtung, nahm von der Mitte der Beratsamlung an eine Teilnahme am Geschäft, welches dadurch ein animiertes Gepräge empfing. Sämtliche Divi-

denpapiere, bis auf die Aktien der Maschinenfabrik „Hortmann“, hielten die Kursen bis zum Freitag vollständig ein. Der Börsenbeschluß zeichnete sich durch ruhige Festigkeit aus.

In Berlin lagen russische Fonds, die am Freitag völlig vernachlässigt waren, am Sonnabend wieder recht fest. — Eine Herabsetzung der Berliner Bontrats ist noch nicht so bald zu erwarten.

— Die russischen Unternehmungen der chemischen Fabrik voran. G. Schering, Berlin. Auf der letzten in Berlin stattgehabten Generalversammlung beantragte ein Aktionär, daß sowohl im Geschäftsbericht wie in dem im Februar veröffentlichten Prospekt über die jungen Aktien nicht ausführlichere Angaben über die russischen Engagements der Gesellschaft gemacht werden sollten und verlangte unter Hinweis auf die dabei in Betracht kommenden beträchtlichen Summen nähere Auskunft. Die Verwaltung teilte daraufhin mit, daß etwa 2 1/2 Millionen Mark in den russischen Unternehmungen investiert seien, eine Summe, die zu dem Kapital der Gesellschaft, ihren erheblichen Abzügen und Rücklagen in seinen ungenügenden Verhältnissen stehe. Zu dem angelegenen Gesamtvermögen sei vor allem enthalten, daß man in Anbetracht der an das Unternehmen geknüpften guten Hoffnungen unbedenklich zu pari in die Bilanz eingestellt habe.

Die Moskauer Fabrik sei erst in der Einrichtung begriffen und lasse auch nach Fertigstellung der Anlagen nicht sofort ein Ergebnis erwarten; inwiefern würde ein solches in kürzerer Zeit, als es in Deutschland möglich wäre, in die Ernte zu treten, da die Barke Schering gerade in Russland hervorragender Beliebtheit sich erfreue. Mit dem Verkauf des Betriebes bei der aus der Masse der Käufer Treibvertragsgesellschaft erworbenen Holzverarbeitungsfabrik in Wiedrika sei die Verwaltung durchaus zufrieden, nachdem durch die Schering-Gesellschaft deutliche Ordnung, gepaart mit reicher Erfahrung, dort eingeführt worden sei. Mit der im Geschäftsbericht angegebenen Summe von 150,000 R. für die Fertigstellung der Moskauer Fabrik seien voranschichtlich noch nicht alle Bedürfnisse für dieses Unternehmen abgedeckt.

Auf eine Anfrage wurde des weiteren mitgeteilt, daß die russischen Unternehmungen vom gesamten Aufsichtsrat und der Direktion regelmäßig kontrolliert würden, die dortigen Beamten rekrutierten sich aus den besten Kräften der Schering-Gesellschaft, und man glaube, alle Vorrichtungsregeln getroffen zu haben, um die russischen Unternehmungen einem Erlöse entgegenzuführen. Die sofort zahlbare Dividende wurde jedoch auf 17 Prozent für die Stammaktion und 4 1/2 Prozent für die Vorzugsaktion festgesetzt.

— Die Moskauer-Bahnen lehnt die Verantwortung für die Besatzung der Wolga ab. Die Passagiere werden unter Schutzmachtigen mit Pferden hinübertransportiert.

— Japanischer Export. Mit Eröffnung der Navigation sind nach der Mongolei über Nagasaki 6500 Kubikmeter japanischen Tees exportiert worden.

— Die finnländische Dampfschiffahrtsgesellschaft erzielte im verflochtenen Jahre einen Reingewinn von 1,276,461 Mk. Die Gesellschaft, welche bereits über eine Flotte von ca. 30 größtenteils neueren Schiffen verfügt, hat bereits wieder einige größere Dampfer in Bau gegeben. Von den Dampfern genannter Gesellschaft fährt „Bellama“ auf der Route Helsingfors—Kopparvik und „Morra Finlan“ auf der Strecke Riga—Stockholm.

— Russischer Kongress der Zementtechniker und Fabrikanten. Am 20. März der XI. allrussische Kongress der Zementtechniker und Fabrikanten eröffnet. Prof. Welschubski gab eine Uebersicht über die allgemeine Lage der Zementindustrie in Russland, wobei er, der Ber. Stg. zufolge, darbot, daß die allgemeine industrielle Krise auch auf die Zementindustrie zurückgewirkt habe, die in engem Zusammenhang mit dem Baugeschäft steht, und von allen Veränderungen im wirtschaftlichen und industriellen Leben des Landes in Mitleidenchaft gezogen wird. Von 36 russischen Zementfabriken haben 12 ihre Tätigkeit vollständig eingestellt. Unter den übrigen Fabriken hat die Krise auf die Produktion der größten fast gar keinen Einfluß gehabt. Weiter behandelte der Redner einige Fragen technischer Charakter.

— Die Rübener Hochöfenwerke eröffnen Anfang Juli den Betrieb.

— Neue Aktiengesellschaft. Nach einer Mailänder Meldung hat sich in St. Moritz (Kanton Valais) eine Aktiengesellschaft für die Errichtung einer Eisenbahn über den großen St. Bernhard gebildet. Das Anfangskapital beträgt 2 Millionen Francs.

— Vom Stahlmarkt. In der vorigen Woche hat in Düsseldorf eine Repräsentation des Stahlwerksverbandes statt, auf der über die Geschäftslage berichtet wurde. Unter anderem wurde dabei konstatiert, daß auf einzelnen Gebieten der russische Wettbewerb ziemlich stark hervortritt.

— Geschäftsergebnisse. Die Schlüsseldinger Dampfschiffahrtsgesellschaft hat 1906 mit einem Reingewinn von 34,042 Rbl. abgeschlossen, von denen zur Verteilung als Dividende 27,000 Rbl., d. h. 9 1/2 % gegen 10 % in den drei Vorjahren gelangt.

Die Petersburg-Wolga-Dampfschiffahrtsgesellschaft erzielte 1906 einen Gewinn von 15,370 Rbl. Die Dividende ist auf 14,000 Rbl., d. h. 2 1/2 % gegen 4 % festgesetzt.

haben nur noch reiche Bauern Pflanz, die ihn gewöhnlich nur im Herbst bei Eröffnung der neuen Saison realisieren. Es wird wohlflugs aus den Oekonomien von den Kaufleuten erworben, der sich stets einer guten Nachfrage erfreut. Die russischen Leinwandspinnereien arbeiten mit vollem Gange, an einigen Orten Feinwolle wird Mangel verspürt. (Ber.)

— Einstellung einer großen Zahl von Auswandererzügen. Das Verkehrsministerium hat, wie die offiziöse Litz. Prom.-Gaz. meldet, die Anordnung getroffen, täglich 7—10 Züge (?) auf den Eisenbahnlinien, welche als Verkehrsstraßen bei der Auswanderung nach Sibirien dienen, einzustellen, um so eine beschleunigtere und mehr rationelle Ueberführung der Auswanderer und ihres Hab und Gutes nach denjenigen Destinationen zu ermöglichen, wo eine Spezialorganisation mit der Zuteilung der Kabinen an die Auswanderer beschaffen ist.

Die Lage in Lodz. Am Freitag traf in Lodz aus Berlin die telegraphische Nachricht ein, daß der Lodzer Fabrikanten-Verband beschlossen habe, die Ausperrung aufzuheben und in allen geschlossenen gewesenen Fabriken mit der Arbeit wieder zu beginnen. Da trat ein neues Hindernis ein. Durch den plötzlichen, unerwarteten und ungerechtfertigten Streik der Maurer in der Rosnansischen Fabrik wurde der Beginn der regelmäßigen Arbeit wieder verhindert und hinausgeschoben. Aus Berlin traf darauf die Ordre ein, in Anbetracht der unerwarteten Forderungen der Maurer die aufgenommenen Remontearbeiten wieder einzustellen und die Fabriken zu schließen. Um nun doch die große Arbeiterschaft vor der weiteren Ausperrung zu bewahren, wurden seitens der in Lodz anwesenden Direktoren Unterhandlungen mit den Maurern und Zimmerleuten aufgenommen und eine provisorische Einigung erzielt. Von dem aus Berlin zu erwartenden Bescheid ist es nun abhängig, ob die Fabriken in Betrieb gesetzt werden.

Warum ist die weibliche Arbeitskraft billiger? Scheint es doch aller Gerechtigkeit Hohn zu sprechen, gleiche Arbeit nicht gleich zu vergüten, sondern die Frauenerleichterung geringer zu bewerten als Männerarbeit. Aber so viel Berechtigtes in diesem Urteile, so darf man sich, schreibt Professor Dr. v. Wiesie in Stuttgart, hierbei doch nicht einer dogmatischen Voreingenommenheit hingeben. Es handelt sich bei dieser Minderbewertung sicherlich um eine vorübergehende Entwertungsercheinung. Ueberall, wo eine neue Personenkategorie im Wirtschaftsleben in eine von ihr bis dahin unberührte Erwerbsphäre eindringt, muß sie für den Verwender der Arbeitskraft wirtschaftliche Gewinnchancen bieten. Die Frauenerleichterung war qualitativ der Männerleistung in Fabriken nur in einigen speziellen Punkten überlegen, in vielem stand sie ihr nach. Da war ihr Umfänglichere nur möglich auf Grund eines anderen Maßstabes der Bewertung, der insofern auch nicht schlechtweg als ungerecht anzusehen ist, als man von der Fiktion — die allerdings oft der Wirklichkeit Hohn sprach — ausging, der Frauenlohn habe nur den Charakter eines Erwerbszuschusses zu den Einkünften des Mannes. Jahrzehnte, in denen dieser Brauch bestand, sind vergangen.

Je fester die Verhältnisse in den Industrien wurden, je mehr sich die Frauenerleichterung differenzierte von der Männerbeschäftigung, desto mehr näherte man sich langsam dem Grundsatze, den gleichen Bewertungsmassstab für die Arbeit der beiden Geschlechter anzulegen, wenn es sich auch gegenwärtig erst um Ansätze dazu handeln kann. Dort, wo die Frauenerleichterung die ungelernete Tätigkeit hervorragte, trat stellenweise auch für sie Alford- (Stücklohn-) Berechnung ein, der wieder hier und da der Maßstab wie bei der Arbeit der Männer zugrunde lag. Es stellte sich dabei meist die Tatsache heraus, daß die Leistungen der Frauen hinter denen der männlichen Arbeitsgefährten zurückblieben. Denn wer als Hausfrau und Mutter in erster Linie daheim wahrhaftig genug zu tun hat, wer als junges Mädchen nur die Monate zählt, bis non der Fabrik zur Trauung gefahren wird — freilich um ein, zwei Jahre darauf nur allzuoft an den Arbeitsplätzen wieder vorzuspinnen —, der kann nicht das gleiche in der gewerblichen Arbeit leisten wie der kräftige Familienvater, der gut vorgebildet und gewerkschaftlich erzogen ist. Es entspricht somit die geringere Bezahlung der Frauen nur teilweise einem niedrigeren Maßstabe, teilweise beruht sie auf geringeren Leistungen.

Eis- und Wasserstands-Berichte.

- Voretschje, 1. April, 9 Uhr 2 Minuten vor. Der Eisgang nähert sich seinem Ende. Die Leiben werden befreit. Der Wasserstand ist ein mittlerer, die Zunahme dauert fort. Trübes, warmes Wetter.
- Belaje, 2. April, 9 Uhr 35 Min. vorm. Sonniges Wetter, 5 Grad Wärme im Schatten. Das Wasser ist um 3 Fuß gestiegen. Das Eis ist ausgegangen. Die Abfließungsarbeiten gehen flott von Station.
- Witebsk, 2. April, 8 Uhr 50 Min. morg. Wasserstand der Düna 7 1/4 Arschin über Normal. 1 Grad Wärme, Ostwind, trübe.
- Pokotk, 2. April, 8 Uhr 35 Min. morg. Die Düna ging am 1. April um 11 Uhr 40 Min. auf. Wasserstand 17 Fuß über Normal. Klares Wetter, 0 Grad.
- Ligna, 2. April, 9 Uhr 16 Min. vorm. Wasserstand der Düna 10 Fuß über Normal. Soweit sichtbar, ist die Düna eisfrei. Zur Zeit schwacher Eisgang.
- Kreuzburg, 2. April, 8 Uhr 45 Min. morg. Wasserstand der Düna 5 Fuß 9 Zoll über Normal. Eisgang.
- Römershof, 2. April, 7 Uhr 45 Min. morgens. Wasserstand der Düna 7 Fuß 8 Zoll über Normal.
- Oger, 2. April, 7 Uhr 3 Min. morg. Wasserstand der Düna 9 Fuß 6 Zoll über Normal.
- Kurtenhof, 2. April, 9 Uhr 50 Min. vorm. Wasserstand der Düna 10 Fuß 6 Zoll über Normal.

Dom Bichertisch.

Neue Musikalien. Eine interessante Walzer-Novität geht uns loben von der Verlagshandlung P. Keldner zu: „Le dernier Tour“, Valse pour Piano par G. A. Boubneff. — Preis 75 Kop. Der den Militärfreien angehörige begabte Komponist hat den reizend ausgestatteten, schwungvollen Walzer mit seinen hübschen Melodien Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna gewidmet, die ihn anzunehmen geruhte. Er wird gewiß bald ebenso beliebt werden wie die z. T. auf der Rückseite des Titels mit ihren Notenanfängen verzeichneten, populär gewordenen Walzer: Ballfiren, Frauenaugen, Walzerträume, Augenblicks-Bilder, Gruß an Riga u. — Großen Beifall wird voraussichtlich auch finden das soeben, gleichfalls bei P. Keldner erschienene neueste Potpourri „Telefunken“ von C. Morena (dem Komponisten des berühmten „Töff-Töff“-Potpourris). Es erschien zunächst für Klavier zu zwei Händen mit unterlegtem Text zum Mitsingen. Mit einem 5-farbigem Prachtbild ausgestattet, hat es 16 Druckseiten im Umfang und kostet inkl. 2 Vertblättern 1 Rbl. 25 Kop. Was den Inhalt betrifft, so besteht dieser aus 22 vollständigen Refrains der populärsten sog. Hauptblätter der Gegenwart, wie: Wilja, Lied von Lehár, Die Kirshen in Nachbar's Garten von Holländer, Lauschige Nacht von Ziehrer, Zummel-lied von Linné, Walzer-Intermezzo a. d. lustigen Witwe von Lehár, Joup-lá, Catavina a. Madame Sherry von Jely, Willst du mein Roussinchen sein? a. „Der Teufel lacht dazu“ von Holländer, Das Lied vom süßen Mädel von Reinhardt, Emil, du bist eine Pflanze von Metzer, Das Lied vom Kegerlein a. Schwalbennest von Herblan, Du Süße, Süße a. Schützenlied von Gysler, Leib' mir mal Dein Tschutchen, Kabarettchen von Kelson, Mazur-Lied a. d. „lustigen Witwe“ von Lehár u. c. — Das Potpourri „Telefunken“ bildet gewissermaßen ein Gegenstück zu dem kürzlich erschienenen großen Potpourri „Viribus unitis“ von Gustav Richter, das in 7 verschiedenen Arrangements vorliegt, und wie uns mitgeteilt wird, viel gekauft wird.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung. In Aschabad wurde ein Offizier, Jeremejew, früherer Polizeimeister, durch 3 Kugeln ermordet. In Zekaterinoflaw wurde auf der Straße der Gehilfe des Gefängnischefs ermordet. In Olviopol (Gouv. Tschikow) drangen des Nachts Anarchisten in die Wohnung eines dortigen Einwohners, ermordeten das Ehepaar M. und deren Pflegesohn, begossen die Leichen mit Petroleum und zündeten sie an, worauf sie flüchteten. Man vermutet einen Racheakt. In Lodz wurde bei einem Raubüberfall ein Buchhalter, Jelski, ermordet. Des Abends wurden durch Schüsse aus einem Fenster ein Passant getötet, ein anderer verwundet. Bei Pjansk wurde auf einem Bahnhofe ein Gendarmunteroffizier, während er eine Durchsuchung vornahm, tödlich verwundet. In Kursk explodierte vor der Redaktion einer Zeitung eine Bombe, ohne jedoch Schaden anzurichten. In Nowosibirsk fanden Massenhausdurchsuchungen bei den Seminarien statt. 7 Personen wurden verhaftet, Semellinien zum Besten der Sozialdemokratie wurden beschlagnahmt. In Schuja wurde vor dem Fabrik-Kontor von Pawlow 13,000 Rbl. aus dem Geldschrank gestohlen. Raubüberfälle werden aus St. Petersburg, Tiraspol, Rensa, Kasan, Koskom, Nizkafew u. gemeldet.

Petersburg. Der Briefwechsel zwischen Stolypin und Golowin sieht in Abgeordnetenkreisen im Vorbergrunde des Interesses. Die Frage, bemerkt die Nov. Wr., erscheint sehr kompliziert und die Kommissionen befinden sich in einer außerordentlich schwierigen Lage. Ihren Ausgang nahm die Affäre mit der Korrespondenz des Vorstehenden der Verpflegungskommission Dolhenow mit den Landchaften; ohne diese Korrespondenz hätte die Angelegenheit keinen so scharfen Charakter angenommen. Jetzt muß jedenfalls ein Ausweg aus der verwickelten Situation gefunden werden. Den Kommissionen bleibt nichts anderes übrig, als jedesmal die Experten durch das Duma-Präsidium, welches sich vorher mit dem Minister des Innern in Verbindung zu setzen hätte, hinzuzuziehen, oder ihre Sitzungen außerhalb des Zarsischen Palais abzuhalten, in der Voraussetzung, daß die Polizei diesen Sitzungen kein Hinterrück in den Weg legen wird. Bei der gegenwärtigen Zusammenlegung der Reichsduma erscheint die Arbeit in den Kommissionen ohne Experten außerordentlich umso mehr schwierig, als es unter den Abgeordneten nicht viele Sachverständige gibt und die Hinzuziehung von Experten aus diesem Grunde als unabweisbar anzusehen ist. Hinsichtlich des letzten Schreibens P. A. Stolypins divergieren die Meinungen; die einen sprechen dem Minister das geltend gemachte formale Recht zu, die ändern sind der Ansicht, daß bei der Frage der Hinzuziehung von Experten nicht die allgemeine Lage der Hinzuziehung von Externen hätte ausseracht werden müssen. Prof. W. D. Kusmin-Karawajew hat sich dem Innenminister gegenüber in folgender Weise über die Angelegenheit geäußert: „Von der formalen Seite bestimmt das Gesetz, daß zu den Kommissionen Externen nicht hinzugezogen werden dürfen, allein die Geschäftsordnung aller Kommissionen beweist, daß Experten nicht als Privatpersonen anzuziehen sind. Meiner Ansicht nach ist Stolypin vom juristischen Standpunkt im Unrecht.“ Ueber dieselbe Frage äußert sich der Abgeordnete J. W. Feisen wie folgt: Seitens des Ministers des Innern hätte eine so ernste parlamentarische Frage nicht durch Ausnutzung des Rechts, Privatpersonen als Betretene des Duma-gebäudes zu verbieten, gelöst werden sollen.

Petersburg. Regierung und Duma. Aus der Rede des Deputierten J. Hessen über die Frage, ob die Duma einfach alle Mitglieder, gegen die eine Anklage in Grundlage des § 129 erhoben ist, auszuschließen habe oder das Recht hat, die Begründung der Anklage erst zu prüfen und dann je nach den Umständen für oder gegen den Ausschluß zu stimmen, sind in der Sonnabendnummer erschienen telegraphische Berichte noch einige Einzelheiten nachzutragen. So bemerkte der Redner unter anderem, daß die Gesetze der letzten Zeit von Ungenauigkeiten und Widersprüchen wimmeln, die dann später Anlaß zu den so beliebten Konflikten und Senatsverurteilungen geben. So sind z. B. laut § 138 des Wahlgesetzes Personen, die eine Kronsgage beziehen, wahlberechtigt. Nach § 139 aber werden diese Personen, wenn sie Dumaglieder werden, aus dem Dienst entlassen, verlieren also ihre Gage und damit ihren Jenius und § 18 bestimmt, daß ein Deputierter, der seinen Jenius verloren hat, aus dem Bestande der Duma ausgeschlossen werden muß. Derartige Mißgriffe sind aber, schloß der Redner seine Ausführungen, nicht weiter verwunderlich. Denn als die Bureokratie daran ging, konstitutionelle Gesetze zu schreiben, die ihr ihrem Wesen nach fremd waren, hat die linke Hand unwillkürlich das ausgerichtet, was die rechte geschrieben hatte.

In einer weiteren Replik gegen den Justizminister, der sich sehr über die Angriffe auf das Gericht entrüstet und den Rednern vorgeworfen hatte, daß sie das Vertrauen zu den Gerichten untergraben, macht J. Hessen den Justizminister darauf aufmerksam, daß der Minister selbst in einer Beilage zu einem der Duma eingereichten Gesetzprojekt die Worte gebraucht hat: „Der traurige Zustand unseres Gerichtes ruft geringe Schätzung für ihn hervor.“ Die Redner der Duma haben also nur die Schlussfolgerungen aus dieser Behauptung gezogen.

Petersburg. Es verlautet, daß Graf Witte ein umfangreiches Werk, welches die Finanzlage Russlands betrifft und sich auf eine größere Reihe von Jahren erstreckt, beendet habe. Ein großer Teil des Werks ist der Einführung der Goldwala und der Tätigkeit Wittes als Finanzminister gewidmet.

Herrn Gurkos Damenbekanntschaften. Im Pet. List. lesen wir: Am 19. März brachte der Bet. List. die Mitteilung, daß der Verwalter des Krestowski-Gartens Herr A. Nohde in Anwesenheit zahlreicher Personen mitgeteilt hatte, daß Frau Sptomina, die gegenwärtig mit Herrn Lidal ein Kaffeehantant in Moskau besitzt, ihm erzählt, sie hätte für ihre Bekanntschaft mit einer hochgestellten Persönlichkeit in Sachen der Getreidelieferungen von ihrem gegenwärtigen Kompanon Lidal 50,000 Rbl. erhalten. Diese Mitteilung, fährt das russische Blatt fort, wurde, wie zu erwarten war, zur Kenntnis genommen und am 30. März berichtete die Now. Wr., daß der Senator Mawarin und der Oberprokureur Kempe Frau Sptomina in Sachen Gurko-Lidal verhört haben. Ihre Erklärungen bestätigten im allgemeinen unsere Mitteilungen und nur hinsichtlich ihrer Bekanntschaft mit Herrn Gurko erklärte Frau Sptomina, daß sie ihn „fast gar nicht“ kenne. Wie dieses „fast gar nicht“ auszufassen ist, läßt sich schwer sagen. Die Beschwörung (Wabame Gtber) hat freilich kategorisch erklärt, sie wisse, daß Gurko mit der Sptomina nicht bekannt sei. Hieraus ist zu ersehen, wie sich die Vertreter der Unterjochung zu dieser Frage verhalten haben. Es scheint jedoch, daß sie eigentlich der Sptomina Glauben schenken müßten, die doch selbst ihre Bekanntschaft mit Gurko zugab, und im nächsten Verhör den Charakter ihrer Beziehungen zu ihm festzustellen hätten. Es darf auch gehofft werden, daß zu diesem Verhör auch der Verwalter des Krestowski Gartens Herr A. Nohde hinzugezogen werden wird, da doch in einer so eminent wichtigen Angelegenheit jede Aussage von Bedeutung ist.

Wie ersichtlich, zieht die standalöse Affaire immer weitere Kreise. Sollte man wirklich alles vergessen und nichts gelernt haben? Pet. Zig.

Rishyn-Romgorod. Im Dorfe Apraxino wurde der Priester Petraschewitsch von einem mütenden Bauernhaufen totgeschlagen und zu einer formlosen Masse verstimmt. Seine Leiche wurde darauf vom vertierten Volkshaufen ins Feuer geworfen.

Berlin, 13. April. Der Schriftsteller Otto v. Reizner ist gestern in Großlichterfelde gestorben.

Paris, 13. April. Der Temps veröffentlicht einen Brief des Professors Martens, worin dieser die Behauptung des Petersburger Korrespondenten des Blattes, daß ihm (Martens) in Deutschland ein kühler Empfang bereitet worden wäre, dementiert.

Brüssel, 13. April. In der Deputiertenkammer teilte der Ministerpräsident mit, daß das Kabinett dem Könige das Demissionsgesuch überreicht habe. Die Kammer beschloß, die Debatte zu unterbrechen.

Rom, 12. April. Zur Feier des Jahrestages der großen Vesuverruption sollte in Messina und Portici eine große Prozession abgehalten werden. Der Klerus, mit dem Erzbischof an der Spitze wollte nur eine Prozession innerhalb der Kirche gestatten. Hierauf drangen gegen 80,000 Mann in die Kirchen und schleppten die Heiligenbilder mit Gewalt fort. Die Polizei war der erregten Volksmenge gegenüber machtlos.

London, 13. April. Der Daily Telegraph teilt mit, daß nach einigen Wochen das englische Kanalgewässer eine längere Kreuzerfahrt unternehmen wird. Gerüchten zufolge wird sich das Geschwader, dem auch der Panzer „Dreadnought“ angehören soll, in die Nordsee begeben und darauf die norwegischen und schwedischen Gewässer besuchen. Möglich ist, daß es auch einige Säsen der Ostsee anlaufen wird.

Southampton, 13. April. General Botha, Premierminister von Transvaal, ist auf dem Wege zur Londoner Kolonialkonferenz an Bord der „Carisbrook Castle“ hier eingetroffen. Der Major und die Gemeindebehörden kamen an Bord des Dampfers und überreichten eine feierlich ausgestellte Adresse, auf die General Botha in holländischer Rede, die von einem Dolmetscher übersetzt wurde, seinen Dank für das herzliche Willkommen aussprach.

Tokio, 13. April (31. März). Die chinesische Regierung hat in einer Note, die sie an die japanische Regierung gerichtet hat, ihrer Befriedigung über die völlige Zurückziehung der Truppen aus der Mandchurie, die am 8. April durchgeführt war, herzlichen Ausdruck verliehen. Man nimmt an, daß Japan die Eisenbahnwagen auf weniger als die Hälfte der pro Kilometer zulässigen Mannschaftszahl verringern wird.

Newyork, 13. April (31. März). Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Hungersnot in China zunimmt. Die Zahl der von der Misere Betroffenen erreicht 10 Millionen, von denen 3 Millionen bereits dem Tode nahe sind. Täglich sterben vor Hunger gegen 3000 Personen. Es sind Fälle von Kannibalismus vorgekommen. Aus dem Auslande laufen Spenden ein.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Riga'schen Rundschau“.

3 Petersburg, 2. April. Es wird immer klarer, daß in den höheren bürokratischen Sphären auf eine Auflösung der Duma hingearbeitet wird. Neben der Haltung des Ministeriums der Duma gegenüber, die in dem vom Ministerium auf die Spitze getriebenen Konflikt in der Kompetenz- und Expertenfrage ihren Ausdruck findet, deuten auch noch andere Anzeichen darauf hin. Auch in gemäßigten deutschen Kreisen ist man der Ansicht, daß es sich mit dem konstitutionell gestimmten Kern der Duma, der ja allein in Betracht kommt, arbeiten lassen müßte. Da dieser konstitutionelle Kern für die Zukunft der Duma kämpft, findet er angesichts der neuerdings eingeschlagenen formalistischen Richtung der ministeriellen Politik, auch in gemäßigten Kreisen immer mehr moralische Unterstützung.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

Petersburg, 2. April. Die Duma beabsichtigt, die Session während der Osterfeiertage nicht zu unterbrechen, sondern nur die Sitzungen auf höchstens 10 Tage d. h. für die 3 letzten Tage der Charwoche und die ganze Osterwoche, zu verschieben.

Platz, 1. April. Die Weichsel ist aus den Ufern getreten; 15 Dörfer sind überschwemmt und die Winterarbeiten vernichtet worden.

Minsk, 1. April. Im Square, gegenüber dem Hause des Gouverneurs, entdeckte die Polizei einen von Verbrechern gelegten Hinterhalt. Ein Polizeigast, der einen der Banditen erkannt hatte, verjagte ihn zu arretieren, doch eröffneten die Verbrecher das Feuer und verwundeten ihn, einen Revolveraufseher und einen Schutzmann. Zwei Banditen, von denen einer verwundet war, wurden verhaftet, die übrigen entkamen.

In der Wohnung eines der Verbrecher, die bei der Aufdeckung des von ihnen gelegten Hinterhalts auf die Polizei geschossen hatten, wurde ein Laboratorium zur Anfertigung von Sprengstoffen entdeckt. Die Polizei fand dort außer Sprengmaterialien 10 Masken, eine Menge Revolverpatronen und Manuskripte von Proklamationen. Es steht fest, daß von dieser Wohnung alle Nachrichten der letzten Zeit ausgegangen sind. Unter anderem ist auch ein eiserner Kasten gefunden worden, der bei der Verhaftung des Bankgeschäftsführers von Rappoport, gestohlen worden war.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Tscharspers, wurden nachts eine Menge Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Gefunden wurden unter anderem eine Bombe, ein Hektograph, Proklamationen, Broschüren sowie ein Siegel der Revolutionspartei mit der Aufschrift „Anarchie“. 11 Personen wurden verhaftet, darunter zwei Führer der verbrecherischen Organisation.

Kodz, 2. April. In der Shtina sind zwei Arbeiter tödlich verwundet worden. In der Perzowaja wolle eine Patrouille verdächtige Personen verhaften. Als diese flohen gab die Patrouille Feuer, wobei einer getötet und drei verwundet wurden.

Selaterinostaw, 1. April. Der Terror und die Fabriken. Auf dem Brjanskter Platz fand ein Meeting mehrerer Tausend Arbeiter des, infolge der Ermordung des Ingenieurs Wlowlow, geschlossenen Brjanskter Werkes statt. Das Meeting faßte eine scharfe Resolution gegen die anarchistischen Morde und den Terror. Eine weitere Meldung besagt, daß in allen Fabriken Meetings der Arbeiter veranstaltet werden, auf denen der Fabrikterror, der von einigen Arbeitergruppen gehandhabt wird, lauten Tadel findet.

Die Polizei, die im Hause Tschchowitsch Hausdurchsuchungen vornahm, wurde in einer Wohnung mit Revolverschüssen empfangen. Ein Polizeibeamter und der Wohnungsinhaber wurden verwundet. Ein bekannter Dieb wurde festgenommen.

Die Vertreter von 8 Fabriken des Gouvernements haben dem Gouverneur erklärt, daß bei einer Fortdauer der terroristischen Akte und der Vergeltungen des Dienstpersonals in der Art der Ermordung des Ingenieurs Wlowlow, eine Schließung der Fabriken unvermeidlich wäre.

Kachangsk, 31. März. Das Weiße Meer ist bis zum Eismeer eisfrei.

Glasgow, 1. (14.) April. Die Polizei hat ein Lager von 15,000 Patronen entdeckt.

Nantes, 1. (14.) April. Der Delegierte der Arbeiter-Verbandes, Jveteau, der an der Streikbewegung tätig teilnahm, ist auf Grund einer Anklage wegen Liebertretung des Gesetzes über die Verbände, verhaftet worden.

Tokio, 14. (1.) April. Auf der Universität Waseda existiert der Brauch, Parlamentsitzungen zu imitieren, um die Studenten auf die Rednerfähigkeit vorzubereiten. In die Zahl der Themen war vor einigen Tagen eine Bill auf Ernennung des Kaisers von Korea zum Pair von Japan aufgenommen worden. Die koreanischen Studenten forderten die Streichung des Themas und die Versäufung der Studenten, die die Bill eingebracht hatten. Die Universitätsobrigkeit kam der ersten Forderung nach, die Erfüllung der zweiten schlug sie ab. 18 Koreaner traten aus der Universität aus.

Die Zeitung Asahi hat einen Regierungsplan, die Armee zu komplettieren veröffentlicht. Die Reform umfaßt, eine Verstärkung der Truppen durch neu zu organisierende spezielle Truppenteile und eine Reorganisation der früheren. Neu organisiert werden: ein Brigadestab für die Verbindung aufrechterhaltenden Truppenteile und die schwere Artillerie, ein Bergartilleriekorps, eine Rekognoszierungsabteilung für die Kommunikation aufrecht erhaltenden Truppenteile, ein Luftschifferkorps. Reorganisiert werden: Der Stab der Feldartillerie, der Kavallerie, das Telegraphenbataillon und die Eisenbahnbataillone. Mit der Verwirklichung der Reformen in ihrem vollen Umfange wird Japan die Möglichkeit haben 1 Million Mann ins Feld zu stellen. Ferner beabsichtigt man die Zahl der Divisionen in Korea, mit Ausnahme der Garde, auf 19 zu erhöhen.

Letzte Lokalnachrichten.

Zur Meuterei im Zentralgefängnis. Gegenüber dem heute funktionierenden Gericht, monach im Zentralgefängnis ein Feldgericht stattgefunden und mehr als 60 von den meuternden Gefangenen zum Tode verurteilt habe, konstatieren wir nach Informationen aus kompetenter Quelle, daß die Untersuchung überhaupt noch garnicht beendet ist. Auch die Frage, welchem Gericht die Meuterer übergeben werden, ob dem Militärkriegsgericht oder dem Feldgericht, ist noch nicht entschieden.

1. Zur Meuterei im Zentralgefängnis. Wie wir schon erfahren, sind die Namen der bei dem Befreiungsversuch im Zentralgefängnis durch Schüsse getöteten 7 politischen Gefangenen folgende: Kirsch, Wlowlow, Muhrmann, Reizjums, Wockberg, Linka, Schnowge.

Von den Schwerverwundeten ist einer bereits Sonnabend im Lazarett gestorben. Er heißt Martin Labail.

Verhaftete Räuber. Am 31. März, um 3 Uhr nachmittags, wurde der Bauer Timofei Bogdanow auf dem Abgezweigten Markte, auf dem er mit den kleinen, „Baranki“ genannten Krugeln handelt, von zwei unbekanntem jungen Leuten um ein Bündel „Baranki“ im Werte von 5 Rbl. und außerdem einen Geldbeutel mit etwa 1 Rbl. Inhalt beraubt, den sie ihm aus der Hosentasche rissen. Darauf verfesten sie ihm einige Schläge ins Gesicht und wollten flüchten, wurden aber von dem militärisch-polizeilichen Posten an der Ecke der Dampfboot- und Dünamündelischen Straße verhaftet.

Gesundene Leiche. Am 31. März um 7 Uhr abends wurde in einem Arm der Düna bei der Sägemühle von Gurewitsch auf Kiepenholm der stark in Zerlegung übergegangene Leichnam eines unbekanntem Menschen gefunden, in dessen Jaquettsche ein Fabrik-Abrechnungsbuchlein auf den Namen des Arbeiters Johann Kasperohn gefunden wurde, das aus dem Kantor der Maschinenfabrik ehem. Gebr. Klein ausgeht. Spuren gewaltsamen Todes waren an der Leiche nicht zu erkennen.

Körperverletzung. Am 31. März um etwa 3 Uhr nachmittags, machte sich der 45 Jahre alte Nonorichewische Bauer Wlowlow den Scherz, im Teehaufe an der großen Moskauer Straße Nr. 5 mit dem Kellner Wajitsi Jwanow zu ringen. Dabei warf letzterer den Wlowlow zu Boden und dieser brach sich den linken Oberarm. Der Verletzte wurde ins Stadt-Krankenhaus abgefahren.

Unbekannte Telegramme vom 31. März und 1. April (No. 1 und Telegraphenkontor, Alexanderstraße Nr. 92). Reder, Moskau. — Martinson, Hamburg. — Ripariffi, Petersburg. — Schneider, Ragan. — Solneifer, Riga. — Arensburg. — Brenner, Dresden. — Alaretowa, Riga.

Table with exchange rates for Rigaer Börse vom 2. April 1907. Columns include location (London, Paris, Berlin) and rates for various currencies and commodities.

Table with bank discount rates for Rigaer Börse. Columns include bank names (Amsterdamer, Rigaer, Berliner) and discount rates for various terms.

Wetterprognose für den 3. (16.) April. (vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg) kühl und trocken.

Table titled 'St. Petersburger Börse' showing exchange rates for various commodities like wheat, flour, and oil, with columns for item names and prices.

Table titled 'St. Petersburger Telegraphen-Agentur' showing rates for telegraph services, with columns for service types and prices.

Table titled 'Rigaer Zweigbüro' showing exchange rates for Riga, with columns for item names and prices.

Large table titled 'Wechselkurs a. London 3 M.' showing various exchange rates for different banks and locations like Berlin, Hamburg, and Riga.

Notizen: Dividendenwerte fest, doch allgemein ruhig. Fonds nötig beauftragt, Soole etwas besser. * Kleine Abschlüsse. ** Käufer. *** ex. Dividende.

Table titled 'Berlin, 13. April (31. März)' showing exchange rates for Berlin, with columns for item names and prices.

Table titled 'Paris, 13. April (31. März)' showing exchange rates for Paris, with columns for item names and prices.

Gustav Anweiler, Spielwaren-Magazin, Riga, Wallstraße 28, empfiehlt Spielwaren aller Art, Angeltische, Scherz- und Belustigungs-Artikel, Masken, Platen, Photographische Apparate von 70 R. an, Puppen werden in Reparatur angenommen. Wallstr. 28.

Viele Krankheiten würden im Keime erstickt werden, wenn man für regelmäßigen Stuhlgang sorgte; man vermeide alle unnatürlichen Abführmittel und nehme die „Ratuzische Franz-Josef-Bitterquelle“. Seit vielen Jahrzehnten mit ausgezeichnetem Erfolge erprobt.

Table titled 'Eingekommene Schiffe' listing ship arrivals with columns for ship name, origin, and arrival date. Includes ships like 'Engl. D. „A. Onhandi“' and 'Russ. D. „Katalie“'.

Table titled 'Ausgegangene Schiffe' listing ship departures with columns for ship name, destination, and departure date. Includes ships like 'D. „Rara“' and 'D. „Uranienborg“'.

Kunst und Wissenschaft.

Zum Tode von Professor Ernst von Bergmann... Zum Tode von Professor Ernst von Bergmann nimmt sein ehemaliger Assistent Professor Schlange...

Bei den Menschenfressern Neu-Guineas.

Der Wiener Arzt Dr. Rudolf Böck unternahm vor einigen Jahren eine Forschungsreise nach Neu-Guinea...

Sport.

Die Braden des Ostens... Ihre Geschichte, Beschreibung und Verwendung im Waidwerk des Sahar, Parforce- und Schießjägers Russlands...

allrussischen Brade, der rollschwänzigen russischen Brade, der Anglo-russischen Brade, der sog. Harlekina, der polnisch-russischen Braden (Kurländischen Brade) sowie schließlich der rauhaarigen russischen Braden.

Vermischtes.

Der Kampf der Hute. London, 8. April. Ein langer, ingrimmiger Kampf ist hier entbrannt; er tobte bereits seit manchem Jahre, ohne daß eine der beiden Parteien zum Siege gelangt wäre...

Die Probe aufs Exempel. Aus Newport wird berichtet: Caruso und der Tenor Reis von der Metropolitan-Oper waren über die Urteilskraft des Publikums im Streit geraten...

Ein weiblicher „Fra Diavolo“. Die Umgegend des Ortes Dubois-Wyo in Mexiko wird seit einiger Zeit von einem jungen Mädchen von

achtzehn Jahren aus guter Familie unsicher gemacht, das die Rolle eines Banditen mit einer seltenen und unerhörten Kühnheit durchführt. In einer der letzten Nächte erschien die jugendliche Räuberin in einem Hotel und zwang mit vorgehaltenem Revolver die Logiergäste, Geld und Schmuckstücken auszuliefern...

Eine Barrikade. Wie dem Bureau Laffan aus New-York gefeldet wird (nicht am 1. April), hat ein Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung von New-Yerik den Antrag eingebracht, die Nackenbärte mit einer Steuer von fünf bis 50 Dollars zu belegen...

Das Reich der Landstreicher. Durch statistische Erhebungen des französischen Ministeriums ist festgestellt worden, daß es gegenwärtig in Frankreich über 200.000 Landstreicher gibt. Gegen diese Schar sendet die Regierung 32.000 Landgendarmen ins Feld...

Auf eine findige Idee. Mieter anzulocken, ist ein Hauswirt in Eberfeld gekommen. Dort herrscht eine ziemlich starke Ueberproduktion an Wohnungen, so daß zahlreiche Räume unvermietet sind...

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau“ von Max Grad nachgeliefert.

Roman-Feuilleton

43) der „Riga'schen Rundschau“. Unsere liebe Frau.

Münchener Zeit- und Sitten-Roman von M a x G r a d. Schon war sie fast wieder die Alte. Ihre ganze Leidenschaft, all ihr Trost lagen in dem jungen Gesicht, in dem es noch weite und blühte, während das Gewitter selbst schon im Anziehen war...

nicht mehr recht klar, was das Geschlecht alles zu vollbringen haben würde, denn Fräulein Ottilie streckte ihm mit bittendem Blick ohne alle Prberie ihre großen, aber wohlgeformten Füße in abschüchlichen und völlig durchsichtigen Seidenschleier hin...

Die hatte sie, außer in frühester Kindheit durch ihre Eltern, irgend welche Zärtlichkeiten kennen gelernt. Aber ein dumpfes, drängendes Sehnen nach solchen lebte stets in ihr. Außer ihrem Pflegevater konnte sie keinem Liebe entgegenbringen oder solche von jemand empfangen. Die Cousinen waren ihr so fremd und unympathisch wie die Rettern, die längst aus dem Haus waren...

men und sprangen zugleich in die Höhe. Der wittergeffene Zauber war gebrochen. Wie der kleine Zeichenlehrer zum ersten Mal im Leben eine Freiheit begangen hatte, so war er jetzt auch zum ersten Mal im Leben geistesgegenwärtig und gewandt wie vielleicht kaum der erfahrene Lebemann in dieser Situation gewesen wäre...

Der Lehrer fand ein Fläschchen Rum, — das Geschenk eines Schülers, — und braute mit nervöser Geschäftigkeit eine Art Tee. Dazu aßen sie krampfhaft von dem Kuchen, den der Flüchtling sich als Reservevorrat mitgenommen hatte. Möglich merkten sie dann, daß sie ganz ruhig und vergnüglich beisammen saßen. Der viele Grog mochte das Eintrage beigetragen haben, sie zuerst in eine ausgelassene Heiterkeit, dann in eine äußerst sentimentale Stimmung zu versetzen...

— zum Rückst gehen Sie doch zurück! Ein geller Pfiff und schwerfällig wie ein Riesentier, setzte sich der Zug in Bewegung. In der überreichenden Rauchsleppe, die sich, durch die Nebelhaft noch heruntergedrückt, breit in die Bahnhofshalle legte, blieb Hammer stehen. Er winkle auf Geratens mit dem Taschenbuch und bohrte seine Augen in die graugelbe, wogende, sich in Fetzen teilende Masse...

Bierundzwanzigstes Kapitel. Wenn in Ottilie Burkkallers Leben nun auch eine Periode gewisser Ruhe und zufriedenlicher Behaglichkeit angebrochen ist, so haben doch viele verzweigte, oft recht steinige Pfade steil dazu hinaufgeführt: Der Zeitraum von zehn Jahren zwischen ihrer Flucht und dem heutigen Tag liegt keineswegs als heiterer Traum hinter ihr, und die fälschlichen Fäden, die sie mit den Menschen und den Ereignissen jener Zeit verbunden, sind zerrissen...

Frau von Bobin hatte Ottilie damals nicht nur gültig bei sich aufgenommen, sondern auch für sie und ihre Befreiung gekämpft. Es war das kein leichtes Stück gewesen, sobald es sich darum gehandelt, gegen Frau Notar Sellingen aufzutreten. Als die Verzagenden bereits die Waffen gestreckt hatten, beschämt und unglücklich, so besiegt zu werden, kam es doch noch anders. Eines Tages lag ein großer Brief vor ihr, den sie in unerschrockenem Bogen vor Ottilie; dieser brachte ihr, obwohl sie noch lange keinen gesellschaftlichen Anspruch darauf hatte, die erste und unbedingte Verfühlung über ihr kleines Vermögen und damit auch über ihr junges Leben...

Für die Redaktion verantwortlich: Die Verlagsbeher: Cand. jur. R. Kucy. Dr. Alfred Kucy. (Fortsetzung folgt.)

Unterricht

Diplomirte Lehrerin

erteilt Damen, Herren und der Schuljugend französische, deutsche, russische und polnische Konversationsstunden (auch Grammatik), damit sie sich die unentbehrlichen Ausdrücke und die Geläufigkeit aneignen können. Anmeldung auf Sonntag täglich von 10-12 Uhr mittags u. v. 6-7 Uhr abends Enderstraße 15, Qu. 3, 2 Treppen.

Gründlicher Unterricht

im Zusammenh. u. Nähen m. Damen (mit eig. Arb.) für 4 Rbl. mon. erteilt. M. Gohsen, Suworowstr. 80, D. 11. Sprechst. von 10-11.

Stellen-Angeb.

Gesucht wird zum Sommer auf Land ein

Student oder Abiturient

(Klassiker) zur Vorbereitung eines älteren Herrn zum Abiturium. Offerten sub R. K. 6955 empf. die Exp. der R. R.

Landmesser-Gehilfen

werden gewünscht. Offerten sub R. 2. 6956 empf. d. Expedition der Rigaischen Rundschau.

Mitte April wird die beständige Stelle eines I. Kettenheurs vakant.

Inhaber guter Zeugnisse wollen schriftl. Offerte unter Chiffre R. J. M. 6962 in der Expedition der Rigaischen Rundschau niederlegen.

Gesucht

tatkräftige, geeignete Persönlichkeit (Herr oder Dame) zur Führung resp. Übernahme einer Sommerstation in reizender Lage in der Nähe der Inland. Schwed. Off. sub R. J. 6954 empf. die Exp. der Rigaischen Rundschau.

Schriftsetzer

Können sich melden, in R. Ruetz, Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/18.

Apothekerlehrling

Kann sich melden Waldstraße 16, D. 1, 1/2-1/3.

Lehrling

Für ein größeres Comptoir wird ein mit guter Schulbildung gesucht. Off. u. R. M. 6975 empf. d. Exp. d. R. R.

Gew. Verkäuferin

die bereits in d. Modewarenbranche gearbeitet und ein

Kaufbursche

f. f. melden Kalkstraße 28 bei Georg Zauniger.

Schülerinnen f. mechanische Stickeri und Handarbeiten (nachdem dauernde Beschäftigung) können sich melden H. Rüststraße 12, Qu. 2.

Eine Schülerin

für die Schneiderei kann sich melden Revolver Straße 36, Qu. 8.

Stellen-Gesuche

Die Aufsicht über Häuser sucht ein deutscher enep., mit häusl. Reparat. vertr. Mann. Honorar nach Belieben. Gest. Off. u. R. S. M. 6928 Auf-sicht empf. d. Exp. d. R. R.

Dringende Bitte.

Ein sehr armer blinder Stuhl-schleifer, der sich in großer Not befindet, bittet dringend erbedenkende Herrschaften um Arbeit, wie auch sonstige Hilfe. Adresse: Räderstr. 19, Quartier 25. Alexander Prebde.

Eine ordentliche Frau,

welche durch andauernde Krankheit ihres Mannes mit ihren Kindern in große Not gerathen, bittet dringend um Arbeit. Sie kann Wäsche laubere waschen und plätten u. übernimmt das Reinigen und Waschen wölkere Sachen. Zu erfragen Thorenberg, Kirchhoffstraße 8, Quart. 4.

Junge, elegante Wittwe

wünscht bei einem älteren, gut situirten Herrn d. Bekantschaft zu suchen. Off. sub R. D. M. 6950 empf. d. C. d. R. R. Rundsch.

Junge Frau wünscht in Häusern

den ganzen Tag oder für einige Stunden. Antonienstr. 1, beim Portier zu erfragen.

Junge Frau

wünscht eine Stelle als Wirtschafterin oder Aufwärterin. auch bei eins. Damen oder Herren. Näheres Suworowstr. 61, Qu. 3, von 2-5 Uhr.

Ausgabenstellen der „Rigaischen Rundschau“.

Innere Stadt:

Domplatz 11/13, Exped. der Rigaischen Rundschau. Tel. 157. Herrenstraße 27, W. Nöls, Bäcker. Jacobstraße 9, G. E. Brede, Bäcker. Karloffstraße 8, F. Andreas, Bäcker. Königstraße 9, H. Jul. Herrberger I, Bäcker. Jakobstr. 24, J. A. Uechin, Kolonialwaren-Handlung. Ralerstraße 1, Bischof, Bäcker. Karloffstraße 12, W. Kint, Bäcker. Rüststraße, große, 3, H. Wendt II (Schmidt). Schmiedstraße, große, 27, Chr. Hansen (A. Nölsing), Bäcker-Filiale. Schmiedstr. Kleine, 8, G. Fisch, Bäcker. Schwimmschiffstraße 27, J. Keeping, Kolonialwaren-Handlung. Sanderstraße 3, F. Tschentur, Bäcker. Theaterstraße 12, W. Thiel I, Bäcker.

St. Petersburger und Moskauer Vorstadt:

Alexanderstr. 15, Ed. Volkman, Bäcker. Alexanderstraße 80, G. M. Siemer, Kolonialwaren-Handlung. Tel. 1118. Alexanderstraße 98, Ede Ritterstraße, B. Waffin (Hollst), Kolonialw.-Hdlg. Alexanderstraße 90, W. Vogel, Bäcker. Alexanderstraße 98, W. W. Jagobin, Kolonialwaren-Handlung. Tel. 2643. Alexanderstr. 109, Joh. Veremus, Bäcker. Alexanderstraße 127, A. Laurenstein, Bäcker. Alexanderstraße 145, A. Neitlinghöfer, Bäcker. Alexanderstr. 186, W. Strig (A. Heming), Kolonialwaren-Handlung. Andrejstraße 1, Ede Antonienstraße, F. Eugen I, Kolonialwaren-Handlung. Baerenstr. 21, A. Welker, Kolon.-Hdlg. Dorpatstr. 14, W. Stahl, Kolonialw.-Handlung. Tel. 883. Dorpatstr. 30, Ede Romanowstr. G. Kainin II (Helmann), Kol.-Hdlg. Dorpatstr. 58, Ede Säulenstraße, S. Zedding (W. Haul), Bäcker. Eliasstr. 2, Pav. Kaufin, Kolonialw.-Hdlg. Elisabethstraße 7, Ede Kaisergartenstr., W. Thiel II, Bäcker. Elisabethstr. 8, Kupz (Stallack), Handl. Elisabethstraße 10, Ede Antonienstraße, F. Eugen II, Kolonialw.-Handlung. Fellmer Straße 2, Ede Elisabethstraße, D. Neeflein, Bäck.-Filiale v. Andreas. Georgenstraße 6, D. Pfeil (Kiderfohn), Kolonialwaren-Handlung. Gertrud-Kirchplatz (Kirchenstraße 33), W. Sawitzki, Kolonialw.-Handlung. Gertrudstr. 21, Bernh. Keck II, Bäcker. Gertrudstraße 78, E. Berger (G. Etzmann), Bäcker. Gertrudstraße 115, H. Hengel, Kolonialw.-Handlung. Hospitalstr. 3, W. Wischniewsky, Bäcker. Kaisergartenstraße 10, Hugo Reicher (P. Reimann), Kolonialw.-Handlung.

Karolinenstraße 7/8, J. Laube, Bäcker. Karolinenstraße 23, Ede Säulenstraße, W. J. Sednew, Kolonialw.-Handlung. Katharinenstraße 20, A. G. Makaron, Kolonialwaren-Handlung. Tel. 2585. Kirchenstr. 7, Ede Mühlenstr., A. Kirpov (Lehmann), Kolonialwaren-Handlung. Marienstraße 4, Ede Elisabethstraße, A. Grünheit II, Bäcker. Marienstraße 15, Ede Mühlenstraße, A. Sichtig, Bäcker. Marienstraße 28, Ede Nomenowstraße, J. P. Pasnifow, Kolonialw.-Hdlg. Marienstr. 38, H. Keck I, Bäck. Tel. 3041. Marienstraße 71, Ede Matthäistraße, F. Berchinschi, Kolonialw.-Handlung. Matthäistraße 81, Ede Räderstraße, E. Busch, Kolonialwaren-Handlung. Moskauer Straße, große, 9, Bullin, Kolonialwaren-Handlung. Moskauer Str. gr. 87, G. Wrot, Buchh. Moskauer Str. gr. 84, G. Koob, Bäck. Moskauer Straße, große, 93, W. Tischer, Bäcker. Moskauer Str., gr. 107, Kowalewsky, Kolonialwaren-Handlung. Moskauer Str., gr. 134, R. R. Leontjew, Kolonialwaren-Handlung. Moskauer Str., gr. 197, Joh. Müll, Kolonialwaren-Handlung. Mühlenstraße 8, H. Grünberg, Bäcker. Mühlenstr. 28, F. Wacholig (C. Kaufe), Kolonialwaren-Handlung. Mühlenstraße 34, Ede Antonienstraße, J. Kagen, Kolonialw.-Handlung. Mühlenstr. 40, J. Kaptein, Kolon. Hdlg. Mühlenstraße 91, A. Kohn, Bäcker. Mühlenstraße 112, Jelm, Brothandlung. Neowstraße, große, 28, Ede Suworowstr., A. Kolmbach, Kolonialw.-Handlung. Nikolaitr. 8, Ede Tobolskenerplatz, F. Salpeter (Kainin), Kolon.-Hdlg. Nikolaitr. 18, G. Zepantis, Bäcker. Nikolaitr. 25, Ede Mühlenstr., Ed. Borm, Kolonialwaren-Handlung. Tel. 1855. Nikolaitr. 47, Ede Jägerstr., A. Neuland, Kolonialwaren-Handlung. Pauluccistr. 8, H. Sanderjohn, Kolonialw.-Handlung. Petersburger Chaussee 11, Kainin I, Kolonialwaren-Handlung. Peterhofstr. 5, Aug. Raping, Kolonialw.-Handlung. Revolver Straße 3, P. Schmalz (Eisenstein), Kolonialwaren-Handlung. Revolver Straße 57 b, Ede Marienstraße, Keck III, Bäcker. Romanowstraße 7, Ede Schulenstraße, H. Bortin (Wisting), Kolon.-Hdlg. Romanowstr. 133, A. Breckis, Kolonialwaren-Handlung. Schulenstraße 88, Ede Ritterstr., vis-à-vis d. Krantenh., W. Bergis, Kol.-Hdlg. Sprengstraße 18, A. Janitsch, Bäcker. Sprengstraße 32, A. Grünheit I, Bäcker. Sprengstraße 54, J. Jannow, Bäcker. Ede Matthäistr. Suworowstr. 2, Ede Thronfolgerboulev., F. Neumann, Bäcker. Suworowstraße 7, G. Wendt I, Bäcker. Suworowstr. 25, Ede Romanow, Kowow, (Kagobing), Kolonialwaren-Handlung. Suworowstraße 37, Ede Gertrudstraße, H. Donack, Bäcker.

Suworowstraße 66, Ede Säulenstraße, Th. Schueler & Jaegermann, Bäckerei. Thronfolger-Boulevard 2, W. Tappert, Kolonialwaren-Handlung. I. Weidenbamm 1, Th. Sams, Kolonialwaren-Handlung. I. Weidenbamm 6, G. Freymann, Bäcker. I. Weidenbamm 15, A. Rapping, Kolonialwaren-Handlung. Weidenbammstraße 21, Ede Volkowstr., A. Schaub, Kolonialwaren-Handlung. Wolmarische Str. 19, Hermann (Kunze), Kolonialwaren-Handlung.

Note Düna: Dampfstraße 70, Joh. Kmann, Kolonialwaren-Handlung. Brückenstr. 3, Rosenthal, Kolonialw.-Hdlg. Brückenstraße 12, Jul. Franke (Wachsmuth), Kolonialwaren-Handlung.

Mühlgraben: Seefer. 19, Fried. Nordmeyer, Bäcker. Strassenhof. Strassenhöfische Bude.

Jenseit der Düna.

Mitauer Vorstadt: Rudenholmsche Straße 30, Chr. Strauß, Kolonialwaren-Handlung. Schiffstr. 22, H. Herrberger II, Bäcker. Steinstraße 4, A. Morosow, Kol.-Hdlg. Steinstr. 13, W. Nitberg, Buchhandlung.

Thorenberg: Al. Onner Str., gr. 1, Petersen, Handlung. Marienmühlstraße 20, H. Steinhof, Kolonialwaren-Handlung. Mitauer Chaussee 12, C. Komunikationsstr., Ausnesow, Kolonialw.-Hdlg. Mitauer Straße, alte, 33, Ede Bauleise Str. A. Richter, Kolonialw.-Handl.

Dagenberg: Kalnezeische Str. 4 u. 58, Th. Hausch-Kinowit, Kolonialw.-Handl. Tel. 599. Kalnezeische Straße 7, J. Freiberger, Bäcker. Kalnezeische Straße 18, E. Eigner, Kolonialwaren-Handlung. Brothandlung. Lagerstraße, große, 1, J. Brauer, Bäckerei. Lagerstraße 26, A. Kuske, Bäcker. Lagerstraße, große, 81, A. Pufas (Fischenko), Kolonialwaren-Handlung. Lagerstr., gr. 57, Cornelius, Bäcker. Schloßstraße 12a, Ede Goldinger Str., Joh. Lauring (Santit), Kolon.-Hdlg.

Sassenhof: Gregorstr. 9, E. Gail, Kolonialwaren-Handlung (Tel. 2143). Mühlgrabenstraße 3, Gelbe Bude, W. Döse, Kolonialwaren-Handlung.

Agaceem: Dänenmündelische Straße 45, Ede Wollersstraße, D. Döhlting, Brothandlung. Dänenmündelische Straße 46a, J. Wüstrik, Kolonialwaren-Handlung.

Eleg. möbl. Zimmer

mit sep. Eing. zu verm. H. Sandstr. I, D. 6.

Ein möbl. Zimmer

mit sep. Eingang ist für 7 Rbl. monatl. zu verm. gr. Jungferstraße 3, Qu. 2.

Intell. Dame oder Herr

wird ein feinst. möblirtes Zimmer vermietet. Gr. Revolverstr. 27, Qu. 10.

Ein freundliches Zimmer

ist einer Dame billig zu vermieten gr. Revolverstraße 21, Qu. 4.

Schönes großes Zimmer

zu vermieten Schenkenstraße 17, D. 4

Ein gut möbl. Zimmer

mit sep. Eingang ist zu vermieten gr. Jungferstraße 3, Qu. 9.

Ein möbl. Zimmer, sep. Eing., an stillh. Herren od. Damen zu vermieten. Dampfstr. 5 Min., Tram 2 Min. Kapellstr. Nr. 3, Dagenberg.

Geräum. bill. Zimmer m. Schlafab.

Aussicht zum Garten, sep. Eing., möbl. mietfrei. Lazarettstr. 3, D. 4, I., bei der Esplanade.

3 Ställe für je 6, 8 und 3 Pferde sind in der Mühlenstr. 12 zu vermieten.

Wohn.-Gesuche

1 Wohnung v. 4-5 Zimmern mit dazu gehörigem Stall für 3 bis 5 Pferde wird gesucht zu Ende April. Off. u. R. H. 6954 empf. d. Exp. d. R. R.

Wohnung

auf Wunsch mit voller Pension, wird für den Sommer vermietet. Näheres beim Stationschef in Herfall.

Einzelne und zusammenhängende möbl. Zimmer

sind mit oder ohne Pension zu vermieten Ballstraße 28b, I, Quartier 13.

To let 2 furnished rooms in an English family with or without board. Apply: Elisabethstrasse Nr. 6, Qu. 10.

2 H. freundliche Zimmer

nebst Küche, 2 Treppen hoch, 9 b mietfrei. Näheres Ballstraße Nr. 9, Qu. 3, von 10-3 Uhr nachmittags.

Ein gut möbl. Zimmer

mit separatem Eingang ist zu vermieten Sanderstraße 22, Qu. 4.

Al. Sommerwohnung

auf dem Lande, auch geteilt von groß. Haus, wird in der Nähe Rigas zu mieten gesucht (trockene Gegend, frischer Wald erwünscht). Offerten mit Preisang. sub R. B. 6924 empf. d. Exp. d. R. R.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern in Wajocenshof für den Sommer zu mieten gesucht. Off. sub R. J. 6793 mit Preisangabe empf. d. Exp. d. R. R.

Oger.

Zwei ältere Damen wünschen zwei Zimmer mit Pension in einem gut gelegenen Hause für den Juni und Juli. Off. mit Preisangabe sub R. E. 6950 empfangt die Exp. der R. R. Rundschau.

Emilie Holländer, Schoupenstr. 6

räumt eine Partie Frühjahrs- und Sommersachen, wie: Jaquettes, Paletots, Kragen u. s. w. von 6 Rbl. an.

Briefmarken

Prachtvolle Auswahl, feil. Doubl., billig verk. Suworowstr. 92, D. 11, Nordstr.

Gut,

unmittelbar am See reizend gelegen, sofort zu verkaufen. Nähere Auskünfte Johannistraße Nr. 10, Quart. 6, von 10-11 und 4-5 Uhr täglich.

1 kleines Gut

mit Inventar und günstigen Abkühlbedingungen, 6 Wert von der Kreisstadt, 35 von der Eisenbahn wird verpachtet. Nähere Bedingungen, rop. Topka, Morawacko ryč. Obecna Vapava, Homperkowsky Uary.

Ein Arrendegut

von ca. 400 Postellen mit gutem Wohnhause, in der Nähe Rigas und einer Eisenbahnstation, wird unter vortheilhaften Bedingungen cediert. Offerten unter R. V. 6943 empf. die Exp. der R. R.

Ein H. Haus,

Grund 560 Qu. Faden, nebst Obst- u. Gemüsegarten, in Champêtre umw. Sassenhofs, in guter Lage, wird verkauft. Zu erfragen Sassenhof, Gregorstraße 10a, Qu. 5, 1 Treppe.

Normalapotheke

in einem feinen Landsitz sofort veräußert. Offerten sub R. W. 6944 empf. die Exp. der R. R. Rundschau.

Zu verk. ist e. Tischkonserverungs-Anstalt für Einmahlung für fremde Bedienung zu haben. Näheres Marienstraße Nr. 98, Quart. 2.

Beerensträucher

sind billig zu verkaufen. Mühlenstr. 123.

Eine gebrauchte Gartenpflanze zu kaufen gesucht Dagenberg, 8 Aprilstr. 3.

Gelegenheitskauf.

Eine H. liegende Dampfmaschine nebst starkem Dampfkegel mit vollständ. Armatur u. Speisepumpe, auch zu Lehrzwecken passend, ist billig zu verkaufen Romanowstraße Nr. 17, Qu. 2.

Sägematter

billig zu verkaufen. Im Betrieb zu sehen Dantenhoffstraße 40, zwischen 10 und 11 Uhr vormittags.

Ein Elektriker-Apparat

ist billig zu verkaufen Romanowstraße 12, Qu. 4.

Ein Motorboot

(Motor 5 HP) ist billig zu verkaufen. Offerten sub R. H. 6981 empfangt die Exp. der R. R. Rundschau.

Eichen-Möbel.

Eine hohelegante, moderne Eichen-Speise-Einrichtung ist für 2-5 Rbl. und eine eichene Schlaf-Einrichtung für 200 Rbl. zu haben Nikolaitr. Nr. 24, im Hof, links.

Ein Piano

von schönen Ton ist zu vermieten Toblener-Boulevard Nr. 2, Qu. 21.

1 B. Bronzearmleuchter

werden verkauft H. Königstraße 13.

Sonnen- und Regenhirne

werden schnell und billig übergeben gr. Sandstraße 11, 2 Tr., Qu. 8.

Frische Ziegenmilch

wird verkauft Suworowstr. 77, Qu. 9.

Eine schöne Collection verschiedener Vögelier

ist billig zu verkaufen. Zu besehen Säulenstraße Nr. 10, Qu. 8.

Setterwelpen

(fehlert) werden verkauft Elisabethstraße 55, Qu. 1, im Hof.

Exte Foxterrier-Welpen

werden verkauft Suworowstr., Stadtanlangenhaus am Stadtkanal, Rückseite des neuen Postgebäudes.

Dampfschiffahrt.

In Bord des von Stettin hier eingetroffenen Dampfers „Sedina“, Capt. C. Pöckler, befinden sich folgende Passagiere: Johann Sandowitsch, Emma Peterfen und Tochter, August Blod und Theodor Hoff.

Winter-Fahrplan.

Giltig vom 15. Oktober 1906.

Von Riga Nach Riga

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Nachzüg.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Table with 6 columns: Abg., Anf., Nach, Von, Abg., Anf.

Bei Nachzügeln von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Min. Morgens sind die Minuten unterstrichen.

Unfall-Versicherung für Reisende.

Versicherungs-Billete gegen Reise-Unfälle werden in den Bahnhöfen vor Abfahrt der Züge und in allen Agenturen der Versicherungs-Gesellschaft „ROSSIA“ verkauft.